Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 117 (1972)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 16. März 1972

Schweizerische Lehrerzeitung

11

Unterrichtsmitschau in der Lehrerbildung

Auch das Lehren muss gelernt werden. Als neuer Weg zur Professionalisierung und zur Selbsterkenntnis der Lehramtskandidaten bietet sich eine Unterrichtsmitschau- und Unterrichtsaufzeichnungsanlage an. Lesen Sie den Beitrag S. 436 ff.

Einblick in den Demonstrationsraum vom Methodikraum aus (Uebungsschule des Seminars Rickenbach/Schwyz).

117. Jahrgang

Erscheint wöchentlich, am Donnerstag

Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01/46 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, 064 22 33 06
Rédacteur pour la partie française: Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne

Redaktoren im Nebenamt:
Dr. Paul E. Müller, Carmennaweg 11, 7000 Chur, 081 22 43 46 (für «Stoff und Weg»)
Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen

Redaktion für den Kanton Bern: Hans Adam, Francis Bourquin. Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern bitte an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach. Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne.

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen. Offizielle Stellungnahmen und vereinspolitische Mitteilungen sind als solche gekennzeichnet.

Regelmässige Beilagen:

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Dr. P. Müller, Chur

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion J. Trachsel c/o CIPR, Streulistrasse 14, 8030 Zürich

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Auskunft: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Orientierungsblätter zu schweiz. Zeitfragen (3mal jährlich)
Redaktor: Dr. H. Kläy, Neuhausweg 9, 3027 Bern

Administration, Druck und Inseratenverwaltung:
Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa. Telefon 01/73 81 01
Postscheckkonto 80-148

Abonnementspreise:		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 24.—	Fr. 33.—
	halbjährlich	Fr. 12.50	Fr. 18.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 30.—	Fr. 40.—
	halbjährlich	Fr. 15.50	Fr. 22.—

Einzelnummer Fr. —.90.

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: Buchdruckerei Stäfa AG, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa
Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

VERSAMMLUNGEN

Lehrerturnverein Bezirk Horgen. Freitag, 17. März, 17 bis 19 Uhr, Turn- und Sporthallen Rainweg. Geräteturnen: Minitrampolin.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. 17. März, 17.30 bis 19.30 Uhr, Obere Turnhalle Herzogenmühle. Kleine Spiele. Möglichkeiten auf der 3. Stufe. Leitung: Peter Schamaun, Turnlehrer.

Lehrerturnverein Limmattal. 20. März, Uebungen mit dem Gymnastikball. Leitung: Heinz Keller, Turnhalle Kappeli.

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 20. März, 18 bis 20 Uhr, Sihlhölzli Halle A. Leitung: W. Kuhn. Oberstufe Knaben: Reck, Barren. Basketball.

Aus dem Inhalt/Sommaire

Titelseite: Einblick in die Unterrichtsmitschau-Anlage der Uebungsschule am Seminar Rickenbach SZ
Aufnahme Gregor Fust, Zürich

Problemkatalog zu den Bildungsartikeln 435
Die zehn Punkte des Problemkatalogs des Zentralvorstandes werden zu wichtigen Fragen die Stellungnahme der Sektionen des Schweizerischen Lehrervereins ermitteln helfen.

Max Albert: Unterrichtsmitschau in der Lehrerbildung 436
Dokumentarische Darstellung der modernen UMA-Anlage in der Uebungsschule des Seminars Rickenbach

L. J.: Wie lehrt man lehren, wie wird man Lehrer? 441

Recht auf Bildung in Polen 442
Im Für und Wider der Kompetenzzuweisungen im schweizerischen Bildungswesen schärft ein Blick auf extreme Systeme den Sinn für Proportionen

Beilage Bildung und Wirtschaft

Dr. Erich Schmid: Die EWG — Chance und Risiko Europas 443

Der Anteil der wichtigsten Länder am schweizerischen Aussenhandel 444

Die Europäische Integration im Unterricht 445
(Besprechung eines Lehrmittels zu Gegenwartsfragen)

Dr. Liliane Uchtenhagen: Von der Schwierigkeit, Jugendliche zu sein 446
Auszug aus dem Referat an der Stapferhaustagung (Bestellungen der Tagungsdokumentation bei CIPR)

Wer hilft uns Arbeiten bewerten? 446
Der Wettbewerb «Wirtschaftende Schweiz» erfordert Mitwirkung von Juroren

Partie française

Aspects de l'éducation en Suède: Le «foyer d'acceuil-école» 447
Bemerkenswerter Versuch, sozial unangepasste Kinder der Gemeinschaft zurückzugewinnen

H. Sommer: Allerleirauh — «allerlei» zur Geschichte eines Wortes 449

Reiseprogramm des SLV 451

Heftmitte: Jugendbuchbeilage 453

Aus den Sektionen 461
Nordwestgespräche AG/BL/BS/SO
Schaffhausen
Zürich 463

Berichte 463

Was beschäftigt Sie, Herr Erziehungsdirektor? 466

Zur «Weichenstellung im Schulwesen» 467

Jugend-tv / Kurse und Veranstaltungen 469

Problemkatalog zu den neuen Bildungsartikeln 27 und 27bis der Bundesverfassung

Grundlage zur Stellungnahme durch die Sektionen des SLV ist die Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung über die neuen Bildungs- und den Forschungsartikel der BV vom 19. Januar 1972.*

Der Zentralvorstand hat am 12. Februar beschlossen, eine

ausserordentliche Delegiertenversammlung

einzuberufen, um den Delegierten Gelegenheit zu geben, die Stellungnahme des Schweizerischen Lehrervereins zu erarbeiten und festzulegen.

Diese ausserordentliche Delegiertenversammlung ist nun — entgegen früherer Mitteilung — auf

Samstag, 29. April 1972, nachmittags in Zürich,

angesetzt worden.

Der Vorbereitung dient eine Vernehmlassung bei den Sektionen. *Meldetermin: 15. April 1972.*

Um das Vorgehen möglichst einfach zu gestalten, unterbreitet der Zentralvorstand folgenden *Problemkatalog* (A bis K) und bittet um Verwendung der betreffenden Buchstaben in der Beantwortung. *Selbstverständlich sind auch Stellungnahmen zu den hier nicht mehr aufgeführten Teilen des Verfassungstextes willkommen.*

Artikel 27

zu Artikel 27.1:

Jeder Einwohner hat ein Recht auf eine seiner Eignung entsprechende Ausbildung.

(S. 3, 2. Al. und S. 49, 3. Al.**)

Begriffe, um die «gerungen» wurde:

A — Bildung, *Ausbildung*

B — *Eignung,* Neigung

Eine «Giesskannensubventionen»-Politik soll verhindert werden, indem das Grundrecht mit der Bemerkung «im Rahmen des bestehenden Bildungssystems» in reale Bahnen verwiesen wird (S. 3, 2.Al. Zeilen 4/5).

zu Artikel 27.3.:

Der Unterricht innerhalb der obligatorischen Schulzeit steht unter staatlicher Kontrolle. Er ist an den öffentlichen Schulen unentgeltlich.

C

Begriffsstreit:

Aufsicht, *Kontrolle* (Formulierung im geltenden Recht: staatliche Leitung)

D

unentgeltlich (S. 50)

Was beinhaltet das? Botschaftstext sehr vage gehalten. Rechtsungleichheit? Berggebiete!

E

an *öffentlichen* Schulen

Artikel 27bis

zu Al.1 (S. 51)

F

Das Bildungswesen ist eine gemeinsame Aufgabe von Bund und Kantonen.

zu Al.2 (S. 51/52)

Die Ausbildung vor und während der obligatorischen Schulzeit fällt in die Zuständigkeit der Kantone; Absatz 4 und Artikel 27quinquies Absatz 1 bleiben vorbehalten. Die Kantone sorgen für eine Koordination ihres Bildungswesens.

G

Vorschul-Ausbildung (S. 5)

H

Kompetenz-Zuweisung an Kantone

mit dem Vorbehalt von Absatz 4, wonach der Bund befugt ist, Grundsätze für Gestaltung und Ausbau des Mittelschulwesens ... aufzustellen, wird eine Benachteiligung verankert, von der in der Botschaft S. 6, 4. Abschnitt, Zeile 6 ff die Rede ist:

«Wenn man bedenkt, dass sowohl langjährige Erfahrungen mit Schülern wie die moderne Bildungsforschung zur Empfehlung führen, den Entscheid über die einzuschlagende Laufbahn möglichst hinauszuschieben, um auch Begabungen, die sich erst später zeigen, gerecht zu werden, können sich jene Schüler, die sich früher als die andern entscheiden müssen, benachteiligt fühlen.»

Diese Benachteiligung schafft ungleiches Recht und erschwert oder verhindert Entwicklungen im Bereich der oberen Volksschulstufe.

zu Al.4b (S. 54f.)

(Der Bund ist befugt,)

Grundsätze für Gestaltung und Ausbau des Mittelschulwesens, des höheren Bildungswesens und der Erwachsenenbildung sowie für die Gewährung von Ausbildungsbeihilfen aufzustellen.

I

Definition von «Mittelschulen»

KOSLO Arbeitsausschuss für Bildungsartikel und GA KOSLO:

«Schulen, welche nach der obligatorischen Schulzeit spezifisch oder neben anderem eine vertiefte Allgemeinbildung vermitteln, wie Maturitäts-, Handels-, Berufsmittelschulen, Lehrerbildungsstätten, allgemein bildende Diplomschulen.»

zu Al. 6 (S. 56)

Die Kantone sind zur Vorbereitung und zum Vollzug von Ausführungserlassen beizuziehen. Im Bereich der Berufsbildung sind die zuständigen Organisationen der Wirtschaft vor Erlass der Ausführungsgesetze anzuhören. Sie können beim Vollzug der Ausführungsvorschriften zur Mitwirkung herangezogen werden.

K

Vernehmlassungsrecht, das Recht «angehört zu werden», Mitspracherecht der Lehrerorganisationen!?

Ende Februar 1972 *Der Zentralvorstand*

---

* Die Botschaft kann bezogen werden bei der Drucksachen- und Materialzentrale der Bundesverwaltung Bern (Telefon 031 61 39 52).

Der neue Verfassungstext (Entwurf) wurde abgedruckt in Heft 5/72 der SLZ, S. 183, Auszüge aus der Botschaft in Heft 7/72, S. 267 ff.

** Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf den Text der Botschaft

Unterrichtsmitschau in der Lehrerbildung

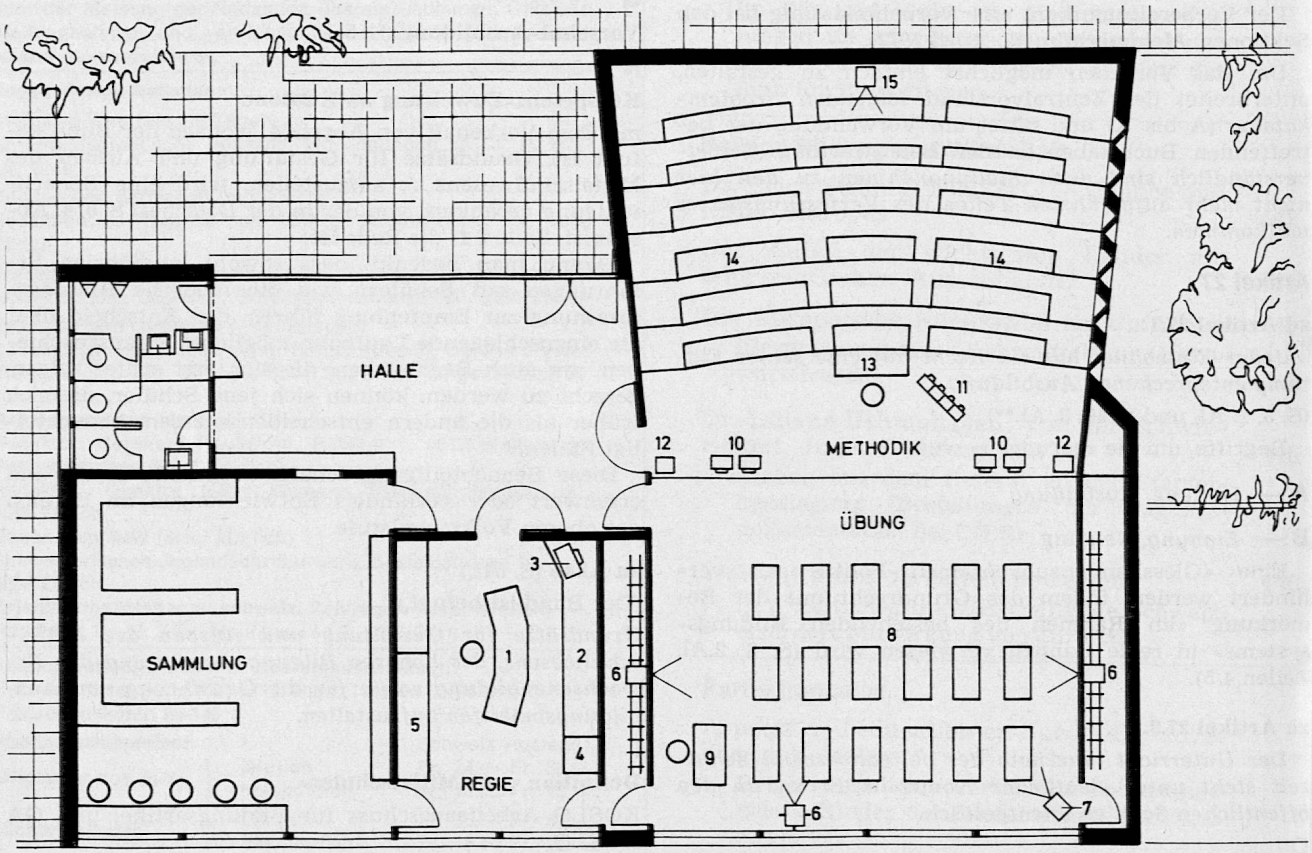
Das Schwyzer Mitschaumodell, dargestellt von Max Albert (Zürich)

Unterrichtsbeobachtung ist ein unerlässliches Element der pädagogisch-didaktischen Berufsausbildung. Uebungslektionen und Hospitation haben neben unbestreitbaren Vorteilen (zum Beispiel Unmittelbarkeit, Erfassen der «Ausstrahlung» der Schüler- und der Lehrerpersönlichkeit) für die schulmässig-professionelle Ausbildung kaum zu vermeidende Nachteile: Nachträgliche Analyse der didaktischen Situation aufgrund unscharfer Erinnerungsbilder, unmittelbare Kommentierung selten möglich, es fehlen Objektivierung und Lernen am wiederholbaren Beispiel und anderes mehr.

Nachfolgend berichten wir über die technische *Unterrichtsmitschauanlage* am Lehrerseminar Rickenbach-Schwyz. Mit einem Minimum an Aufwand ist es gelungen, ein Maximum an Ausbildungs- und Fortbildungsmöglichkeiten für Seminaristen und Lehrerschaft bereitzustellen.

Die fortschrittlichen Schwyzer Behörden haben ihrer Volksschullehrerbildungsstätte ein Instrumentarium in einer Konzeption zur Verfügung gestellt, wie es heute kaum sonstwo anzutreffen ist. Sie sind einhellig überzeugt, dass damit ganz neue Möglichkeiten eröffnet werden, die sich unmittelbar auf einen besseren Unterricht an den Volksschulen auswirken.

Freiwillig mitfinanziert haben die *Konkordatspartner* Kanton Appenzell Ausserrhoden, Kanton Nidwalden, Kanton Obwalden und Kanton Uri sowie das Fürstentum Liechtenstein, die dem Kantonalen Lehrerseminar Rickenbach-Schwyz teilweise die Lehrerausbildung an-



1 *Regiepult*
6 schwarz/weiss-Kontrollmonitore
Bild-Trick-Mischer
Tonmischpult mit Kamera-Gegensprechanlage
Bildmustergenerator
Kontroll-Oszillograph
Fernbedienung für Kamera
Fernbedienungen für Videorecorder
Radio- und Telefonrundspruchanlage
Tonbandgerät und Plattenspieler

2 *Geräteschrank*
5 fernbedienbare Videorecorder (1 Zoll) alle farbtüchtig

3 Farbfernsehmonitor

4 Programmschaltschrank

5 Film- und Dia-Abtaster / Einblick ins Mikroskop

6 hochwertige Handkamera mit Sucher-Monitor im Apparategang — von der Regie fernbedienbare Kamera beliebig am Deckenraster plazierbar

7 Fixe Kamera für Klassentotale (Gesamtaufnahme der Klasse)

8 8 Kondensator-Mikrofone, über 50 beliebige Anschlüsse

9 drahtlose Mikrofonanlage für den unterrichtenden Lehrer

10 4 Grossbild-Monitore an Laufschienen

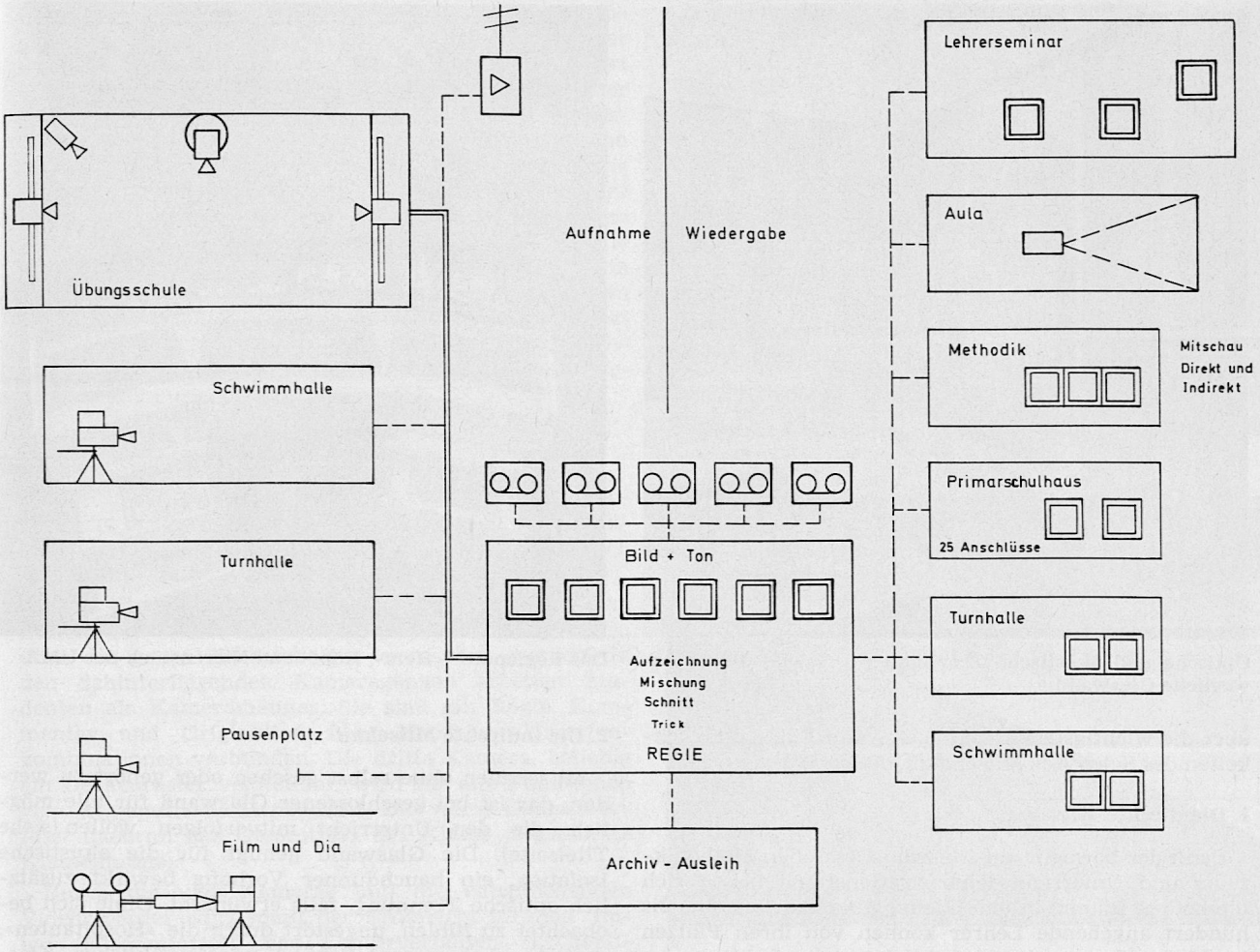
11 4 Kontrollmonitore für den Dozenten

12 2 Saallautsprecher

13 Dozentenpult / drahtlose Mikrofonanlage für Kommentar / Videorecorderfernbedienung

14 Audio-aktiv-Anlage kombiniert mit programmierbarer Antwortauswertanlage und Uebersetzungsanlage (80 Plätze)

15 Apparate für Dia-, Film- und Fernsehgrossbildprojektion



vertrauen. Die gesamte Raumkonzeption der neuen Ausbildungsstätte war von Anfang an auf den Einbau einer Unterrichtsmitschauanlage ausgerichtet. Sie umfasst:

1. *Unterrichts-Demonstrationsraum (Uebung)*
2. *Methodikraum (Methodik)*
3. *Regieraum (Regie)*
4. *Sammlungsraum für alle methodischen Hilfsmittel (Sammlung)*

Die Räumlichkeiten liegen auf einem Lehrschwimmbecken. Auch die Turnhalle und alle Klassenzimmer (Kindergarten, Primarschule, Werkstätten), die Seminarräumlichkeiten und Pausenplätze wurden ins Aufnahme- und Wiedergabenetz miteinbezogen (vgl. Schema).

Seit November 1971 ist die neue Uebungs- und Demonstrationsschule des Seminars in Betrieb, und bereits liegt eine Vielzahl positiver Erfahrungen vor.

Ideen und Initiativen nützen allerdings wenig, wenn es nicht gelingt, sie politisch zu verwirklichen. Auch in dieser Beziehung ist die neue *Uebungsschule des Seminars ein Modellfall für die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Kanton und Gemeinde.*

Nachstehend sind die Stationen der Verwirklichung im demokratischen Ablauf festgehalten:

November 1968: Raumprogramm erstellt. Mitschaukonzept grundlegend festgelegt.

Februar 1969: Zustimmung der Seminarkommission und des Regierungsrates.

Dezember 1969: Gemeindeabstimmung Schulhausbau.

Mai 1970: Einladung zur Offertstellung auf der Basis eines detaillierten Pflichtenheftes und genauer Schaltschemen (an 8 Firmen).

Oktober 1970: Eingang Unternehmerofferten.

Dezember 1970: Kostenvoranschlag, Orientierung der Konkordatspartner.

Januar 1971: Beschluss des Kantonsrates Schwyz mit vorheriger Zustimmung der Konkordatspartner.

Mai 1971: Vergebung der Arbeiten.

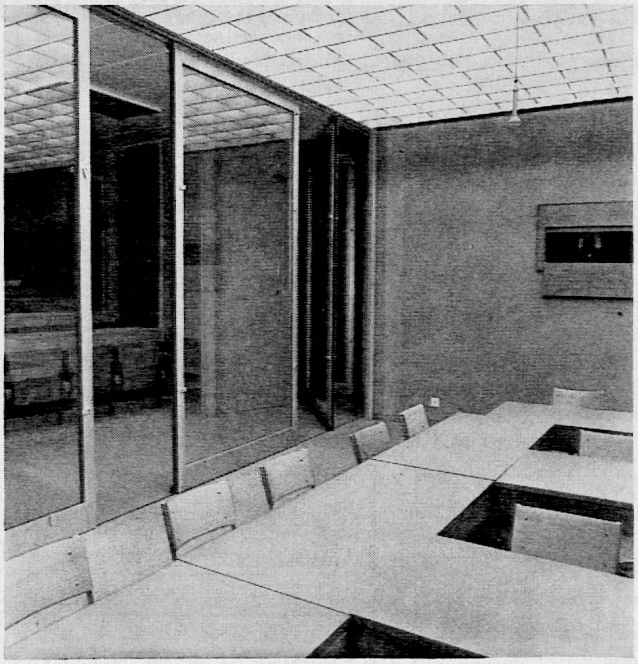
September 1971: Installation der Anlagen.

November 1971: Inbetriebnahme der Anlage.

März 1972: Offizielle Einweihung.

Die folgenden Abschnitte geben einen Ueberblick

Die flexible Glaswand ist versorgt — ein Grossraum steht zur Verfügung



Optische und akustische Trennung der Räume durch bewegliche Glaswand

Das Regiepult — Herz-, Kopf- und Nierenstück der UMA

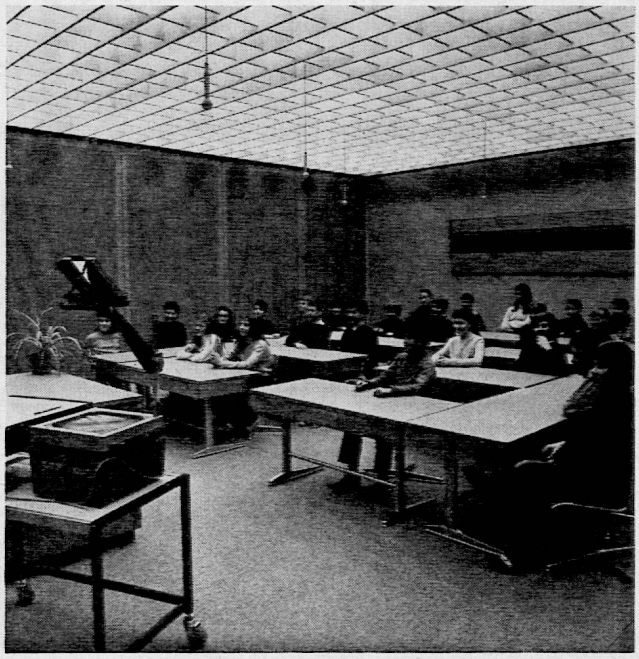
über die wichtigsten Ausbildungs- und Einsatzmöglichkeiten des Schwyzer Mitschaumodells:

1. Die direkte Mitschau

Dank der beweglichen Glaswand zwischen Methodikraum und Unterrichtsdemonstrationsraum lassen sich die beiden Räume in eine kleine Aula verwandeln. Bis hundert angehende Lehrer können von ihren Plätzen im Methodikraum direkt Lektionen oder Lektionsausschnitte, Darbietungen und Experimente usw. im Demonstrationsraum mitsehen — sie müssen sich nicht mehr an den Wänden des Uebungszimmers drängeln, um den Unterricht zu verfolgen. Dies war bisher aus Platzgründen ohnehin nur einer kleinen Gruppe möglich.

Auch Elternabende, Schulspiele, musikalische Vorführungen und anderes mehr lassen sich im wandelbaren Grossraum hervorragend durchführen.

Uebungsklasse «allein» und doch beobachtet



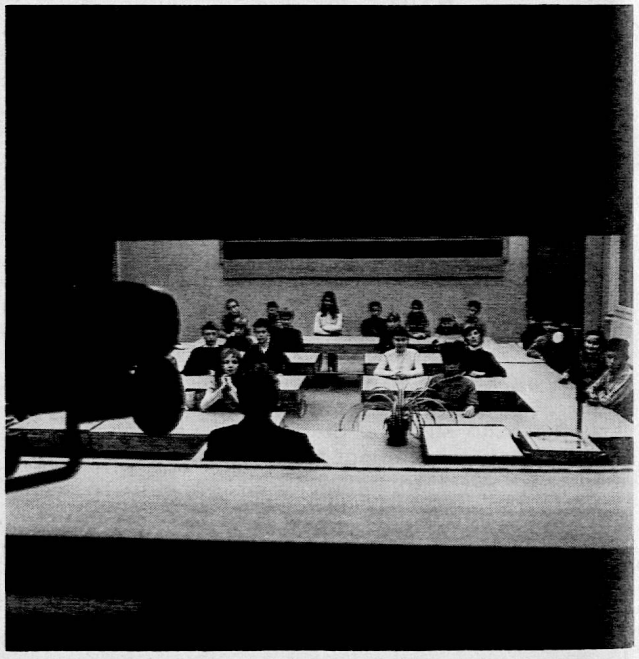
2. Die indirekte Mitschau

Mitschauen ohne selbst gesehen oder gehört zu werden, das ist bei geschlossener Glaswand für alle möglich, die den Unterricht mitverfolgen wollen (siehe Titelseite). Die Glaswand genügt für die akustische Isolation, ein hauchdünner Vorhang bewirkt zusätzlich optische Trennung, falls erwünscht. Ohne sich beobachtet zu fühlen, ungestört durch die «Hospitanten», gestalten Lehrer und Schüler wie im üblichen Klassenzimmer ihren Unterricht.

Der Ton von Lehrer und Schülern der «Uebungsklasse» wird über Lautsprecher oder Kopfhörer in den Zuschauerraum übertragen. Hier kommentiert der *Methodiklehrer* nach Bedarf direkt oder über seine Mikroportanlage den Verlauf der Lektion.

Mündlich oder mit Hilfe des Tageslichtprojektors kann er die Studenten zu Aeusserungen und Stellungnahmen auffordern, wobei die Antwort jedes einzelnen

Sehen, ohne selbst gesehen zu werden — Blick aus dem Kameragang



mit Hilfe der an jedem Sitzplatz installierten, programmierbaren Responderanlage individuell erfassbar vorliegt und vom Dozenten (Methodiklehrer) sofort oder später ausgewertet werden kann. Die Zuschauer werden somit zu unmittelbarer Aktivität und Stellungnahme angehalten, ohne dass die zur Demonstration herbeigeholte Schulklasse und ihr Lehrer irgendwie gestört werden. Das war bisher unmöglich. Wie bei der direkten wird auch bei der indirekten Mitschau dem Zuschauer der volle Unterricht, die dreidimensionale Wirklichkeit, gleichsam aus der Vogelperspektive in allen Teilen sichtbar. Den Kameras entgeht kaum etwas; nachträglich kann der Unterrichtende sich selbst im «Spiegel» sehen und an der untrüglichen Aufzeichnung sein Wirken und seine Wirkung erfahren, überdenken und auswerten.

3. Die Aufzeichnung

Jede Demonstration kann durch vier unauffällig installierte Kameras aus vier verschiedenen Perspektiven aufgezeichnet werden, unabhängig davon, ob sich im Methodikraum Zuschauer befinden oder nicht.

Zwei handgeführte Kameras können hinter kaum beachteten Wandschlitzen lautlos auf Gleitschienen über die ganze Zimmerbreite verschoben werden. In den dahinterliegenden Kameragängen arbeiten Studenten als Kameramänner. Sie sind mit Regie, Kommentar und Originalton über Kopfhörer-Mikrofonkombinationen verbunden. Die dritte Kamera, beliebig am Deckenraster verstellbar, wird für alle Funktionen vom Regiepult aus fernbedient. Die vierte Kamera erfasst dauernd das Gesamtbild der Klasse (sogenannte Klassentotale).

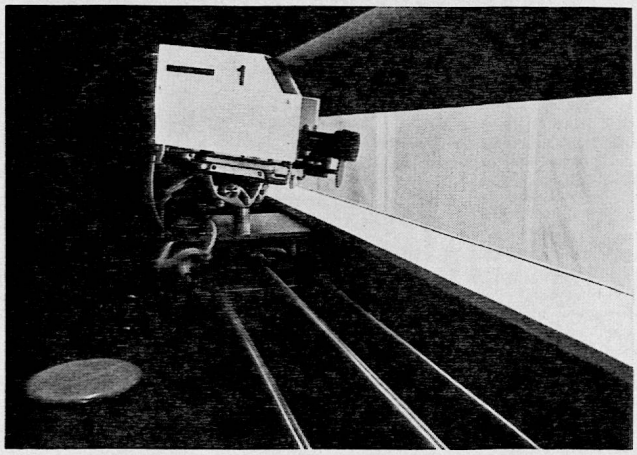
Durch die vier Kameras und die entsprechenden Videorecorder wird somit der Unterricht in allen Teilen (Klassentotale), das Lehrerverhalten (1. handbediente Kamera), einzelne Schülergruppen (2. handbediente Kamera), Hilfsmittel im Unterricht, Schrift und Heftführung im Unterricht, einzelnes Schülerverhalten (fernbediente Kamera) aufgezeichnet, sofern nicht von der Regie ein anderer Einsatz gewünscht wird.

Der Ton des Lehrers oder des Seminaristen wird über seine Mikroportanlage, der Ton der Schüler über acht an über 50 beliebigen Orten einsteckbaren Mikrofonen auf der *ersten* Tonspur der Recorder aufgezeichnet, gleichzeitig aber auch auf dem Stereotonbandgerät.

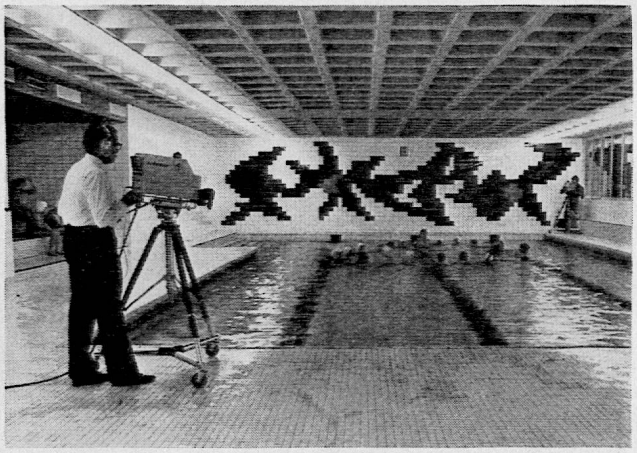
Der *Methodiklehrer*, der das Klassengeschehen im Methodikraum auf Kleinmonitoren (Kamerabilder) oder direkt am Regiepult im Regieraum auf Monitoren mitverfolgt, spricht laufend seinen *Kommentar auf die zweite Tonspur der Videorecorder* und das Tonbandgerät.

Der Seminarist kann nun nachträglich am Regiepult ab Videoband auf den vier Monitoren seinen Unterricht aus vier verschiedenen Perspektiven synchron wieder sehen, seine Stimme und die der Schüler wieder hören. Ueberdies hört er den laufenden Kommentar des Methodik- oder Uebungslehrers, also Lob, Kritik, Hinweise, Ratschläge im zutreffenden Augenblick der Lektion. Auch die eventuellen Diskussionen mit den «hospitierenden» Studenten sowie die Anweisungen an Regie und Kameraleute sind festgehalten. *Diese Aufzeichnungen sind völlig unmanipuliert und zeigen unbestechlich, was zwei Augen bei direkter Mitschau kaum erfassen können.* Je öfter der Lehramtskandidat

1

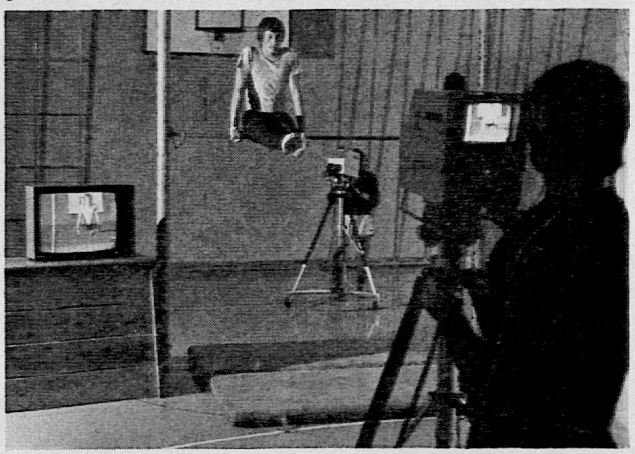


2



3

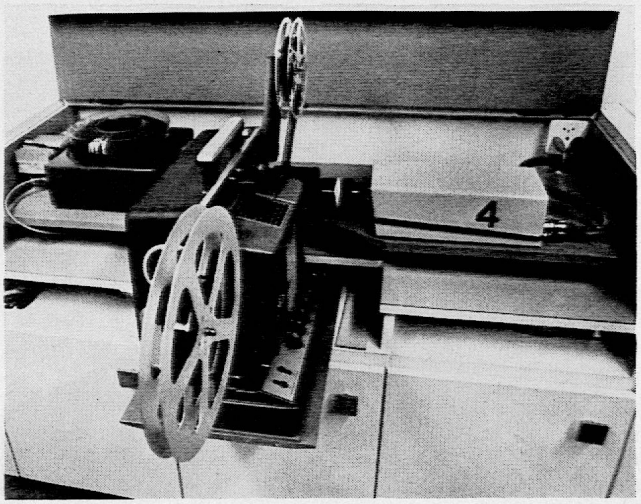
4



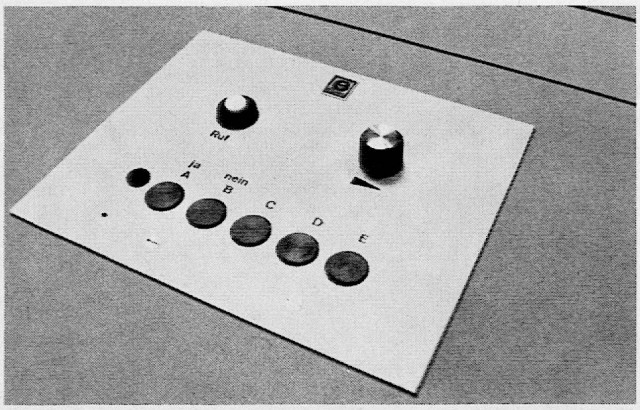
Legende zu den nebenstehenden Abbildungen:

1 Ferngesteuerte Kamera am Deckenraster
2 Handbediente Kamera im Kameragang
3 Einsatz der Kamera im Lehrschwimmbecken
4 Kontrolle der persönlichen Turnfertigkeit

1



2



3

4

(oder der sich fortbildende Lehrer) seine eigene Uebungsstunde unter die Lupe nimmt, um so mehr wird er sehen und erkennen und so aus den eigenen Fehlern lernen. Die beiden Tonspuren kann er vom Stereotonband als «Andenken» mitnehmen — in einigen Jahren möglicherweise auf der Fernsehkassette Bild und Ton... Seine «Präparation» ist so ergänzt durch die Aufzeichnung der Lektion, und er kann aus der Gegenüberstellung von «Ideal» und «Wirklichkeit» ebenfalls «professionellen Gewinn» ziehen.

Das Auswählen und Schneiden der Bänder

Der Methodiklehrer hat die Möglichkeit, *während* der Aufnahme oder *nachträglich* am Bildmischpult das ergiebigste der vier Kamerabilder hart geschnitten, weich überblendet oder getrickt (beliebige gleichzeitige Kombination zweier Kamerabilder) auf ein *fünftes* Band zu überspielen. In der Regel erfolgt dieser *Auswahlschnitt* erst, nachdem der Verlauf der Unterrichtsstunde bekannt ist. Jede Lektion kann somit nach verschiedenen Gesichtspunkten ausgewertet werden (zum Beispiel Körperhaltung des Lehrers, der Schüler, einseitige Berücksichtigung von Schülern usw.). Durch Bildregie und Kommentar kann auf entscheidende Dinge aufmerksam gemacht werden, die sonst leicht übersehen werden und unbeachtet bleiben.

Sehr gut kann die bei Massenmedien mögliche *Manipulation demonstriert werden:* So kann man aus den vier Kamerabildern der *gleichen* Unterrichtsstunde einen «guten» oder «schlechten» Lehrer auf das fünfte Band schneiden. Die verschiedenen Schnittbänder erfordern jeweils zum gleichbleibenden Originalton einen neuen, dem Schnitt und den Adressaten angepassten Kommentar.

5. Die Konservierung

Beispielhafte und eventuell eigens zum Zwecke der Instruktion eingeübte Unterrichtsstunden können zu beliebiger Zeit als Konserven aufgezeichnet und später mit allen vier Kamerabildern auf Grossmonitoren im Methodikraum allen Studenten gezeigt werden. Eines dieser Bilder kann jeweils nach Bedarf für Grossprojektion ausgewählt und besprochen werden.

Mit der Zeit wird eine eigene und vielleicht durch «Erfahrungsaustausch» mit andern Seminarien vollständige *Sammlung von methodischem Anschauungsmaterial aus der Praxis für die Praxis entstehen,* die jederzeit in den Unterricht eingeblendet werden kann, da der Methodiklehrer auf fünf Videorecordern seine Beispiele in der Regie startbereit vorbereiten und in seinem Methodikraum dank der Fernbedienung der Recorder ohne fremde Hilfe nach Wunsch abrufen kann.

6. Die technische Instruktion

Die ganze Anlage ist grundsätzlich und aus finanziellen Gründen so konzipiert, dass sie im *Einmannsystem* bedient werden kann (Methodiklehrer am Regiepult — Lehrer oder Seminarist mit Schülern im Demonstrationsraum).

Legende:

1 Seminarist bei der Nachschau seiner Lektion in der Regie

2 Film- und Dia-Abtaster zur Perfektionierung programmierter Lektionen

3 Schülerplatz der Audio-aktiv-Anlage mit Respondersystem

4 Dozentenpult mit Audio-aktiv-Anlage, Respondersystem usw. (vgl. S. 436)

Es bietet sich aber für die Studenten die wertvolle *Gelegenheit, auch zwischen der Massenmedienkunde und der diesbezüglichen Praxis eine interessante Verbindung zu schaffen.* Studenten erlernen in wenigen Minuten die Handhabung der Kameras. Nicht nur im Kameragang der Mitschauanlage werden sie eingesetzt. Auf fahrbaren Stativen sind die Kameras im *Lehrschwimmbecken* und in der *Turnhalle* verwendbar, da dort drei Anschlüsse bestehen. *Persönliche Schwimm- und Turnfertigkeit,* die Unterrichtseinheiten mit Schülern können hier unverzüglich im *Bildstillstand* oder in *Zeitlupe* aus dem Regieraum zurückgespielt und direkt auf die Monitore geliefert werden. Leichtathletik und Freilichtspiele lassen sich auf den umliegenden Plätzen dank der Kabelrollen ebenfalls einfangen.

Eine netzunabhängige Kamera mit Aufnahmegerät kann Lehrausgänge, Betriebsbesichtigungen, Orientierungsläufe, Skitraining usw. aufnehmen und auch für diese Sparten gezieltes Instruktionsmaterial liefern.

Bei allen technischen Operationen sind die Lehramtskandidaten direkt und abwechselnd als Assistenten eingesetzt. In zwei Kellerräumen befindet sich zu Uebungszwecken das gesamte *audio-visuelle Instrumentarium,* das heute in unsern Schulen Eingang findet. So können die angehenden Lehrer mit den technischen Hilfen als Selbstverständlichkeiten im Unterricht vertraut gemacht werden.

7. Das interne Schulfernsehen

Alle Fernsehsendungen, vorab Schulfernsehsendungen, Studiensendungen usw. können schwarz/weiss oder in Farbe aufgezeichnet, archiviert und ab Konserve pensumgemäss wiedergegeben werden.

Mit dem Duplexgerät lassen sich Filme und Dias auf Magnetband abtasten, mit einem entsprechenden Objektivvorsatz sind Einblicke ins Mikroskop möglich.

Aus eigener Produktion, aus Fernsehaufzeichnungen aus Film- und Diaüberspielungen ist es möglich, Lektionen für irgendwelche Zwecke auf einem Magnetband folgerichtig zusammenzustellen und zu speichern.

8. Die Audio-Aktiv- und Responderanlage

Die Kopfhöreranlage im Methodikraum ist nicht allein *Mithöranlage für das Unterrichtsgeschehen* im Demonstrationszimmer und für das Anhören des begleitenden Kommentars, sie dient ebenfalls als zweiprogrammiges *Sprachlabor.*

Für den programmierten Unterricht bietet die Responderanlage interessante, vielfältige Möglichkeiten — sowohl für Primarschüler wie Studenten.

Schliesslich kann die ganze Anlage im Methodikraum auch als *Simultanübersetzungsanlage* eingesetzt werden — es sind vier verschiedensprachige Wiedergaben möglich.

9. Einsatz in der Lehrerfortbildung

Alle Räumlichkeiten und Einrichtungen sollen nicht nur den Seminaristen, sondern auch intensiv für die Fort- und Weiterbildung der in der Praxis stehenden Lehrerschaft dienen.

Da solche Kurse in den Ferien oder an schulfreien Tagen stattfinden, wurden *sämtliche Räume des neuen Volksschulhauses, sogar die Zivilschutzräume und das ganze Lehrerseminar mit der Regiezentrale direkt verbunden.* In all diesen Räumen können ab Regie gleichzeitig vier verschiedene Programme empfangen werden (vgl. Schema). So ist es möglich, die erforderlichen wohlvorbereiteten «Konserven» und Aufzeichnungen gezielt einzusetzen.

Die UMA-Anlage ist auf dem Lehrschwimmbecken errichtet

Lehrer werden . . .

«Es bildet ein Talent sich in der Stille,
sich ein Charakter in dem Strom der Welt!»

Goethes Tasso-Wort dürfte auch für die (Aus-)Bildung eines Lehrers gelten: Unermüdliche Arbeit an sich selbst, Besinnung, stille Versenkung in Ziele und Aufgaben, Auseinandersetzung mit philosophischer Anthropologie, Ringen um ein Menschenbild, Verfeinern der Selbst- und der Fremderkenntnis, Ausbildung «innerer Organe» zur Wahr-nehmung des Menschen . . . daneben aber gewiss auch Schulung didaktischen Verstandes, Erwerb von Kategorien zur Erfassung und Bewertung der Persönlichkeit, der Schüler und ihrer Leistungen. Und warum nicht auch durch eine UMA (Unterrichtsmitschau- und -aufzeichnungsanlage)?

Wir alle kennen den «Tonbandschock», das Erschrecken über die «fremd-eigene» Stimme. Auch die Video-Recorder-Konfrontation mit unserem lehrerlichen Verhalten erachte ich als notwendig und heilsam. Es gibt didaktische Belange, die durch genaue Analyse der «dokumentarischen Aufnahme» gezielt, differenziert und eindrücklich gezeigt werden können. Ueber diese Möglichkeiten berichtet Max Albert anhand des Rickenbacher Modells.

Ist dies alles mehr als «technologischer Gag»? Zweifellos. Falsch wäre es aber, die Direkthospitation (unter anderem in den Praktika) deshalb zu vernachlässigen. Der «heranwachsende» Lehrer braucht das Erlebnis der Lehrerpersönlichkeit auch im Klassenraum und im Fortschreiten des Unterrichts. Er braucht die Begegnung von Angesicht zu Angesicht, das nicht-konservierte Gespräch. Er braucht auch die Erfahrung der Einmaligkeit jeder Lektion, der Gunst und Gnade des Augenblicks. Er muss unmittelbar, mit mehr als vier Objektiven und acht Mikrofonen das Klassenganze «erfühlen» können, Stimmungen ablesen, Reaktionen erspüren.

Somit kein Entweder-oder, sondern sowohl UMA als auch «altväterische» Hospitation!

Im Prozess der «Lehrerwerdung» — und das ist mehr als Professionalisierung durch Aneignung bestimmter Lehrtechniken — gibt es ausser Lektions- und Verhaltensanalysen noch ganz andere Notwendigkeiten und Wirkungen. Sie ereignen sich, wohl mit und ohne technische Installationen, von Mensch zu Mensch. Unterrichten ist immer mehr als Vermitteln von Lernsequenzen; es ist «Kommunion», Darbietung von geistig durchdrungenem Lehrstoff an den nach Geiste hungernden Lernenden. Solches Erwecken und Erfüllen ist Erziehungs«kunst», diese Teilhabe ist paideia, ist Bildung. Und was ist ein Lehrer, der nicht «gebildet» ist? Ein schellenlauter Tor, ein tönend Erz, ein seelentötender Informant. *Leonhard Jost*

10. Auswertung in der Erwachsenenbildung

Die Mitschauanlage wird auch der Erwachsenenbildung dienen; hier sind noch zahlreiche Möglichkeiten zu nutzen! In handwerklichen Kursen können beispielsweise von der Regie aus zentrale Arbeitsanweisungen mit dem entsprechenden Anschauungsmaterial in alle Arbeitsräume übertragen werden. Aber auch für «Bildungskurse» ergeben sich bis jetzt wenig erfasste Verbesserungen des Lernangebots.

Die Realisierung des Modells Schwyz ist in erster Linie eine politische Leistung, für die den Behörden aufrichtiger Dank gebührt.

Anderseits ist die ganze Konzeption und Geräteausrüstung mit ihren unabsehbaren Aufgabenstellungen und Möglichkeiten das Produkt jahrelanger Erfahrungen des Methodikers im Umgang mit dem technischen Instrumentarium*.

Schliesslich war eine Firma in der Lage, den Wünschen des Methodikers voll zu entsprechen — so dass mit einem Minimum an technischem und finanziellem Aufwand ein Maximum vielseitiger Verwendungsmöglichkeiten der eingesetzten Ausrüstung geschaffen wurde.

Eine solche Anlage bietet dem Methodiker, Psychologen, Pädagogen ein grosses zusätzliches Arbeitsfeld, das von ihm auch einen zusätzlichen Einsatz fordert. *Alle bisherigen Bemühungen um die Lehrerbildung können aber durch die Unterrichtsmitschau-Anlage nicht ersetzt, aber zweifellos gestützt und gefördert werden.*

Eine Unterrichtsmitschauanlage wird sich für alle Beteiligten auch für die Lehrplangestaltung fruchtbar erweisen.

Nicht erwähnt seien die Forschungsmöglichkeiten, geht es doch vorerst um den Einsatz der Anlage in der *schulpraktischen Ausbildung.*

Das Schwyzer Mitschaumodell möchte einer Forderung der *Schweizerischen Seminardirektorenkonferenz und des Schweizerischen Pädagogischen Verbandes* zum Durchbruch verhelfen, die anlässlich einer Studienwoche erhoben wurde. In den Richtlinien zuhanden der Erziehungsdepartemente heisst es: «Eine jeder Lehrerbildungsanstalt angegliederte Demonstrations-, Uebungs- und Versuchsschule ist unentbehrlich.» Die kostengünstige Anlage im Seminar Rickenbach ist so gestaltet, dass sie allen wünschenswerten Ansprüchen heut und für lange Zeit vollauf genügt.

* Die Anlage wurde nach Angaben von M. Albert geplant durch das Büro H. Wey, Luzern. Die technische Ausführung übernahm die Firma Elektron/FSG. Die Videorecorder lieferte die Firma Seyffer.
Vgl. die Inserate S. 450 und 452.

Recht auf Bildung in Polen

Zur Diskussion um die Bildungsartikel — ein Blick hinter den «Vorhang» (nach «Die Deutsche Schule» 2/72)

«Die Bürger der Polnischen Volksrepublik haben ein Recht auf Bildung. Bildung und Erziehung bilden einen der wesentlichen Hebel für die sozialistische Entwicklung der Volksrepublik Polen. Das Bildungs- und Erziehungssystem hat die Bereitstellung von qualifizierten Arbeitern auf dem Gebiete der Wirtschaft und der Nationalkultur zum Ziele, bereit für den bewussten Aufbau des Sozialismus. Die Entwicklung des Bildungs- und Erziehungssystems sichert es jedem Bürger, sich eine Grundbildung sowie den Zugang zu allen höheren Stufen und Formen der Bildung mit Bezug auf ihr Interesse und ihre Begabung zu verschaffen. Entsprechend dieser Aufgabe ist das Schulsystem sowie der Charakter der Lehre und Erziehung durch das nachfolgende Gesetz festgelegt.»

Damit folgt das Gesetz dem Artikel 61 der Polnischen Verfassung vom 22. Juli 1952:

«1. Die Bürger der Polnischen Volksrepublik haben ein Recht auf Bildung.

2. Das Recht auf Bildung sichert ihnen in immer breiterem Umfange:

a) die allgemeine, kostenlose und Pflichtgrundschule,

b) den ständigen Ausbau des allgemeinbildenden und berufsbildenden Mittelschul- sowie des höheren Schulwesens,

c) die staatliche Hilfe bei der Erhöhung der Qualifikation der in den Industriebetrieben und anderen Zentren der Arbeit beschäftigten Bürger in Stadt und Land,

d) in einem staatlichen Stipendiensystem, dem Ausbau der Bursen, der Internate und der Studentenhäuser sowie anderer Formen der materiellen Hilfe für die Kinder der Arbeiter, Bauern und der Intelligenz.»

Artikel 1 des Schulgesetzes vom 15. Juli 1961

«Lehre und Erziehung in den Schulen und in den anderen Bildungs- und Erziehungsstätten haben die allseitige Entwicklung der Schüler und ihre Erziehung zu bewussten und schöpferischen Bürgern der Polnischen Volksrepublik zum Ziele.

Dieser Zweck wird den Schülern und Zöglingen gesichert durch das Wissen um die Natur- und gesellschaftlichen Gesetze, um die Geschichte des Volkes und der Menschheit. Es ist die wissenschaftliche Einsicht in die Welt heranzubilden und die Qualifikation für die berufliche Arbeit zu sichern.

Die Schulen und anderen Bildungs- und Erziehungsstätten erziehen im Geiste der sozialistischen Moral und nach den sozialistischen Grundsätzen des gesellschaftlichen Lebens, im Geiste der Liebe zum Vaterland, des Friedens, der Freiheit, der gesellschaftlichen Gerechtigkeit und der Brüderlichkeit mit allen arbeitenden Menschen in allen Ländern; sie lehren Liebe und Schätzung der Arbeit, Achtung des Volkseigentums. Sie bereiten vor auf die tätige Teilnahme an der Entwicklung des Landes, seiner Wirtschaft und Kultur.»

Artikel 2

«Die Schulen und anderen Bildungs- und Erziehungsstätten sind weltliche Einrichtungen. Die Gesamtheit des Unterrichts und der Erziehung in diesen Einrichtungen trägt weltlichen Charakter.»

Artikel 3

«1. Die Schulbildung ist kostenlos.

2. Der Staat erteilt der lernenden Jugend materielle Hilfe, organisiert Internate und Bursen sowie die Festsetzung der Stipendien.»

Artikel 4

«1. Der Staat gründet, baut und unterhält die Schulen und anderen Bildungs- und Erziehungsstätten.

2. Der Ministerrat bestimmt auf dem Verordnungswege die Grundsätze für die Gründung und Unterhaltung von Schulen und anderen Bildungs- und Erziehungsstätten.»

BILDUNG UND WIRTSCHAFT

Beilage der Aktion Jugend und Wirtschaft zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Zuschriften an Jaroslaw Trachsel, CIPR, Zentralstelle für Information und Public Relations, 8030 Zürich, Telefon 01 34 77 50.

1972/3

Die EWG – Chance und Risiko Europas

Dr. Erich Schmid, Gockhausen

Unsere jüngere Generation hat Mühe, sich vorzustellen, wie es in weiten Teilen Europas nach dem Zweiten Weltkrieg aussah. Zerbombte Städte, verwüstete Landschaften, hungrige Menschen, Schwarzhandel, Hoffnungslosigkeit und vieles andere mehr.

Einmal mehr war schlagend bewiesen worden, wohin der Nationalismus führen konnte. Insbesondere die *Jugend* in den umliegenden Ländern hatte genug von den machtpolitischen Kämpfen zwischen den europäischen Ländern. Sie trat für ein *europäisches* Europa ein, riss die Schlagbäume nieder und hisste die europäische Flagge. Es herrschte eine eigentliche europäische Euphorie. Nicht von ungefähr hielt Winston Churchill seine berühmte Zürcher Rede im Jahre 1946 an die Jugend. Dazu kam, dass die westlichen Siegermächte nur mit Zurückhaltung als Sieger in Erscheinung traten. Insbesondere die Amerikaner waren bereit, durch die Finanzierung des *Marshall-Planes* einem grossen Teil der westeuropäischen Länder auch dann Hilfe zu gewähren, wenn sich daraus eine stärkere Stellung Europas auf Kosten der Vereinigten Staaten ergeben sollte. Wir sehen: Nach dem letzten Weltkrieg bestand die einmalige Chance, dass ein einiges (West-) Europa konkrete politische Gestalt annehme.

Das Europa der ersten Stunde

Dass die europäische Politik noch nicht zu diesem Ziel geführt hat, liegt angesichts der gewaltigen Schwierigkeiten, die sich einer Einigung des Kontinentes entgegenstellen, auf der Hand und kann nur den naiven Beobachter oder allzustarken Optimisten überraschen. Die europäischen Einigungsbestrebungen sind nicht nur von Staatsmännern geprägt worden. Dennoch ist unverkennbar, dass einige Persönlichkeiten die Entwicklung ganz nachhaltig gelenkt haben. Es waren meistens nicht diejenigen, die im grellsten Rampenlicht standen. Obwohl bekannt, haben sie ihren bestimmenden Einfluss im Hintergrund ausgeübt und durch unaufhörliches Wirken die Entscheidung beeinflusst. Unter die «Europäer der ersten Stunde» muss vor allem *Robert Schumann* gezählt werden, der für kurze Zeit auch europäischer Aussenminister gewesen ist. Robert Schumann, der zweimal während des Krieges in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten war und perfekt deutsch und französisch sprach, erkannte ganz klar: Ein immerwährender europäischer Friede ist nur möglich, wenn die beiden Erzrivalen Deutschland und Frankreich sich aussöhnten und vereinigten. Vor allem sollte es den beiden Staaten gar nicht mehr möglich sein, überhaupt einen Krieg zu führen. Ein moderner Krieg, dies wusste Schumann, würde aber nicht allein mit den Armeen, sondern mit Zahlungsbilanzen und den Grundstoffindustrien (wie Kohle- und Stahlwirtschaft) geführt. Der Schumann-Plan wurde in Form der Montan-Union, die heute teilweise in die Europäische Gemeinschaft integriert worden ist, verwirklicht. *Die Montan-Union, welche 1952 in Kraft trat und der die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Niederlande, Belgien und Luxemburg angehörten, verwirklichte erstmals konkret die europäische Einigung (Integration) auf dem Gebiete von Kohle und Stahl.*

Gemeinschaftliches oder internationales Europa?

Wenn an dieser Stelle die Montanunion ausführlich erwähnt wurde, so vor allem, weil sich an der Kohle- und Stahlgemeinschaft die Geister schieden. Seit der Gründung des Europarates und ganz besonders seit der Montanunion spalteten sich die westeuropäischen Länder praktisch in zwei Gruppen: in diejenigen Staaten, welche die Einigungsbestrebungen im Stile und auf der Grundlage der Montanunion weiterführen, und in diejenigen Länder, welche sich mit den bisherigen (klassischen) Methoden der internationalen Zusammenarbeit begnügen wollten. Zur ersten Gruppe gehörten die EWG-Länder Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Niederlande, Belgien, Luxemburg, während die zweite Gruppe von den EFTA-Ländern Grossbritannien, Schweden, Oesterreich, Schweiz, Irland, Norwegen und Portugal gebildet wurde. Die Spaltung des Kontinents, die sich wie ein roter Faden durch die europäische Nachkriegsgeschichte hindurchzog, fand ihren sichtbaren Ausdruck einerseits in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und anderseits der Kleinen Europäischen Freihandelszone (EFTA).

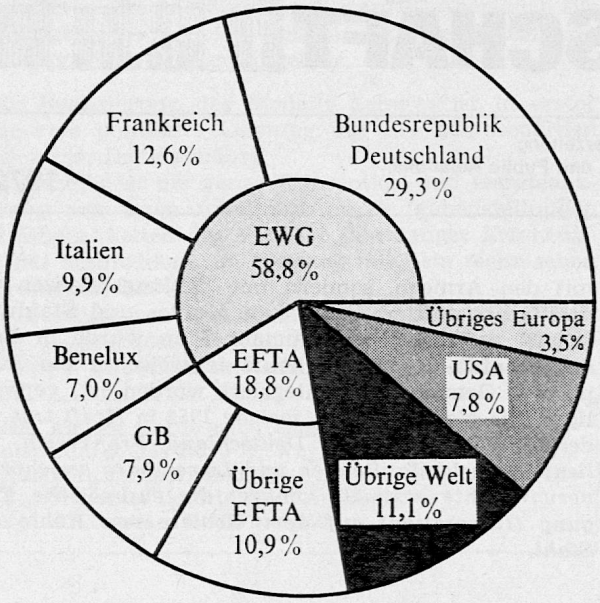
Die EWG — Kristallisationspunkt der europäischen Einigung

Hat die Europäische Gemeinschaft (EG*) rein wirtschaftlichen oder hat sie auch politischen Charakter? Die Europäische Gemeinschaft weist zweifellos beide Charakterzüge auf. Es ist aber schwierig, den wirklichen Trennstrich zwischen den beiden Bereichen zu ziehen. Ausser der politisch formulierten Präambel des EWG-Vertrages, der EG-Kommission, die als (politische) Hüterin des EWG-Vertrages in Erscheinung tritt, und den politischen Konsultationen der Aussenminister der Gemeinschaft gibt es relativ wenig rein Politisches an der Gemeinschaft. *Dennoch darf der politische Charakter der Gemeinschaft nicht unterschätzt werden, besteht doch die «reine Politik» zu einem grossen Teil aus Wirtschaftspolitik.* Obwohl der wirtschafts-

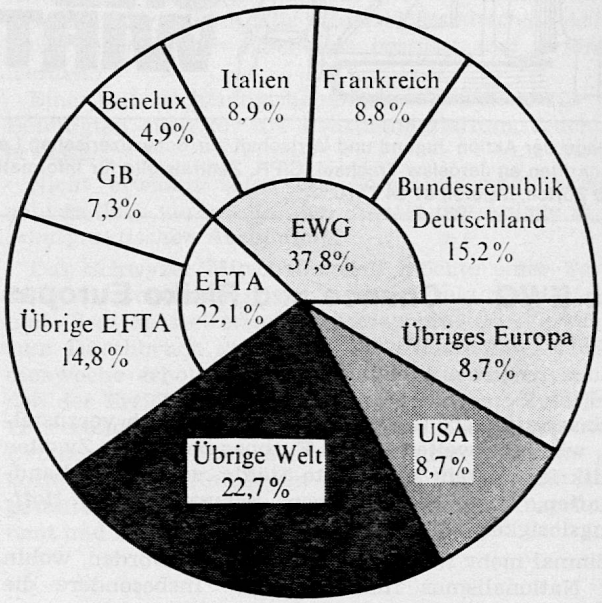
* Die Europäische Gemeinschaft (EG) entspricht weitgehend der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG).

Der Anteil der wichtigsten Länder am schweizerischen Außenhandel

Einfuhr aus — Januar–September 1971 — Ausfuhr nach



Einfuhr total 21 948,7 Mio Fr.



Ausfuhr total 17 089,0 Mio Fr.

politische Charakter der Europäischen Gemeinschaft klar dominiert, zeigt sich (vielleicht gerade deshalb) ein klares Gefälle zu einer politischen Gemeinschaft. Mit anderen Worten, es gibt zwar keinen eigentlichen Automatismus in Richtung politischer Gemeinschaft, aber ein sehr starkes Gefälle darauf hin.

Viel wird auch über den «Brüsseler Zentralismus» geschrieben, der im Verwaltungsgebäude der Europäischen Gemeinschaft seinen offensichtlichen Ausdruck finden soll. Gewiss ist etwas Wahres daran. Jede internationale und auch gemeinschaftliche Institution ist mit einem administrativen, wohl unvermeidlichen und beträchtlichen «Leerlauf» verbunden (dies gilt teilweise auch für die nationalen Verwaltungen). Daneben aber findet sich echter Einsatz und grosses Engagement. Die meisten jüngeren Leute, die sich der Gemeinschaft zur Verfügung stellen, sind «Europäer», von positivem und nicht fruchtlosem Idealismus und Optimismus für ihre wichtige Aufgabe erfüllt.

Die Europäische Gemeinschaft stellt in vielen Dingen einen Kompromiss dar. Sie weist eindeutig *planwirtschaftliche Züge französischen Zuschnittes, vermischt mit der marktwirtschaftlichen Konzeption der Deutschen auf.* Einem gewissen Zentralismus steht die *föderalistische Uebergewichtung der kleineren Staaten in der Europäischen Kommission und bei Mehrheitsentscheidungen im Ministerrat gegenüber.* Die Belgier, Luxemburger und Holländer, die zusammen nicht einmal die Hälfte der französischen Bevölkerung ausmachen, haben bei diesen Entscheidungen 20 Prozent mehr Stimmkraft als die Franzosen. Die Europäische Gemeinschaft weist heute allerdings noch einen sehr grossen Mangel auf, einen Mangel, der nur historisch und soziologisch zu erklären ist:

Heute noch gibt es in der Gemeinschaft kein Parlament, das diesen Namen verdient. Die Europäische Versammlung, die ebenfalls in Strassburg tagt und nicht mit dem Europarat zu verwechseln ist, hat praktisch keine legislativen Funktionen. Vielmehr steht ihr unter anderem bloss eine gewisse *Haushaltkompetenz* zu. Die Kommission erstattet hier auch regelmässig Bericht über die Tätigkeit der Gemeinschaft. Dies und noch anderes mehr kann aber den Mangel eines demokratischen Unterbaus der Gemeinschaft nicht wettmachen. Bei weiteren Integrationsfortschritten wird die Frage der Einführung eines Parlamentes erneut aktuell.

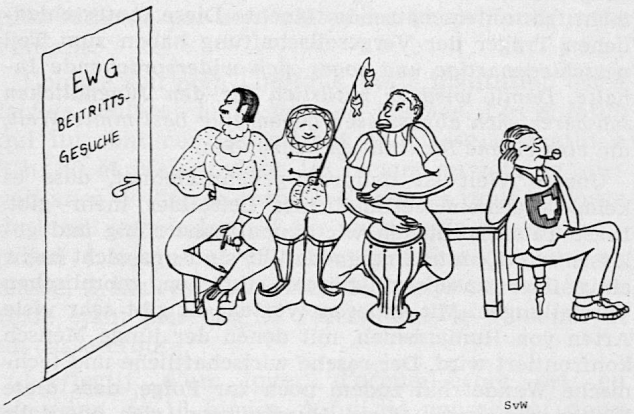
Auf die Zukunft kommt es an

Niemand kann mit Bestimmtheit wissen, wie sich die europäische Integration in der Zukunft weiter entwickelt. Eine zuverlässige Prognose ist genauso wenig möglich wie beispielsweise in der Wirtschaft. Eine Entwicklung ist höchstens mehr oder weniger wahrscheinlich. Eine grosse Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass die Einigung des Kontinents weitergeht (die Erweiterung der Gemeinschaft zeigt dies deutlich) und dass es in einer gewissen Zukunft auch zu politischen Ergebnissen dieser Bestrebungen kommt. Zentrale Bedeutung wird der Frage zukommen, ob es der Europäischen Gemeinschaft gelingen wird, im Laufe dieses Jahrzehnts eine *Wirtschafts- und Währungsunion* zu verwirklichen, die ausserdem gewillt wäre, einen wesentlichen Beitrag zur Stabilität des Weltwährungssystems zu liefern. Die Verwirklichung des modifizierten Werner-Plans, der bekanntlich die Errichtung einer Wirtschafts- und Währungsunion bis ins Jahr 1980 vorsieht, wäre geeignet, der europäischen Integration neue Impulse zu geben.

Die kommende Entwicklung wird sicher für unser Land von grosser Bedeutung sein, wie immer wir uns auch zu dieser Entwicklung stellen werden. Wir können das Geschehen ebensowenig von einer Tribüne

herunter beobachten, wie wir uns auch nicht gegen die Zukunft versichern können. Durch eine offene Haltung diesen Fragen gegenüber, mit dem Willen, selbst etwas zur Weiterentwicklung der Gemeinschaft beizutragen und dadurch unsere immer wieder deklarierte Solidarität auch wirklich unter Beweis zu stellen, werden wir der Herausforderung der europäischen Integration besser begegnen können, als wenn wir vor der kommenden Entwicklung den Kopf in den Sand stecken.

Aus dieser Darstellung ergibt sich die Tatsache, dass die *europäische Einigung einen Entwicklungsprozess darstellt, der Jahre und Jahrzehnte dauern wird.* Es ist nicht zuletzt unsere jüngere Generation, die sich konkret mit der Stellung der Schweiz in Europa zu befassen hat. Sicherlich ist es auch eine Aufgabe der Schule, die heranwachsende Generation darauf vorzubereiten.



EWG — wie lange müssen (können) wir noch warten?

Die europäische Integration im Unterricht

Hinweis auf unterrichtspraktische Hilfen und Literatur

ALFRED BOHREN:

Junge Schweizer vor Gegenwartsfragen

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich 1971, Fr. 10.—

In praktischer Ringbuchform vermittelt die Schrift zu Gegenwartsfragen einen Ueberblick aus wirtschaftlicher, politischer, sozialer und kultureller Sicht und stellt zu exemplarischen Themen Materialien für den Unterricht zur Verfügung.

Das Ringbuch besteht aus einzelnen Kapiteln, deren Reihenfolge beliebig verändert werden kann. Der Lehrer soll dann einen Themenkreis behandeln, wenn er in seinen allgemeinen Unterricht passt, sei es im Fach Geschichte, Deutsch, Geografie, Mathematik oder im Freifach Sozialkunde.

Jedes Kapitel umfasst drei Abschnitte:

— Einführung in den Problemkreis
— Materialsammlung
— Arbeitsblätter zur Vervielfältigung

Inhalt und Anlage des Werkes können zu einer fruchtbaren Auseinandersetzung mit Gegenwartsfragen beitragen und mithelfen,

«— Die Freude am Diskutieren und Mitdenken zu wekken
— die Verpflichtung zu gründlicher Information aufzuzeigen, um verantwortlich mitentscheiden und sich engagieren zu können
— den Gemeinschaftssinn und die Zusammenarbeit zu entwickeln» (Vorwort)

Das Kapitel über die *Europäische Integration* umfasst 12 Seiten, die sich wie folgt gliedern:

I. Einführung in den Problemkreis

II. Material für den Unterricht:

Zeittafel der europäischen Integration; Uebersicht über die europäischen Organisationen; Der Eisenbahnverkehr; Handel (Schutzzoll, Kontingente, Zollunion, Freihandelszone); Uebersicht über die wirtschaftlichen Verhältnisse in den wichtigsten Staaten Europas; Post; Oeffentliches Gesundheitswesen; Sport; Wissenschaft; Kultur; Politik (der Europarat); Weitere Diskussionspunkte; Literatur und weitere Hilfsmittel.

III. Arbeitsblätter

(als Unterlage für Lektionsteile)
— Europarat hat viel Gemeinsames mit der Schweiz
— Vergleich von EG und EFTA
— Der Europarat
— Gruppenarbeit
— Fragen zur europäischen Integration

Abschliessend veröffentlichen wir das Verzeichnis der Literatur (nur leicht erhältliche Schriften werden aufgeführt) und weiterer Hilfsmittel:

Literatur zur europäischen Integration

Die Schweiz und Europa 1970
Abteilung für internationale Organisation des Eidgenössischen Politischen Departementes, 3003 Bern. Gratisabgabe an Schulen

Europa im Unterricht
René Jotterand, Europa-Union-Verlag GmbH, Köln, 1969

Einheit und Einigung Europas
Heinrich Schneider, Oldenburg-Verlag, München, 1964

Die europäische Integration
Lehr- und Informationsmappe für politische Bildung, Europa-Union-Verlag GmbH, Köln, 1968

Die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG)
Ausgabe B, Nr. 255, JRO-Verlag, München, 1969

Die Europäische Freihandelszone (EFTA)
Ausgabe B, Nr. 256, JRO-Verlag, München, 1961

Europa — Vom Mythos zur Wirklichkeit
Denis de Rougemont, Prestel-Verlag, München, 1961

Die Schweiz — Modell Europas
Denis de Rougemont, Verlag Fritz Molden, Wien, 1965

Volkswirtschaftslehre
Rolf Dubs, Fehr'sche Buchhandlung, St. Gallen, 1967

Civisme européen (Zeitschrift)
Documents et informations pour l'enseignement, Europäisches Kulturzentrum, 122, rue de Lausanne, 1211 Genf

Statistische Grundzahlen der Gemeinschaft
Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften in Luxemburg, Centre Louvigny, Postfach 130, 1971

Weitere Hilfsmittel:

Die europäische Integration (Diapositive)
Pestalozzianum, Beckenhofstrasse 30, 8006 Zürich (27 Bilder, OECD, ER, EG, EFTA), 1970

Europa-Union (Tonband)
Alfred Bohren, Sendung zum staatsbürgerlichen Unterricht, 1964

Von der Schwierigkeit, Jugendliche zu sein

Auszug aus dem Referat von Frau Nationalrat Dr. Liliane Uchtenhagen (Zürich) an der Stapferhaustagung des Vereins Jugend und Wirtschaft

Generationenkonflikte hat es immer gegeben, aber der gegenwärtige Generationenkonflikt wird durch gesellschaftliche Hintergründe, durch zeitbedingte, epochale Faktoren verschärft und vielleicht auch in der Qualität geändert.

Welches sind die Gründe für diese Verschärfung? Etwas, das sich ziemlich deutlich zeigt, ist das *Auseinanderklaffen der Rollensituation und der tatsächlichen Macht der Jugendlichen.* Hiezu einige Erklärungen: Da ist erstens einmal auf ein Phänomen hinzuweisen, das Phänomen der *Akzeleration.* Die jungen Leute werden vor allem sexuell viel jünger reif. Auch in anderen Dingen haben sie eine sehr grosse Selbständigkeit. Sie sind mit 14, 15, 16 Jahren viel selbstsicherer als wir es waren. Auf der andern Seite aber wird über einen verfügt, man ist noch abhängig, man hat kein Einkommen, keine Macht — man ist ausgeliefert.

Dieser Konflikt wird selbstverständlich dadurch verschärft, dass das *gesellschaftliche Leitbild vollkommen der Jugend zugewandt* ist. Es hat wahrscheinlich noch keine Zeit gegeben, wo das Altsein als Ideal so wenig Bedeutung hatte. Heute zählt das Jungsein. Als Frau muss man noch hübsch, attraktiv, schön sein. Alles was jugendlich ist, das zählt, während die Reife, das Alter, irgendwie im Leitbild abgewertet wurde. Dieses Leitbild des Jungseins wird gestützt und verstärkt durch die *Reklame.* Die Jugendlichen haben zwar Geld, aber keine Macht. Sie sind eine wichtige Zielgruppe für die Werbung, was wiederum dazu führt, dass ihnen von dieser Seite her ein *Scheinstatus* zugespielt wird.

Ein zweiter Grund für die Verschärfung des Generationenkonflikts liegt nach meinem Dafürhalten darin, dass es heute *unendlich schwer ist für den Jugendlichen, eine Identität zu begründen.* Um frei zu werden, muss der Mensch sich als Individuum, als schöpferisches Wesen, setzen und sich so eine Identität geben. Erst dann kann der *eigentliche Emanzipationsprozess, die Bewältigung der Umwelt,* erfolgen. In dieser Hinsicht, glaube ich, befinden sich die Jugendlichen in vielen Dingen in einer *ähnlichen Situation wie die Frauen.* Wir Frauen gehören auch zu einer Gruppe, die sehr spät begonnen hat, sich eine vom Mann unabhängige Identität zu schaffen, mit all den Schwierigkeiten, die damit verbunden sind, und wir tun es in der gleichen schwierigen Welt wie es die Jugendlichen tun und haben da zum Teil ähnliche Probleme. Bei den Jugendlichen wird dies erschwert, weil die sogenannten Träger der Vergesellschaftung nicht mehr eine allumfassende Gruppe sind. *Es ist nicht mehr das Elternhaus, das den Jugendlichen in die Gesellschaft integriert.* Wir haben heute ganz unterschiedliche Träger der Vergesellschaftung. Neben dem Elternhaus spielt die *Schule* eine Rolle, dann spielen die *Jugendgruppierungen* eine Rolle und *die Massenmedien* haben eine nicht zu unterschätzende Macht. Diese unterschiedlichen Träger der Vergesellschaftung haben zum Teil *verschiedenartige und sogar sich widersprechende Inhalte. Damit wird es natürlich für den Jugendlichen schwerer, sich abzustossen gegen eine bestimmte Welt, um eine eigene Identität zu begründen.*

Unsere Welt ist dadurch gekennzeichnet, dass es keine allgemein verbindlichen Leitbilder mehr gibt. Diese Tatsache dürfen wir einmal ganz ruhig und gelassen zur Kenntnis nehmen: Wir sind uns nicht mehr einig über unsere religiösen, ethischen, moralischen Vorstellungen. Mit anderen Worten: Es gibt sehr viele Arten von Humanismen, mit denen der junge Mensch konfrontiert wird. Der rasche wirtschaftliche und technische Wandel hat zudem noch zur Folge, dass diese Weltanschauungen, diese Humanismen, sich ebenfalls ständig ändern. Die Wertsysteme sind nicht mehr rigid, ein für allemal festgesetzt, sondern sie verändern sich fortwährend. Dies alles wird zudem akzentuiert durch die *gesellschaftliche und die geografische Mobilität.*

Wer hilft uns Arbeiten bewerten?

Wir erwarten aufgrund der bisherigen Anfragen allein in der deutschen Schweiz über 100 Arbeiten für den Wettbewerb

«Wirtschaftende Schweiz 1972»

Sollten Sie die Ausschreibung («Schweizerische Lehrerzeitung» vom 20. Januar 1972, Seite 96) übersehen haben und Ihre Schüler zum Mitmachen anhalten wollen, stellen wir Ihnen gerne den Prospekt zu. Die *Anmeldefrist* läuft noch bis Ende April; Termin für die Ablieferung ist der 31. Mai 1972.

Wir suchen dringend Lehrer, die bereit sind, fünf Arbeiten nach vorgegebenen Kriterien zu bewerten.

Coupon: Einsenden an

Verein «Jugend und Wirtschaft»
Streulistrasse 14
8030 *Zürich*

Ich bin gerne bereit, im Verlaufe des Monats Juni fünf Arbeiten des Wettbewerbs «Wirtschaftende Schweiz 1972» zu bewerten.

Name, Vorname _____

PLZ: _____ Ort: _____

Handelspolitik und Handelsbilanz der Schweiz

Weil die Schweiz ohne lebhaften Aussenhandel und intensive Aussenwirtschaft auf das Niveau eines Entwicklungslandes zurücksänke, war ihre Handelspolitik schon immer darauf bedacht, alle internationalen und europäischen Anstrengungen zur Aufhebung oder Lokkerung von Austauschschranken zu unterstützen. Sie begrüsste und förderte die auf einen gesamteuropäischen Zollabbau hinzielenden Pläne und gehörte nach deren Misserfolg zu den Gründern der Europäischen Freihandels-Assoziation der Sieben (EFTA). Höchst aktiv beteiligte sie sich alsdann an der weltweiten Ermässigung der Grenzzölle im Rahmen des GATT (Kennedy-Runde).

Ein Blick auf die schweizerische Handels- und Ertragsbilanz lässt erkennen, dass der Warenhandel unseres Landes chronische Einfuhrüberschüsse aufweist und mit einem *ständigen Defizit* in der Grössenordnung von durchschnittlich 2 bis 3 Milliarden Franken im Jahr zu Buch steht. Dieser Fehlbetrag wird durch die hohen Nettoeinnahmen aus dem Fremdenverkehr, aus Kapitalerträgen und aus dem Leistungsverkehr *ausgeglichen,* wobei beim letztgenannten Posten der Aktivsaldo aus dem Versicherungs-, Bank- und Transithandelsgeschäft, aus Lizenzgebühren und Regiespesen und aus dem Gütertransport besonders ins Gewicht fällt. Deutlich zeigt die Struktur der schweizerischen Ertragsbilanz, dass die Aussenwirtschaft unseres Landes dann am besten gedeiht, wenn sich nicht allein die Ein- und Ausfuhr von Gütern frei entwikkeln kann, sondern auch der Austausch von Dienstleistungen und Zahlungsmitteln keinen Restriktionen unterliegt. U. I.

Information tous azimuts

Aspects de l'éducation en Suède

Une nouvelle manière d'aborder le problème des enfants inadaptés: Le «foyer d'accueil — école»

Une institution originale

Dans ses efforts pour résoudre le problème des enfants inadaptés, qui sèment le trouble en classe, le système scolaire primaire suédois met à l'épreuve des solutions variées, parmi lesquelles celle du *foyer d'accueil-école,* la dernière-née et la plus radicale par son traitement en profondeur de l'enfant.

Comme son nom l'indique, cette institution est à la fois *école* et *foyer pour la journée.* Les enfants qui lui sont confiés entrent en classe le matin à 8 h. 30 et restent dans les locaux ou sous la surveillance de l'école jusqu'à 17 heures, tous les jours du lundi au vendredi. Leur journée de travail comprend 4 heures et 45 minutes d'enseignement en classe, 2 heures d'activités de loisirs surveillés, le reste étant pris par les récréations, le déjeuner et un casse-croûte.

L'*effectif* d'un foyer d'accueil-école est en moyenne de 16 élèves, à qui se consacrent deux maîtres à plein temps, un maître-directeur à plein temps, deux moniteurs à temps partiel pour les activités de loisirs, et une maîtresse de maison responsable de la cuisine et de la salle à manger.

Un *psychologue* à plein temps, secondé par un collègue à temps partiel, assume le service des sept foyers d'accueils-écoles de l'agglomération urbaine de Stockholm. Les foyers d'accueil-écoles reçoivent chacun la visite du psychologue au moins une fois par semaine.

Idée danoise

Le premier foyer d'accueil-école fut ouvert en automne 1965. Folke Elowson, surintendant actuel des foyers d'accueil-écoles de Stockholm, dit: *J'étais allé au Danemark au cours de l'année scolaire précédente, afin d'y voir les écoles spéciales pour enfants inadaptés. Ces écoles comptent chacune environ 160 élèves et ne correspondent pas exactement à nos besoins en Suède; mais l'idée de dispenser aux enfants atteints de troubles affectifs un enseignement spécial, basé sur la journée complète, était inspirante.*

M. Elowson avait le sentiment que ces écoles d'une certaine importance ne répondraient pas aux besoins de la Suède parce que les enfants suédois, marqués par des troubles de l'affectivité, demandent plus d'attention et une surveillance plus étroite: *Les enfants qui ont besoin d'être aidés en Suède sont plus profondément atteints que les écoliers danois que j'ai pu observer. Pour les cas bénins, nous avions déjà des consultations et des classes spéciales dans les écoles ordinaires. Mais il nous restait le problème de savoir que faire des enfants si turbulents qu'il est impossible de les mettre dans des classes normales. Ils requièrent une attention constante et individualisée à l'extrême. Le foyer d'accueil-école, avec ses journées de 8½ heures et son nombre extrêmement bas d'élèves par maître, donne un milieu dans lequel ce genre d'enfants peuvent à la fois apprendre leurs leçons et apprendre à vivre avec leurs semblables.*

Le deuxième foyer d'accueil-école fondé en Suède, en 1966, a eu des débuts assez originaux. Il a eu pour théâtre le sous-sol d'un immeuble locatif ordinaire. Au début, les locataires acceptèrent avec une certaine réticence le voisinage de quinze enfants si indisciplinés que les écoles ordinaires ne pouvaient en venir à bout. Sur l'initiative du directeur de l'école, ils furent invités à une séance d'information. Les craintes s'apaisèrent lorsqu'il devint évident que la turbulence des enfants disparaissait rapidement dans un milieu éducatif où ils étaient l'objet d'une attention constante.

Adaptation sociale

M. Elowson a remarqué que *les enfants qui viennent à nos foyers d'accueil-écoles ont tous de sérieuses difficultés sociales à surmonter. Ils sont très souvent agressifs, incapables de tenir en place, instables. La plupart d'entre eux n'ont eu qu'une instruction très sommaire parce qu'ils ont souvent manqué l'école. Nos observations révèlent que les absences diminuent de façon significative une fois les enfants pris en main par un foyer d'accueil-école.*

Primitivement le foyer d'accueil-école s'adressait aux élèves des six premières classes. Il s'étend aujourd'hui à la septième et à la huitième[1]. *Les enfants inadaptés intellectuellement et affectivement devraient être pris en main par un foyer d'accueil-école à neuf ans au plus tard,* affirme M. Elowson. *Passé cet âge, il est probablement trop tard, ou tout au moins extrêmement difficile de les récupérer pour une éducation normale. Ce qui est certain, c'est qu'après sept années d'échecs scolaires répétés et d'incapacité à suivre, l'enfant est probablement définitivement perdu. Nous aimons donc les prendre jeunes afin de pouvoir faire quelque chose pour eux tant qu'ils sont encore sous la juridiction du système scolaire.*

Admission

L'agglomération urbaine de Stockholm est répartie, en ce qui concerne l'école élémentaire, en soixante districts, chacun d'eux sous la direction d'un surintendant. C'est sur la recommandation du surintendant de district, adressée au bureau de M. Elowson, qu'un enfant est admis à entrer dans un foyer d'accueil-école. *Bien entendu, son maître est le premier à faire une remarque,* explique M. Elowson. *Le maître se voit dans l'impossibilité de faire sa classe à cause des explosions de l'enfant en question. Il informe son supérieur, qui envoie le dossier de l'enfant au surintendant du district.*

Une fois par mois, M. Elowson préside un comité, formé de psychologues et de conseillers de direction scolaire, qui étudie les demandes. Les

[1] En Suède, on compte les classes à partir de la première, la plus basse.

cas dont l'admission est recommandée sont renvoyés au foyer d'accueil-école, qui examine à son tour si l'enfant convient, c'est-à-dire s'il est susceptible de s'adapter au groupe tel qu'il fonctionne déjà dans le foyer intéressé. Si le personnel local donne son assentiment, l'enfant et ses parents sont invités au foyer d'accueil-école. Les fins spéciales du foyer sont exposées aux parents autour d'une tasse de café, ce qui leur permet de voir le personnel de l'école à l'œuvre.

Au début, les parents ne sont pas très convaincus, nous dit Gunnel Båvik du Rietz, directrice du foyer d'accueil-école de Skärholmen, nouvelle banlieue au sud de Stockholm. *Ils croient que leur enfant sera marqué au fer rouge s'il est nécessaire qu'il vienne chez nous. Si seulement l'instituteur les avait avertis plus tôt, ils auraient pu résoudre tous ces problèmes eux-mêmes, chez eux. Puis, naturellement, «pourquoi ne pas s'en prendre à tous les autres fauteurs de désordre, pourquoi ne relever les charges que contre mon fils?» La plupart des parents consentent toutefois à nous envoyer leur enfant; et au bout de quelques semaines, ils sont enchantés du résultat: plus d'école buissonnière, moins de plaintes des professeurs par téléphone, de la bonne volonté, sinon du zèle, à s'instruire.*

Nous gardons un contact permanent avec tous nos parents, nous explique Mme Båvik du Rietz. *Ils étaient habitués à ce que les coups de téléphone de l'école leur apportent des ennuis. Nous, nous les appelons pour leur dire que tout va bien; pour leur demander comment ça va à la maison, dire que l'enfant a vraiment mérité un satisfecit ce jour-là. Parfois, bien sûr, il nous faut rendre compte d'une situation intolérable. Nous évitons les réunions nombreuses, où chacun est trop timide pour discuter ces problèmes en public. Les contacts privés fréquents produisent de meilleurs effets.*

Emploi du temps

Au foyer d'accueil-école de Skärholmen, la journée commence en général à 8 h. 15 le matin. Les enfants arrivent, ils jouent au ping-pong, lisent des illustrés, bavardent avec les maîtres, à leur choix, jusqu'à 9 h. 45, heure à laquelle commence la classe. Une pièce commune, à la disposition des élèves et des maîtres, sert pour ces activités de loisirs ainsi que pour les repas (déjeuner et casse-croûte). L'atmosphère y est celle d'une famille nombreuse et unie, où l'on joue et où l'on s'instruit ensemble. Même la maîtresse de maison participe à la vie commune; elle joue avec les enfants et leur apprend à faire de la pâtisserie.

Mme Båvik du Rietz insiste sur l'atmosphère «famille nombreuse» de l'école. *C'est absolument essentiel, si nous voulons arriver à nos fins. Tous ces enfants viennent de foyers troublés par de graves difficultés conjugales. Dans bien des cas, les parents, eux aussi gravement inhibés, ne sont pas capables de venir à bout de leur propre agressivité, encore moins de traiter celle de leur enfant. Ces petits demandent de l'affection, du contact physique. Ils désirent que l'on ait confiance en eux. Nous devons nous préparer à répondre à tous leurs besoins.*

La tâche de maître dans un foyer d'accueil-école suédois exige beaucoup de celui qui la remplit. Outre diverses qualifications universitaires, il ou elle doit posséder un fonds supplémentaire de ressources physiques et affectives. *Nos maîtres,* nous dit M. Elowson, *tiennent bon dix ans, au plus; après quoi, ils sont finis.*

Alors que j'interviewais Mme Båvik du Rietz, un après-midi vers 4 heures et demie, les garçons sont rentrés de leur séance hebdomadaire de natation. Ces exigences se sont aussitôt manifestées à mes yeux: un des enfants s'est mis à grimper sur les genoux de son mari (lui aussi enseignant à l'école), deux autres se sont accrochés à Mme Båvik du Rietz elle-même pour lui raconter leurs prouesses à la piscine, tandis que les autres embrassaient et caressaient le boxer géant et le minuscule chihuahua qui font partie de la «famille nombreuse» au même titre que les maîtres et les enfants.

Comme tous les foyers d'accueil-écoles, celui de Skärholmen est installé au voisinage d'une école primaire ordinaire. A cette heure-là, les élèves de l'école d'en face étaient rentrés chez eux depuis longtemps. Mais nos garçons en avaient encore pour une demi-heure. Aucun d'eux n'était pourtant pressé de partir.

Loin de la maison, à la maison quand même

Une fois que les enfants sont entrés dans un groupe, celui-ci devient pour eux un second foyer. Ils sont très peu disposés à retourner à l'école ordinaire après leur séjour ici d'un an et demi, en moyenne. Ils ont trop peur. Même l'après-midi, ils trouvent probablement mieux à s'occuper ici que chez eux.

Tous les foyers d'accueil-écoles de la région de Stockholm, sauf un, sont situés dans des banlieues modernes, qui n'ont pas encore trouvé leur style de vie et n'ont pas encore le sentiment de constituer une communauté. Peu d'entre leurs habitants ont réussi à s'identifier à leur nouveau quartier et presque tous viennent des couches inférieures de la classe moyenne. Tels sont les antécédents de l'écolier moyen du foyer d'accueil-école. En outre, c'est un garçon: *Les filles atteintes de troubles de l'affectivité sont timides jusqu'à l'âge de 13 ou 14 ans,* explique Mme Båvik du Rietz, *et un maître ne nous adressera jamais un enfant que si cet enfant attire lui-même son attention. En d'autres termes, il faut que l'enfant fasse un tel esclandre que son professeur soit obligé de le renvoyer de la classe. Seuls les garçons sont aussi explosifs à cet âge-là.*

Les matières enseignées au foyer d'accueil-école correspondent exactement à celles qui sont enseignées à l'école élémentaire normale. Le rythme est cependant plus lent, car beaucoup de temps doit être consacré à fournir des raisons aux études: *Nous leur expliquons qu'il faut qu'ils apprennent l'arithmétique s'ils ne veulent pas se faire voler lorsqu'ils achètent quelque chose; qu'il faut qu'ils apprennent à lire et à écrire pour trouver du travail. Pour avoir la moindre chance de les intéresser et de les convaincre de la nécessité de venir à l'école, de s'instruire et de vivre en bonne intelligence avec ses semblables, il faut que le raisonnement reste sur un plan essentiellement pratique.*

La confiance est essentielle

La confiance est la base sur laquelle s'établissent les rapports entre le personnel du foyer et l'enfant qui, n'ayant jamais cru en ses professeurs, a toujours vécu dans la crainte du châtiment suivant invariablement chacune de ses inévitables explosions. La voie adoptée par le foyer d'accueil-école consiste à développer la confiance en un maître particulier, — confiance qui sera fortifiée jusqu'à devenir transférable à d'autres adultes. Ce point atteint, l'enfant est sur la route qui le ramène à l'école ordinaire.

Lorsqu'un enfant est rentré dans la filière habituelle, aucun système n'existe actuellement pour le suivre de près ou le reprendre. On espère pouvoir en mettre un sur pied d'ici la prochaine année scolaire.

Mme Båvik du Rietz souligne ceci: *Aussi longtemps qu'ils sont avec nous, ils savent que nous les aimons et que nous avons confiance en eux. Mais après, une fois partis, ils se retrouvent seuls. C'est pourquoi c'est infiniment plus facile avec les petits. Nous pouvons avoir une réelle influence sur eux: ils grimpent sur nos genoux, ils pleurent sur notre épaule. A 14 ans, ils ont beau avoir besoin de la même attention, du même contact physique, il est impossible de le leur donner. Ils partiront d'ici aussi seuls et aussi incapables de vivre avec leurs semblables que le jour de leur arrivée. Qu'arrive-t-il alors? L'école buissonnière de nouveau, accompagnée de délits mineurs.*

En fait de délinquance, le personnel de l'école a constaté que la plupart des garçons du foyer d'accueil-école avaient à leur dossier quelques délits mineurs accidentels. Mais, à l'école que j'ai visitée, porte-monnaie et matériel scolaire étaient laissés sans aucune surveillance et sans aucun risque. D'une part, les enfants avaient confiance en leurs maîtres; de l'autre, ils demandaient que l'on ait confiance en eux. S'ils sentaient un besoin impérieux de libérer leur agressivité, ils savaient qu'il y avait un endroit toujours prêt à recevoir le «trop-plein de vapeur». Il n'était point nécessaire de se venger sur la personne ni sur les biens du prochain.

Malgré les exigences du milieu où ils travaillent, tous les enseignants que j'ai rencontrés au foyer d'accueil-école de Skärholmen m'ont déclaré unanimement: *Nous ne pourrions jamais enseigner ailleurs; ici, ce n'est pas seulement un emploi de 9 à 5, c'est une expérience de vie totale, et nous aimons cela.*

Richard Weber[2]

[2] Richard Weber, 29 ans, diplômé de l'école de droit de l'université de Columbia, exerce son activité en Suède comme journaliste et auteur. Il a publié un livre et écrit plusieurs pièces pour l'écran. Cet article présente les observations personnelles de l'auteur; il ne faut donc pas y voir le reflet des vues gouvernementales.

Allerleirauh

Das Märchen erzählt von einer Königstochter, die sich «einen Mantel von tausenderlei Pelz und Rauhwerk» hat machen lassen. «In dem hohlen Baum liegt ein wunderliches Tier, wie wir noch niemals eins gesehen haben: An seiner Haut ist tausenderlei Pelz; es liegt aber und schläft», melden die Jäger ihrem König, und dieser verfügt: «Seht zu, ob ihr's lebendig fangen könnt, dann bindet's an den Wagen und nehmt's mit.» Und das «Rauhtierchen» Allerleirauh lebt nun, ein zweites Aschenputtel, am fremden Königshof, «trug Holz und Wasser, schürte das Feuer, rupfte das Federvieh, belas das Gemüs, kehrte die Asche und tat alle schlechte Arbeit.»

Allerleirauh: Alle Arten von Pelz oder Rauh, Tausende gar, bilden seinen Mantel; «tausenderlei Pelz ist an seiner Haut», sagen die verblüfften Jäger. — Wir aber stellen plötzlich mit ebensolcher Verblüffung fest, dass wir das «lei» in Allerlei(rauh), vielerlei, mancherlei, einerlei, keinerlei usw. bisher als ganz und gar unbedeutende Endsilbe genommen haben; nie ist uns der Gedanke gekommen, es könnte sich da um einen ursprünglich selbständigen und hauptwörtlichen Begriff handeln. Indes: «tausenderlei Pelz» heisst doch wohl tausend Arten von Pelz.

Tatsächlich: *«-lei» war einst «Lei» und stand für Art, Gattung, Weise.* Es stellt sich dabei heraus, dass Wendungen wie «in keinerlei Weise» oder «von einerlei Art» eine Wiederholung enthalten und folglich in das Kapitel der Tautologien einzuordnen wären.

Alte Texte belegen den substantivischen Charakter des Begriffs. In Grimms Wörterbuch findet sich der Satz aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts: «Man spricht, das ein sperwer nit den andern isset noch ein hund den andern noch ein tier das ander, das seiner lei ist, wol aber das einer ander lei ist»: Tiere fressen kein Tier der eigenen Art oder Gattung. Das moderne Deutsch freilich kennt kaum noch etwas anderes als den abgewerteten adverbiellen Ausdruck. Aber auch in diesem Fall, wie so oft, erweisen sich die Mundarten als bewahrendes Sprachelement. Jasser brauchen die Wendung «Lei halte» oder «Lei lougne»: Ein Partner hält Lei, wenn er eine Karte derselben Art ausspielt; er «het Lei glougnet», so tönt's, wenn der Mitspieler diese Erwartungen enttäuscht hat. Begreiflich, dass die Redensart «Lei lougne» auf andere Lebensgebiete übertragen worden ist; wer zum Beispiel irgendeine in ihn gesetzte Hoffnung nicht erfüllt hat, vielleicht gar wortbrüchig geworden ist, muss sich sagen lassen, er habe Lei gelougnet, also die «Farbe» verleugnet wie der Spieler am Jasstisch.

Ein besonders kräftiges Nachleben scheint der Ausdruck Lei in der Ostschweiz zu haben. Von einer Bürogemeinschaft sagt der Sanktgaller Hermann Bauer («Schweizer Dialekte»): «Im grossen und ganzen sind ... alles leiige» (gemeint sind Leute von der rechten Art, also «artige», nette Leute).

Allerleirauh, verachtet, im besten Fall bemitleidet, erweist sich zu guter Letzt als strahlendschöne Königstochter; — von unerwartet hoher Abkunft ist auch unsere bescheidene Endsilbe -lei. *Ausgangspunkt ist nämlich das lateinische Wort lex, legis, Gesetz.* Ueber altfranzösisches ley entstanden im Mittelhochdeutschen die genitivischen Verbindungen einer leie, maneger leie, aller leie. So entpuppt sich schliesslich die unscheinbare Silbe als geschwisterliches Glied einer illustren Wortsippe, in der überall der Begriff des Gesetzlichen, des Lex und des Legalen steckt: legitim, Legitimation, Legat, delegieren, Delegation; loyal, französisch loi. Auch die Wörter Kollege, kollegial gehen auf das Stammwort lex zurück; kollegiales Verhalten gibt es ja wohl nur dort, wo Leute von der rechten «Lei» in wohlgeordneten Verhältnissen neben- und miteinander wirken.

Hans Sommer

Wir durften mithelfen, das Schwyzer Mitschau-Modell zu realisieren. Dass es durch uns mehr Chancen hat, zum Mitgeh-Modell für alle zu werden, macht uns stolz und glücklich.

Das beste Modell ist nur so gut wie seine Ausstrahlung. Isoliert und abgekapselt wird es nie Schule machen. — Schwyz legt sein Modell nicht unter die Käseglocke. Man sucht die Oeffnung. Man will andere an der eigenen Leistung, am Experiment teilhaben lassen.

Das hat man uns von Anfang an klar gemacht. Und in der Erfüllung dieses Wunsches sahen wir unsere Hauptaufgabe. So haben wir sie gelöst:

In Schwyz versehen fünf fernbedienbare SONY-Video-Recorder vom Typ EV-320 CE (1 Zoll) zuverlässig ihren Dienst. Alle sind farbtüchtig, alle erlauben den Betrieb im Zeitlupenverfahren, Bildstillstand und elektronischen Schnitt. Und alle fünf zusammen kosteten nicht viel mehr, als anderswo für einen Apparat mit vergleichbarer Leistung ausgegeben werden müsste. Wie wichtig der Kostenfaktor für die Oeffnung ist, von der wir sprachen, zeigt sich jetzt:

Was die fünf SONY-Video-Recorder aufnehmen, eignet sich in idealer Weise für den Ausleihdienst. Jedes Primarschulhaus, das sich dafür interessiert, kann seine Schulfernsehsendungen auch mit den Programmen aus Schwyz bereichern. Das Wertvollste daran: Ein wirklich erschwinglicher 1/2-Zoll-Video-Recorder (SONY-CV-2100 CE) genügt vollauf.

Sie sehen — Element greift in Element: Wir haben nicht einfach Apparate geliefert, sondern ein System von grosser Vielseitigkeit. Bleibt zu hoffen, dass es sich regen Zuspruchs erfreuen wird.

SONY®

Video Vorsprung dank Forschung

Generalvertretung: Seyffer & Co. AG, Badenerstrasse 265, 8040 Zürich, Telefon 01 39 54 11

Reisen 1972

des Schweizerischen Lehrervereins

Letzte Hinweise vor den Frühjahrsferien

Frühjahrsferien:

Bei rascher, telefonischer und definitiver Anmeldung können eventuell bei einigen Reisen noch Anmeldungen berücksichtigt werden.

Sommerferien:

Es empfiehlt sich, mit den Anmeldungen (evtl. provisorisch) nicht zuzuwarten, da viele der nachstehenden Reisen schon stark besetzt sind.

● **Dem Himalaya entlang.** 9 Tage Afghanistan — Khyberpass — 3 Tage Hunzatal — Kaschmir — Delhi — Nepal (5 Tage) — Benares. Maximal 20 Teilnehmer. 12. Juli bis 11. August.

● **Indonesien.** Die tropischen Inseln und Wunderländer **Sumatra, Java, Celebes, Bali, Borneo,** mit Aufenthalten in Penang und Singapore. Ein Programm, das Sie kaum anderswo finden. 13. Juli bis 7. August.

● **Mexiko — Guatemala.** Wiederholung der umfassenden Reise von 1969. 10. Juli bis 1. August.

● **Ostafrika.** 23. Juli bis 7. August. Safari mit Kilimanjaro oder Safari mit Mombasa. Beide Varianten Safaris in den Tsavo, Manyara, Ngorongoro und Amboseli Tierparks. Nächstes Jahr keine Wiederholung.

● **Israel für alle.** 20 Tage in Israel mit Programmen für jeden Wunsch (siehe Detailprogramm), zum Beispiel: **Israelseminar** mit und ohne Rundfahrten; **Badeaufenthalt mit und ohne Rundfahrten;** freier Aufenthalt. Mit Flug 14. Juli bis 2. August, mit Schiff 10. Juli bis 16. August; auch nur Schiffsreise oder nur Flugreise möglich. Transport **eigenes Auto** ab Fr. 580.—. Auch nur Teilprogramme möglich. Israel ist im Sommer **nicht** unangenehm heiss!

● **Lissabon — Azoren,** mit kleiner Rundreise in Portugal. Mit vielen Ausflügen auf den subtropischen Azoren. Täglich Bademöglichkeit.

● **Nordspanien — Pilgerstrasse Nach Santiago de Compostela** mit kunsthistorischem Führer von den Pyrenäen über Burgos-León nach Santiago und an die Rias-Küste, und der Atlantikküste entlang über Oviedo — **Altamira** — Santander nach San Sebastian. 9. bis 26. Juli.

● **Tal der Loire — Bretagne.** Rundfahrt via Paris mit schweizerischem Bus. 10. bis 25. Juli.

● **Bekanntes und unbekanntes Kreta. Wanderungen** mit Ausflügen ab Standquartieren in West-, Süd- und Zentralkreta. Viel Badegelegenheit. 9. bis 26. Juli.

● **Prag und Böhmen.** Kunsthistorische Rundreise. Das tschechische Volk erwartet uns. 10. bis 22. Juli. 6 Tage in Prag.

● **Rumänien-Rundfahrt mit Donaufahrt.** Mamaia (3 Nächte), Donaudelta, Bukarest, 9 Tage Rundfahrt in Siebenbürgen, 6 Tage Donaufahrt. 14. Juli bis 6. August.

● **Alte russische Kulturstätten.** Mit schweizerischem Führer, der die Sprache beherrscht, besuchen wir Kiew, Moskau, Sagorsk, Wladimir, Susdal, Leningrad, Nowgorod.

Sommerkreuzfahrten:

● **Auf einem Frachter rund um Italien.** Ausverkauft.

● **Kreuzfahrt im östlichen Mittelmeer.** Genua — **Neapel — Athen —** Heraklion **(Knossos)** — Haifa (zwei Tage **Jerusalem)** — Famagusta **(Zypern) — Rhodos — Venedig.**

● **Türkei — Libanon** mit Erstklassschiff MS Brennero der Adriatica. 18 Tage auf einem schwimmenden Hotel mit Besuch von sonst nur schwer erreichbaren Kostbarkeiten: Genua — Neapel — **Catania — Beirut (Baalbek)** — Famagusta (Zypern) **— Iskenderun (Antiochia)** — Lattakia **(Aleppo)** — Antalya (Perge, **Aspendus,** Side) — **Rhodos** — **Izmir** (Ephesus) — Heraklion **(Knossos)** — Venedig.

● **Ostseekreuzfahrt** mit 24 000 Tonnen-Erstklassschiff MV Achille Lauro (zwei Schwimmbassins, alle Kabinen WC/Dusche, usw.). Einzigartige Route: **Rotterdam — London — Kopenhagen — Leningrad — Helsinki — Stockholm — Insel Gotland** (Visby) — **Oslo — Bergen — Amsterdam.** 19. Juli bis 3. August.

● **Nordkapkreuzfahrt** mit Flug Zürich — Kopenhagen und Tromsö — Zürich. Aufenthalte in Oslo und Bergen. 11. bis 25. Juli.

Unsere Reisen in Skandinavien:

● Siehe auch unter «Kreuzfahrten».

● **Skandinavische Dreiländerfahrt,** mit Flug Zürich — Kopenhagen. Grosse Rundfahrt in **Dänemark** unter dem Patronat des **Dänischen Institutes,** mit Insel Bornholm, Aufenthalt in einer dänischen Gemeinde. Südschweden — Bohuslan — **Oslo** (2 Tage).

● **Mit Stift und Farbe in Dänemark.** Statt Hast und Eile Verweilen, Sehen, Skizzieren und Ausarbeiten im Standquartier in **Silkeborg,** inmitten der bewaldeten Hügel- und Seenlandschaft Mitteljütlands. Ein schweizerischer Seminar-Zeichenlehrer hilft. Eine Reise für zeichnerisch «Normalbegabte» nach dem Motto «Frisch gewagt . . .» 16. bis 28. Juli.*

● **Finnland — Land am Polarkreis,** mit Aufenthalt in **Feriendorf.** 10. bis 29. Juli.

● **Finnland — Nordkap,** mit Flug Zürich — Tromsö und Schiff nach **Hammerfest.** Bus zum Nordkap — durch Finnisch-Lappland — **Inari** — Rovaniemi. Schiff Dichterweg und Silberlinie. **Helsinki.** 18. Juli bis 3. August.

● **Südlappland mit Lofoten oder Nordkap.** Diese Reise, welche sich auch für Nichtwanderer eignet (Aufenthalt in bewirteter Touristenstation Kittelfjäll; auf Wunsch in Doppelzimmer), finden Sie unter «Wanderreisen».

Wanderreisen in Skandinavien

(Sowohl leichte als auch mittelschwere bis schwerere Wanderungen).

● **Wanderungen mit und ohne Fjordrundfahrt in Norwegen.** Schiff Cuxhaven — Bergen. Fjordrundfahrt und mit Bus über grossartige Passstrassen. 10 Tage leichte oder mittelschwere Wanderung in **Trollheimen** mit Ende in Trondheim. Oslo (2 Tage). Mit Rundfahrt 14. Juli bis 4. August. Ohne Rundfahrt, aber mit Flug Zürich — Oslo — Zürich 20. Juli bis 2. August.

● **Leichte Wanderungen in Südlappland** mit grossartiger Rundreise. Flug Zürich — Tromsö. Schiff nach Svolvaer (2 Tage **Lofoten**) — Sandnessjöen. Statt Aufenthalt auf den Lofoten Ausflug zum **Nordkap** möglich. Mit Bus auf der **Sagastrasse** nach Schweden (Südlappland). Eine Woche in der bewirteten Touristenstation Kittelfjäll mit **Führungen zu den Lappen** und Tageswanderungen. Bus und Bahn durch Mittelschweden nach **Stockholm.** 18. Juli bis 6. August.

● **Wanderungen am Polarkreis,** mit **Nordkap** und Flug Zürich — Tromsö — Zürich. Ganz leichte Wanderungen (Tagesausflüge). Alles im Dreieck Tromsö — Rovaniemi — Inari — Nordkap. 18. Juli bis 1. August.

● **Wanderungen in Lappland** in Gruppen von 10 bis 15 Personen:

Königspfad mit Nordkap. Flug Zürich — Tromsö — Zürich. Wanderung Königspfad. Mit Bus von Kiruna durch Nordfinnland (Kautokeino-Alta) zum Nordkap. Schiff nach Tromsö. 10. bis 25. Juli.

Blaues Band — Narvik. Flug Zürich — Tromsö — Zürich. Wanderung Saltoluokta — über die schwedisch-norwegische Grenze nach Narvik. Schiff nach Tromsö. 24. Juli bis 8. August.

Padjelanta-Nationalpark. Flug Zürich — Tromsö. Wanderung im Sommerweidegebiet der Rentiere. 18. Juli bis 6. August (20 Tage).

Herbstreisen und Kurzreisen

Siehe Hinweis in der nächsten Nummer der SLZ.

Auskunfts- und Anmeldestellen:

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03.

Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonerstrasse 238, 8053 Zürich, Telefon 01 53 22 85.

Diese Stellen senden Ihnen gerne den Sammelprospekt und die Detailprogramme. Und bekanntlich ist jedermann, ob Lehrer oder nicht, **teilnahmeberechtigt.**

wey LUZERN

plant

UNTERRICHTS-MITSCHAU-ANLAGEN

Neutrale Planung und Bauleitung der elektrischen Installationen und Unterrichts-Mitschauanlage im Schulhaus Rickenbach, Schwyz. Auch Ihnen können wir bei der Planung Ihrer Anlage helfen.

Planung und Kostenermittlung

Beratung, Vorprojekte, Kostenvoranschläge unabhängig von Lieferfirmen.
Erstellen der Anlagekonzeption für Bild und Ton in Zusammenarbeit mit Lehrer und Unterrichtstechnologe. Dank umfassender Sachkenntnis und der Zusammenarbeit zwischen Pädagogen und Techniker erhalten Sie die technisch modernste sowie preislich tragbarste Anlage.

Raumgestaltung

Die Schul-, Aufnahme- und Technikräume werden nach besonderen Prinzipien geplant. Boden, Wände, Decke, Beleuchtung, Lüftung, Bestuhlung und Inneneinrichtung müssen nach speziellen Bedingungen gestaltet werden.

Offerten von Lieferfirmen

Nach Genehmigung der Kostenvoranschläge sowie der Krediterteilung durch die Behörden oder Bauherrschaft werden von verschiedenen Firmen nach dem vorliegenden Konzept für die Apparate und Anlageteile Offerten eingezogen. Genauer Kosten- und Leistungsvergleich der vorliegenden Offerten durch das Ingenieurbüro Wey.

Installation

Vergebung der Aufträge an die von der Bauherrschaft bestimmten Firmen. Detailplanung der Anlage und Installation mit Ueberwachung durch den neutralen Berater. Koordination mit den übrigen am Bau beteiligten Unternehmern wie Maurer, Schreiner, Maler, Elektriker und Lüftungsfirma.

Betrieb

Inbetriebnahme und Instruktion der Lehrer und Betreuungspersonen. Dank einfacher Konzeption und Bedienung der Apparate ist die Betreuung der Anlage durch angelerntes Personal, das technisches Verständnis hat, möglich. Abnahme der Anlage, Rechnungskontrolle und Regelung der Garantie durch den neutralen Berater. Dank genauer Konzeption der Anlage vor der Offertstellung keine Preisüberschreitungen und Budgetsorgen.

Elektro-Ingenieurbüro WEY, Baselstrasse 74, 6003 Luzern, Telefon 041 22 51 31

Aus den Sektionen

Nordwest-Gespräch

«Me muess rede mitenand!» ist ein bewährter Grundsatz eidgenössisch-demokratischer Politik. Im Schulwesen der Schweiz ist er lange Zeit zu wenig befolgt worden. Dies mochte angehen, solange innerhalb der eigenen Kantonsgrenzen Schulpolitik getrieben wurde; nun aber ist das grundsätzliche und offene Gespräch über die schulföderalistischen Grenzen hinweg unerlässlich. Es wird seit einiger Zeit intensiv auf Regierungsebene (Erziehungsdirektorenkonferenz) und in eidgenössischem Rahmen (Bildungsartikel) geführt. Auch die Oeffentlichkeit ist «sensibilisiert» worden. Die Lehrerorganisationen ihrerseits haben sich enger zusammengeschlossen, vorab im offiziellen Verhandlungspartner der EDK, der KOSLO (Konferenz schweizerischer Lehrerorganisationen).

Innerhalb des Schweizerischen Lehrervereins wird im Zuge einer Strukturreform ebenfalls eine Intensivierung der schulpolitischen Aktivität angestrebt. Um wirkungsvoll «mitspielen» zu können, müsste man den Ereignissen «einen Schritt voraus sein», und die nicht immer leicht zu Uebereinstimmung zu bringende Lehrerschaft für klare Ziele gewinnen können. Dies setzt eine durchdachte Bildungskonzeption, Spürsinn für das politisch Mögliche und beharrliche Zielstrebigkeit voraus. Im bedingten Fortschritt der bildungspolitischen Ideen und Reformen kommt neuerdings auch den Regionen vermehrte Bedeutung zu. Zentralistische Regelungen sind in der Schweiz kaum denkbar ohne Absicherung auf regionalen Grundlagen und Erfahrungen. Initiativen und Zielsetzungen müssen immer wieder von «unten» her Stosskraft erhalten.

Um ihre gemeinsamen Probleme und bildungspolitischen Anliegen zu besprechen, um Erfahrungen auszutauschen und standespolitische Dienstleistungen zu verbessern, sind die Vorstände der Sektionen AG, BL, BS, BE und SO des SLV übereingekommen, sich *regelmässig zu «Nordwest-Gesprächen»* zusammenzufinden.

Im persönlichen Kontakt und freier Aussprache im kleineren Rahmen lassen sich Probleme offen diskutieren und klären.

Auf *Einladung der Sektion Baselland* fand am 8. März nachmittags das *zweite Nordwestgespräch* statt. Präsident *Willy Schott* konnte die Delegationen (zumeist Vorstände) aus den Nachbarkantonen, als «Hospitant» auch den basellandschaftlichen Erziehungsdirektor D. Lejeune begrüssen. Die ursprünglich vorgesehene problemgeladene Traktandenliste war (nach einer Besichtigung der Muttenzer Dorfkirche St. Arbogast) auf ein einziges Thema reduziert worden, nämlich Orientierung über die *Planung und Organisation der Lehrerfortbildung* (vorab im Langschuljahr). *E. Ramseier*, Beauftragter für LFB in Basel-Land, skizzierte den Stand der Planung und die vorgesehene Organisation der Kurse sowie die «Vor-Bildung» der Kader. Aus bernischer Sicht beleuchtete *H. Riesen*, Kurssekretär des BLV, grundsätzliche und standespolitische Fragen im Zusammenhang mit Grundausbildung und Fortbildung der Lehrerschaft. Die aufschlussreichen Referate*, ergänzt durch eine offene Diskussion und anschliessend geführte private Gespräche bestärkten den Willen aller Teilnehmer, sich gegenseitig regelmässig zu informieren, gemeinsame Lösungen anzustreben und so ins schulpolitische Kräftespiel gewichtig und koordinierend einzugreifen. J.

* Darüber soll später berichtet werden.

Schaffhausen

Generalversammlung des Kantonalen Lehrervereins

Unter dem Vorsitz von *Walter Götz* (Wilchingen) fand am Dienstag, dem 29. Februar, im «Schützenhaus» Schaffhausen, die 77. ordentliche Generalversammlung statt. Nach Verlesung des Protokolls der letztjährigen Generalversammlung hielt der Vorsitzende nochmals Rückblick über das Vereinsjahr 1971. Einleitend fragte er in seinem ausführlichen Jahresbericht, ob *Pestalozzi* heute überhaupt noch zuständig sei für erzieherische und bildende Aufgaben in unsern Schulen. Ob uns wirklich noch bewusst sei, was er eigentlich meint, wenn er sagt: *«Was hat der Mensch von allem seinem Wissen, wenn er nicht weiss, wo das Brot herkommt?»*

Vereinspolitisches

In sechs Sitzungen befasste sich der Vorstand mit gewerkschaftlichen und schulischen Problemen und handelte damit im Namen von 301 aktiven und 67 pensionierten Lehrkräften. Die andern, eine allzu grosse Schar von Lehrerinnen und Lehrern, finden es leider heutzutage nicht mehr notwendig, ihren Beitritt zum Kantonalen Lehrerverein zu erklären.

Im Sommer 1971 trat der Kantonale Lehrerverein zusammen mit dem städtischen und Neuhauser Lehrerverein in den VSA (Vereinigung der Angestelltenverbände des Kantons Schaffhausen, eine Untersektion der Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände) ein.

Im Zentralsekretariat wird ab 1. Mai 1972 ein Adjunkt wirken. Der Schweizerische Lehrerverein sucht stärkeren Einfluss auf die gesamte Schulpolitik in der Schweiz zu gewinnen (vgl. Stellungnahme zu den Bildungsartikeln). Eine Erhöhung des Mitgliederbeitrags ist unumgänglich geworden. Regionale Probleme werden gegenwärtig in der «Ostschweizerischen Lehrerorganisation» beraten.

Wahlen

Durch die Wahl zum Rektor der Kantonsschule sah sich leider Dr. *Ernst Trümpler*, Kantonsschullehrer, gezwungen, seinen Rücktritt aus dem Kantonalvorstand zu erklären. Der Vorsitzende verdankte aufrichtig seine fachkundige, loyale Mitarbeit und wünschte ihm vollen Erfolg in seinem neuen Amte. Als Nachfolger wurde einstimmig *Kurt Schweingruber*, Kantonsschullehrer, gewählt. Als Kartelldelegierte traten zurück *Paul Rahm*, Erziehungssekretär, der demnächst sein Amt altershalber verlässt. Der Vorsitzende dankte ihm im Namen der gesamten Lehrerschaft für die gute Zusammenarbeit während seiner langjährigen Tätigkeit als Erziehungssekretär.

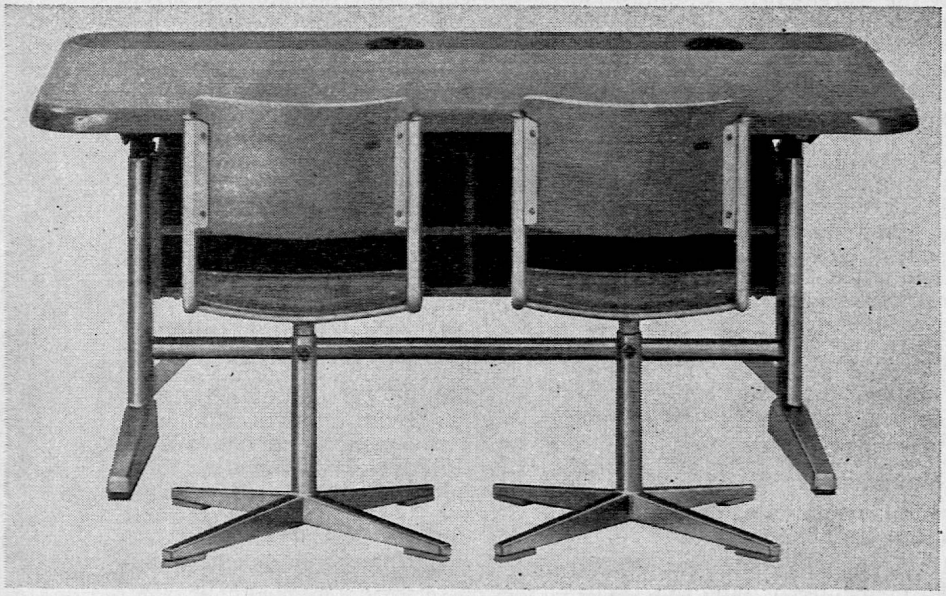
Hermann Baumann, Lehrer (Hallau), scheidet aus dem Schuldienst und damit aus dem Vorstand aus, um die Verwaltung der Reformierten Heimstätte in Rüdlingen zu übernehmen. Als Ersatz wurden die Kollegen *Fritz Schuler*, Reallehrer (Beringen) und *Eduard Schmid*, Lehrer (Stetten) gewählt. Als fünfter Delegierter der Sektion Schaffhausen in den Schweizerischen Lehrerverein wurde *Kurt Schweingruber*, Kantonsschullehrer, bestimmt.

Bildung verwirklichen

Unter dem Traktandum Orientierungen erinnert Dr. *E. Trümpler* an die Resolution über die *Bildungskonzeption* in unserm Kanton, die an der letztjährigen Generalversammlung einstimmig gefasst wurde. Sie ist vom Erziehungsdirektor positiv aufgenommen worden. Im Hinblick auf die *«Kleine Schulkoordination»* in unserm Kanton wurde die Nomination von Fachleuten noch hinausgezögert. Sie wird aber demnächst erfolgen. Kollege *Eugen Bareiss*, Reallehrer (Thayngen), berichtete kurz über die Arbeit im Kantonalen Kartell, dem der Kantonale Lehrerverein auch angeschlossen ist. So wurde schon vor längerer Zeit eine Eingabe an den Regierungsrat betreffend Ausrichtung eines zweiten Maximums der Lehrerbesoldungen gerichtet. Ferner wird zur bevorstehenden Schulgesetzrevision eine Eingabe über die zukünftige Pflichtstundenzahl der Lehrer eingereicht werden. Die Begehren der andern Kartellverbände werden von der Schaffhauser Lehrerschaft voll unterstützt. *Paul Rahm*, Erziehungssekretär, konnte den Anwesenden über die vielen gegenwärtigen Schulprobleme in unserm Kanton als «Mann an der vordersten Front» aufschlussreiche Auskunft geben. Er verschwieg aber auch nicht die Schwierigkeiten, die immer wieder auftreten und auch in der Zukunft auftreten werden. Es scheint alles im Fluss zu sein im Sektor des Erziehungswesens.

Trotzdem — oder erst recht — hat aber jeder pflichtbewusste Lehrer nach eigenem Wissen und Gewissen in seiner Schulstube Schule zu halten und soll sich nicht allzu sehr vom grossen Mode- und Schlagwort «Koordination im Schulwesen» beeinflussen oder ablenken lassen. *E.L.*

Schulmöbel nach Mass



Tischplatte 120 x 56 cm, in Formpressholz, mit Pressholzbelag (Messerfurnier) oder mit Kunstharzbelag, Höhenverstellung mit Embru-Getriebe oder Federmechanismus und Klemmbolzen, mit oder ohne schrägstellbarer Tischplatte, Tischhöhe speziell verstellbar.

Stühle in Grösse, Form und Verstellbarkeit sowohl für die Unter-, Mittel- und Oberstufe.

für die Unter- und Mittelstufe

für die Oberstufe

Grosse Tischplatte 130 x 60 cm oder 140 x 60 cm, mit Pressholzbelag (Messerfurnier) oder mit Kunstharzbelag, Höhenverstellung mit Embru-Getriebe oder Federmechanismus und Klemmbolzen.

Gute Kniefreiheit durch zurückgesetztes einfaches oder doppeltes Büchertablar, seitliche Mappenkörbe.

embru

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Telefon 055/31 28 44
Filiale: 8026 Zürich, Engelstr. 41, Tel. 01/23 53 13

Zürcher Kantonaler Lehrerverein

Offene Lehrstellen

Der Kantonalvorstand hat sich mit der prekären Lage auf dem Lehrstellenmarkt befasst. Obwohl nur ein Drittel der beantragten Lehrstellengesuche bewilligt wurde und eine überdurchschnittlich grosse Zahl von Oberseminaristen und ausserkantonalen Lehrkräften für den Schuldienst zur Verfügung stehen, wird die Erziehungsdirektion bei Schulbeginn die noch zahlreichen offenen Lehrstellen kaum besetzen können. Darum hat der Vorstand beschlossen, im Mitteilungsblatt einen Aufruf zu erlassen, in dem die Kolleginnen und Kollegen gebeten werden, ehemalige Lehrkräfte für den Schuldienst zu gewinnen.

Stille Wahlen für Volksschullehrer

In der Sitzung vom 14. Februar 1972 hat der Kantonsrat die Revision des Wahlgesetzes behandelt und dabei der Einführung von Stillen Wahlen für Volksschullehrer und Pfarrer zugestimmt. Die wesentlichen Paragraphen lauten folgendermassen:

Paragraph 115a. Liegen keine zusätzlichen Anmeldungen vor, so hat die Schulpflege ihren Vorschlag amtlich zu veröffentlichen. Der Vorgeschlagene gilt als gewählt (Stille Wahl), sofern nicht innert sieben Tagen, von der Veröffentlichung des Vorschlages an gerechnet, mindestens 15 Stimmberechtigte beim Präsidenten der Schulpflege das schriftliche Begehren um Durchführung eines Wahlganges stellen; in der Veröffentlichung ist darauf hinzuweisen.

Paragraph 118: Die auf Bestätigung lautenden Vorschläge der Schulpflege sind sofort amtlich zu veröffentlichen. Die Vorgeschlagenen gelten als bestätigt (Stille Wahl), sofern nicht innert zwanzig Tagen, von der Veröffentlichung an gerechnet, ein Zehntel der Stimmberechtigten, höchstens aber 200 Stimmberechtigte, beim Präsidenten der Schulpflege das schriftliche Begehren um Vornahme der Bestätigungswahl durch die Urne stellen; in der Veröffentlichung ist darauf hinzuweisen.

Paragraph 118a: Beschliesst die Schulpflege, den Stimmberechtigten die Nichtbestätigung von Lehrern zu beantragen, oder wird von einer genügenden Anzahl Stimmberechtigter rechtzeitig die Vornahme der Bestätigungswahl durch die Urne verlangt, so ordnet die Schulpflege die Urnenwahl für alle in die Bestätigung fallenden Lehrer der Schulgemeinde an.

Diese Bestimmungen tragen dem Begehren auf Entlastung des Stimmbürgers Rechnung, ohne dass auf die Volkswahl des Lehrers verzichtet werden muss, das heisst die innere Struktur unserer bisherigen Ordnung wird nicht geändert, und die demokratischen Rechte werden nicht geschmälert. Der Kantonalvorstand hat den Entscheid mit grösster Genugtuung zur Kenntnis genommen.

Rücktrittsalter der Lehrerinnen

In den BVK-Statuten, die sich auf Paragraph 9 des Gesetzes über die Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenversicherung vom 5. Dezember 1971 stützen, wird das Rücktrittsalter für weibliche Versicherte auf das 62. Altersjahr festgesetzt. In der Folge wurde die Vollziehungsverordnung zum Lehrerbesoldungsgesetz dahingehend abgeändert, dass auch weibliche Lehrkräfte der Volksschule in den Genuss dieser Bestimmung gelangen. Als Uebergangslösung ist folgende Regelung vorgesehen:

— Auf Ende Schuljahr 1972/73 Rücktritt der Lehrerinnen mit vollendetem 64. Altersjahr.

— Auf Ende Schuljahr 1973/74 Rücktritt der Lehrerinnen mit vollendetem 62. Altersjahr.

Ausrichtung von Teuerungszulagen an die Bezüger staatlicher Renten

In den Vollziehungsbestimmungen zum oben erwähnten Gesetz ist festgehalten, dass der Gesamtbezug aus Rente und Teuerungszulage per Ende Dezember massgebend ist für die Berechnung der Teuerungszulage im folgenden Jahr. Damit ist ein langjähriges Postulat des Kantonalvorstandes erfüllt.

Schulturnprobleme

Das neue Bundesgesetz über Turnen und Sport liegt im Entwurf vor. Es könnte gewisse Auswirkungen haben auf den Kanton Zürich, indem Bestrebungen von verschiedenen Seiten darauf hinzielen, die gesamten Belange zur Förderung von Turnen und Sport durch ein der ED unterstelltes spezielles Gremium bearbeiten zu lassen. Der Kantonalvorstand hielt es für angezeigt, die sich stellenden Probleme mit H. Herter (Uster) und Vertretern der Kantonalen Turnexperten sowie der Lehrerturnvereine zu besprechen. Im folgenden sind die Ergebnisse dieser Aussprache festgehalten.

Mädchenturnstunde

Die Einführung der dritten Turnstunde für Mädchen bedingt den vermehrten Einsatz von Fachlehrern, deren Beschaffung auf Schwierigkeiten stösst. Fachlehrer an der Volksschule ist nach unserer Ansicht nur, wer Lehrerpatent besitzt. Arbeitslehrerinnen haben wohl ein Lehrerpatent, können aber nur als Turnlehrerinnen eingesetzt werden, wenn sie dazu ausgebildet sind. Ihre Ausbildung müsste mindestens der Ausbildung der Primarlehrer am Oberseminar entsprechen. Sportlehrer aus Magglingen kommen für den obligatorischen Schulturnunterricht nicht in Frage; sie können aber für den zusätzlichen Schulsport eingesetzt werden.

Freiwilliger Schulsport

Die Schule soll nicht nur die Aufsicht über den freiwilligen Schulsport ausüben, sondern auch die Verantwortung tragen. Die Sportvereine könnten die Gehilfen dafür stellen, die Leitung hingegen soll ein Lehrer haben, der gegenüber der Schulpflege verantwortlich ist. Es müssen Weiterbildungsmöglichkeiten für die Lehrer geschaffen werden. Der freiwillige Schulsport soll nicht dem Heranzüchten von Spitzensportlern für die Vereine dienen. Jeder interessierte Schüler muss die Möglichkeit haben, an Kursen und an Wettkämpfen teilzunehmen.

Beaufsichtigung des Schulturnens

Der ZKLV hält am Prinzip der Laienaufsicht, auch für den Turnunterricht, fest. Die Schulpflegen sollen auf ihre Aufsichtspflicht aufmerksam gemacht werden. Die meisten Lehrer erteilten einen guten Turnunterricht. Missstände kommen überall vor, auch in andern Fächern.

Die kantonalen Turnexperten sollen den Verwesern als Berater zur Verfügung stehen. Die Beaufsichtigung ist vor allem Sache der haupt- und nebenamtlichen Berater, die Antrag auf die Wahlfähigkeit stellen. Die Turnexperten sollen auch den übrigen Lehrern beratend zur Seite stehen, wenn es gewünscht wird. Auch können die Lehrerturnvereine von sämtlichen Lehrkräften besucht werden.

Lehrerfortbildung für Turnen

Im Fall «Fitnessprogramm» wurden die Lehrerorganisationen übergangen. Dies darf in Zukunft nicht mehr passieren. Wir halten nachdrücklich fest, dass die Lehrerfortbildung im Turnen Sache der Lehrerorganisationen ist.

Weiteres Vorgehen

Der Kantonalvorstand und der Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport werden das Geschäft einzeln weiterbesprechen. Nach einer Aussprache zwischen den beiden Präsidenten wird sich zeigen, ob eine erneute Sitzung angesetzt werden soll. *Der Vorstand des ZKLV*

Berichte

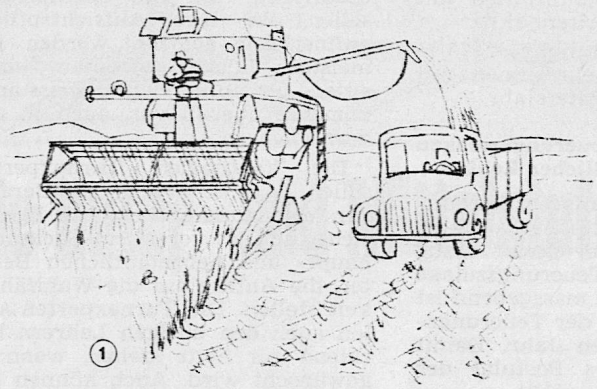
Im Dienste der Behinderten

Aus dem Jahresbericht 1971 der SHG, Sektion Bern

Im Anlehrheim für geistig oder körperlich behinderte Jünglinge «Bächtelen» in Wabern durften wir am 4. März 1971 unsere *Hauptversammlung* abhalten. Für den zurückgetretenen Walter Lobsiger, Walkringen, wurde für den Rest der Amtsdauer Peter Hegi (Zolli-

«Chumm und lueg»

Heimatkundliche Arbeitsblätter für die 3. Klasse



Auf der Unterstufe steht der Heimatunterricht im Mittelpunkt des Unterrichts. Ihm entspricht methodisch gesehen der Gesamtunterricht. Da die Grundschule zugleich Umweltschule sein soll, bildet die nähere Heimat Ausgangspunkt, Beziehungselement und gemütsbildender Boden für den gesamten Unterricht auf dieser Stufe. Die Heimatkunde der 3. Klasse darf aber nicht nur eine Vorbereitung des erdkundlichen, naturkundlichen, geschichtlichen und sozialkundlichen Unterrichts der Mittel- und Oberstufe sein. Sie hat vielmehr ihren Wert in sich selbst, der weitgehend vom persönlichen Interesse des Kindes bestimmt ist. Es gehört zu den wesentlichsten Aufgaben des Heimatkundeunterrichtes, die räumlichen und zeitlichen Vorstellungen des Kindes in ihrer Entwicklung zu fördern. Auf diese Weise befruchtet die Heimatkunde den gesamten Unterricht, besonders aber den Sprachunterricht.

Diese Grundsätze haben die Verfasser Max Frei und Arthur Dietrich, zusammen mit Brigitte Menet als Zeichnerin, in ihrem Arbeitsheft «Chumm und lueg» in eindrucksvoller Weise verwirklicht.

Die Arbeitsmappe für den Schüler enthält 48 Blätter und kostet Fr. 4.80.

Anleitungsblätter für den Lehrer Fr. 6.—

Franz Schubiger
Mattenbachstrasse 2
8400 Winterthur

Ein Schulvortrag?

Chocolat Tobler hat eine klare, übersichtliche Anleitung zusammengestellt. Sie zeigt, wie man einen Vortrag zu irgendeinem Thema vorbereitet und dann den Zuhörern vorträgt. Das interessiert wohl auch Ihre Schüler.

Coupon
Senden Sie mir bitte die Anleitung: «Wie halte ich einen guten Vortrag»

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

Plz/Ort _____

Coupon bitte einsenden an:
AG Chocolat Tobler, Postfach,
3001 Bern

MUSIKHAUS
HUG & CO., ZÜRICH
Füsslistr. 4 (gegenüber St. Annahof), Tel. 25 69 40
Pianos + Flügel, elektr. Orgeln

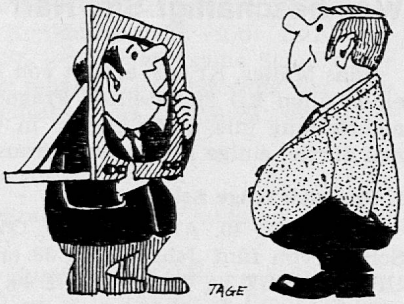
Steinway & Sons, C. Bechstein, Grotrian-Steinweg, Welmar, Petrof, Yamaha, vergleichsbereit in unserer Flügelabteilung in Zürich aufgestellt.

kofen) neu in den Vorstand gewählt. Eine Anregung von Walter Loosli (Köniz), dem *Werken und Gestalten in der Hilfsklasse mehr Raum zu geben* und in kleinen Hilfsschulen, besonders auf der Unter- und Mittelstufe, *die Knaben im Mädchenhandarbeiten mit zu unterrichten,* entfachte eine lebhafte Diskussion. Es zeigte sich dabei, dass in dieser Sache Neigung und Fähigkeit des Lehrers eine ausschlaggebende Rolle spielen.

Unsere Sektion führte im Berichtsjahr drei *Fortbildungskurse* durch. Der Kurs *Pädagogische Rhythmik für geistig und körperlich behinderte Kinder und Jugendliche,* geleitet vom Ehepaar Robins (Uerikon ZH), wurde von 29 Personen besucht. Die Pädagogische Rhythmik, vom Ehepaar Robins selber entwickelt, ist gedacht als *Erziehungs- und Unterrichtshilfe* in erster Linie für behinderte Kinder. Mit Hilfe der Uebungen soll ein bestimmtes Unterrichtsziel erreicht werden. So wurden im Kurs zum Beispiel Uebungen zum Kennenlernen der Uhr, der Himmelsrichtungen, der Zahlen, der Farben, aber auch solche zur Förderung der Konzentration, des rhythmischen oder sozialen Gefühls und viele andere gezeigt. Herr E. Ramseyer, Werklehrer im Schulheim «Sunneschyn» (Steffisburg), leitete in seiner Werkstatt an vier Mittwochnachmittagen einen *Kurs für Holzarbeiten.* Es wurden Schalen, verschiedene Holztiere, Spielsachen und anderes hergestellt. Die Arbeiten wurden den individuellen Möglichkeiten der Teilnehmer und der Schule angepasst. Alle konnten viele Anregungen mitnehmen. — Ein *Kurs für Handweben auf Tischwebrahmen* für Anfänger musste der hohen Teilnehmerzahl wegen doppelt geführt werden, und zwar je an vier Nachmittagen. Fräulein Therese Oppliger, Handarbeitslehrerin in Hasle-Rüegsau, verstand es, die Teilnehmer so zu begeistern, dass sie den Kurs als viel zu kurz empfanden und eine Fortsetzung im nächsten Jahr verlangten.

Die *Herbsttagung* vom 7. September 1971 führte uns vorerst in die Basler «Milchsuppe». Herr Dr. Uhlmann, Adjunkt der «Milchsuppe», erläuterte uns Entstehung und Aufgabe dieser Institution. Die Hauptaufgabe des vielseitigen Betriebes besteht darin, körperlich und geistig Behinderte auf das Erwerbsleben vorzubereiten. Selbst Schwerstbehinderte lernen, ihren Lebensunterhalt selber zu verdienen, wenn man ihnen geeignete Arbeitsgeräte und Hilfsmittel zur Verfügung stellt. Ein Rundgang durch die Werkstätten überzeugte uns, dass sich die Insassen wohl fühlen. Dass bis jetzt ohne «Hausordnung» gute Disziplin im ganzen Betrieb herrschte, zeugt von einem guten Geist.

Das vergangene Jahr brachte dem Vorstand, besonders dem Büro, recht viel Arbeit. In einem Schreiben konnten wir Stellung



„Das ist ja ganz elementar, lieber Kollege! Wenn Sie so unterrichten, erzielen Sie um 33 1/3 % mehr Aufmerksamkeit."
Aus: Folkeskolen, Kopenhagen

nehmen zum neugestalteten *Ausbildungsplan für Lehrkräfte an besonderen Klassen.* Fräulein Dr. S. Hegg, Erziehungsberaterin in Burgdorf, von der Kantonalen Erziehungsdirektion als Leiterin der diesbezüglichen bernischen Weiterbildungskurse bestimmt, hat diesen Plan neu konzipiert. — Das *Dekret über die besonderen Klassen der Primarschule,* welches der Grosse Rat in der Septembersession 1971 verabschiedete, wurde uns zur Vernehmlassung für die *Ausführungsbestimmungen* zugestellt. Leider hörten wir noch kein Echo auf unsere Vorschläge. Wir hoffen aber zuversichtlich, dass sie akzeptiert wurden. — In einer besonderen Sitzung haben wir zum Bericht Schläppi über die *Neukonzeption der Lehrerausbildung* Stellung genommen und unsere Gedanken dazu in einem Schreiben an das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins festgehalten. Es scheint uns wichtig, dass unsere Interessen bei dieser wichtigen Planung nicht übersehen werden.

Allgemeinbildung auch für Lehrlinge

Einführungskurs C für Gewerbelehrer der allgemeinbildenden Fächer vom 1. November 1971 bis 31. Januar 1972

An zehn Abenden zu drei Stunden wurde an der Gewerbeschule Zürich von erfahrenen Lehrkräften einer ganzen Reihe jüngern Lehrern eine einführende Orientierung geboten, in welch besonderer Form eine Allgemeinbildung an Lehrlinge verschiedenster Berufsrichtungen herangetragen werden kann. Als Fächer wurden Pädagogik, Psychologie, Staats- und Wirtschaftskunde, Rechtslehre, Geschäftskunde und Muttersprache vorgesehen. Der Leiter, Dr. Hans Chresta, eröffnete den Kurs mit psychologischen Betrachtungen über die *Eigenart des Lehrlingsalters.* Trotz und Eigenwillen, Selbstgefühl, Frühreife und Unsicherheit beim Uebergang von den festen Regeln des Familien- und Schullebens in die neuen Anforderungen der Lehre und der Arbeitswelt der Erwachsenen sind Verhaltensweisen, die den Lehrer oft nur schwer eine ruhige Haltung bewahren lassen. Als Verfasser eines Werkes *«Jugend zwischen Konformismus und Opposition»* (Verlag Benziger, Einsiedeln) und eines Aufsatzes *«Berufsbildung im Umbruch»* (Pro Juventute 1971, Nr. 1/2/3) lag ihm nahe, bei pädagogischen und methodischen Fragen zu verweilen und auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, wenn Jugendliche sich undurchsichtig und scheinbar interesselos dem Lehrstoff verschliessen. Seine Ausführungen am letzten Vortragsabend betrafen die individuelle Lernpsychologie wie die Organisation des Unterrichtes (Didaktik, Methodik, Lernprüfung); die fünf formalen Stufen in der Psychologie: die *Einstimmung,* das *Erarbeiten des Unterrichtsstoffes,* das *Erkennen der Zusammenhänge,* die *Vertiefung* und die *Uebung.* Schliesslich wurde die Dreischrittmethode erläutert, die sich gliedert in die *Anwendungsstufe* (Schreiben, Zeichnen, Darstellen), das *geistige Erarbeiten* (Denkstufe) und die *Veranschaulichung* (Wort, Bild, Film, Besichtigung, Erlebnis).

Joseph Irniger, Vorsteher-Stellvertreter, behandelte unter dem Titel Staatskunde Erwerb und Verlust des Bürgerrechtes, Eheschliessung nach dem ZGB, als Beispiele lebensnaher Fragen.

Die Bedeutung einer sichern Beherrschung der *Muttersprache* wurde von Erich Dorer (Aarau) hervorgehoben. Anhand eines eigenen Lehrmittels (Deutsche Sprachschule für Berufsschulen, Verlag Sauerländer AG, 5001 Aarau) zeigte er Uebungsstoffe und Unterrichtsziele auf (Vgl. SLZ 2/72, S. 73).

Willy Weinbeck trat dafür ein, im *Deutschunterricht* auch *künstlerische Neigungen* zu fördern. Neben Gedichte soll die *Schallplatte* treten; Gemälde verschiedener Epochen und verschiedener Lebensdeutung haben neben dem Dichterwort ihren eigenen Aussagewert. Sprache, Musik und Bild gehören alle zusammen zu einer Ausbildung, die allgemeinbildend heissen will; sie sind geeignet, das Gefühlsleben gerade der Jugend anzusprechen, die im blossen Erwerb kein letztes Lebensziel anzuerkennen gewillt ist.

Mit welschem Charme wusste Dr. Paul A. Baillod für das ab Frühjahr 1972 neugeschaffene Fach *Geschäftskunde* Interesse zu gewinnen. Klassifikation von Lernzielen (Taxonomie) stand am Anfang, auf eine eiserne Ration (Minimalziele) an Sprachsicherheit, Rechtskunde und Buchführung ist unbedingt zu drängen. Kaufformen, Versicherungsfragen, Miete, Steuern und Betreibungen, Kapitalbildung und Kreditwesen zogen in rascher Folge vorüber. Es war eine vorbildlich kurzweilige Darstellung der Vielfalt des wirtschaftlichen Lebens, bei der die Hörer aus Lehrern gerne wieder zu Schülern wurden. *Marc Moser, Zürich*

Plädoyer für eine Schulhaus-Freihandbibliothek

Résumé eines Referates «Aufgaben und Gestalt einer zeitgemässen Schülerbibliothek» von H. A. Müller (Luzern), anlässlich des 1. Kantonalen Kurses für Schulbibliothekare in Schlieren ZH.

Die früher und auch heute noch mancherorts übliche Form der Klassenbibliothek kann allein schon aus Gründen ihrer sehr beschränkten Auswahl — wenn es hoch kommt vielleicht 60 bis 80 Bände pro Klasse — längst nicht mehr dem erheblich gesteigerten Informationsbedürfnis der Schüler genügen. Die Fachgebiete haben sich vervielfältigt, das den jugendlichen Wissensdurst stillende Sachbuch gewinnt immer mehr an Boden und schickt sich an, das bisher gängige Jugendbuch erzählender Art zu überflügeln. Da Klassenbibliotheken, oft auch organisatorisch mit vielen Unzulänglichkeiten behaftet, mit dieser Entwicklung nicht mehr Schritt halten können, empfiehlt sich ihre Zusammenlegung zur *Schulhaus-Freihandbibliothek*. Eine solche sollte einen Bestand von fünf bis zehn Bänden pro Schüler aufweisen. Die Schulhausfreihandbibliothek kennt keine oder doch nur ganz unwesentliche Altersbeschränkungen; durch Vorlesestunden, Ausstellungen, Konzerte und Buchdiskussionen weiss sie für sich zu werben. Auf die Bedeutung eines grosszügig bemessenen, entsprechend gemütlich ausgestatteten Raumes, der sich vorzugsweise dort befindet, wo die Schüler täglich mehrmals vorbeikommen, braucht nicht speziell hingewiesen zu werden, ebensowenig auf die gute Präsentation der Bücher und eine zweckmässige, moderne Organisation des Ausleihdienstes. Die Schulhausbibliothek eröffnet nicht nur einen überaus wichtigen Weg zur späteren Benützung der Erwachsenenbibliothek und zum Umgang mit dem Buch schlechthin: Auch ihre unmittelbare Ausstrahlung auf den Unterricht darf nicht gering veranschlagt werden; sie vermittelt den Stoff für Vorträge, Aufsätze, aber auch zahllose andere Anregungen für Freizeit und Hobbies. Die «éducation permanente» beginnt in der Schülerbibliothek.

G. Ammann, Effretikon

Pro-Juventute-Elternbriefe

Bis jetzt sind 22 Briefe für die *ersten drei Lebensjahre* des Kindes erschienen. Die Briefe für das vierte Lebensjahr sind in Vorbereitung und — in deutscher Sprache — ab Sommer 1972 erhältlich.

Setzen Sie sich für die Einführung dieser wichtigen Elterninformation in Ihrer Gemeinde ein. Es ist ein unschätzbarer Dienst an künftigen «Kunden»! J.

Was beschäftigt Sie, Herr Erziehungsdirektor?

Hans Müller, Kriens, erhielt von 17 Erziehungsdirektoren Antworten auf einen allen ED zugestellten Fragebogen. Wir greifen aus seiner Zusammenstellung (die umfänglicher in verschiedenen Tageszeitungen erscheinen dürfte) einige Ergebnisse heraus:

1. Ungleich lange Schuljahre

BE 36, GL 40, AI 29, SH 40, OW 38—40, SG 40 (ab 1972), ZG 40 (im Schnitt von fünf Jahren), SZ 38 (ab 1973), SO 39, BL 40, NW 40, AG 40, UR 35—40, GE 39, VS 37—42, NE 40, TG 40*.

2. Crux aller Erziehungsdirektionen: Lehrermangel

Praktisch überall herrscht Lehrermangel. Als Gründe wurden angegeben:

Zu grosse Abwanderung von Lehrkräften (GL). «Fragen Sie Pestalozzi!» (OW). Ergänzend heisst es: Abwertung durch wirtschaftlich und kulturell attraktivere Regionen. Reduktion der Klassenbestände (SG) sowie zu kleine Rekrutierung. Zu starker Abgang bei den Lehrerinnen (SO). Geografische Lage (UR). Bevölkerungsexplosion (GE). Hochkonjunktur (TG), «Verweiblichung», kleinere Klassen, Weiterbildung. Interessant ist auch, was in den einzelnen Kantonen gegen den nicht endenwollenden Lehrermangel unternommen wird:

Neuzeitliche Besoldungsrevision, Werbeaktion an den Sekundarschulen, Reform des Unterseminars (BL). Vermehrung der Ausbildungsmöglichkeiten (AI). Attraktivere Gestaltung des Lehrerberufes (bessere Ausbildung und Entlöhnung) (SH). Verbesserung der Ausbildungsfinanzierung, Anstellung von verheirateten Lehrerinnen, Planung eines eigenen Unterseminars, Lehramtskurse für Berufsleute und Werbekampagne (OW). Lehrerausbildungsreform, Umschulungskurse, verheiratete Lehrerinnen beiziehen, Lohngesetzrevision und Beizug von ausländischen Lehrern (SG). Schaffung von Aufstiegsmöglichkeiten (SZ). Mehr Seminaristen ausbilden (SO).

Mehrfach genannt wurde eine *Werbekampagne für den Lehrerberuf*. Für den Beruf des Lehrers wurde die Werbetrommel bis jetzt zu wenig geschlagen. Mit der Werbung sollte allerdings eine *Image-Korrektur* verbunden sein.

3. Point de vue der Erziehungsdirektoren zu Schulproblemen

Interessant sind die Ansichten der Erziehungsdirektoren zu den wichtigsten Schulkoordinations- und Schulreformproblemen:

Vereinheitlichung und Modernisierung des Mathematikunterrichtes auf allen Stufen. Einheitliche Vorverlegung des Französischunterrichtes auf die 4. oder 5. Primarklasse, nachdem ein wirklich geeignetes Lehrmittel geschaffen ist. Vereinheitlichung des Deutschunterrichtes auf allen Stufen. Einheitliches Datum für den Schulbeginn (GL). — Einheitliche Benennung gleicher Schulstufen. Angleichung der Ausbildungszeiten. Vereinheitlichung des Lehrstoffes und der -pläne. Einheitlicher Schuljahrbeginn. Regionale Lehrmittel (SH). — Verwirklichung der Vereinbarungen des Interkantonalen Schulkonkordates über die Schulkoordination in der Schulgesetzrevision 1972/73 (OW). — Vereinheitlichung der Schulpflicht, des Schuleintrittes, des Schuljahrbeginnes, der Schultypenbenennung, des Französischbeginnes, der Schuljahre bis zur Matura und der Jahresstunden. Angleichung der Stoffpläne und Lehrziele sowie der Lehrerausbildung. Koordination der Lehrerfortbildung (SG). — Beitritt zum Konkordat. Daneben auch schulische Reformen, wie Stoffabbau, Berücksichtigung moderner Unterrichtsmittel, Einführung des Faches «Lebenskunde». — Medienerziehung, Gruppen- und Blockunterricht, Wahlfachsystem, audio-visueller Unterricht, Ausbau des Kindergartens, Durchlässigkeit im 7., 8. und 9. Schuljahr, mittlere Reife für Gymnasiasten (ZG). — Angleichung der Schulsysteme, Bildungspläne, Bezeichnungen und Lehrmittel (SZ). — Verschiedene Vereinheitlichungsvorschläge, zum Beispiel hinsichtlich des Zeitpunktes des Uebertrittes in die höhere Volksschule, Beginn des Fremdsprachenunterrichtes, der Französischlehrmittel, der Schultypenbezeichnung, des Schuleintrittalters, des Schuljahrbeginnes und der Schulpflichtdauer (SO). — Nahezu die gleichen Vorschläge machte auch BL. — Beitritt zum Konkordat. Vereinheitlichung der Lehrpläne und -mittel (NW). — Beitritt zum Konkordat (AG). — Vereinheitlichung des Schuljahrbeginnes (gesamtschweizerisch). Dazu innerkantonal: Schaffung von Kreisschulen, Regelung des Transportproblemes und der Verpflegung der Schulkinder,

* Solche quantitativen Masszahlen sagen allerdings zu wenig aus. Man müsste überdies die Pflichtstundenzahl und die obligatorischen Schuljahre einbeziehen. J.

Durchlässigkeit von der Sekundarschule zum Untergymnasium, gebrochener Bildungsweg (UR). — Beitritt zum Konkordat (GE). — do. Dazu Einführung von «Orientierungsklassen» (VS). — Eine wirksame Schulreform ist nur über die Ausbildung der Lehrer möglich. Verbesserung der Ausbildung, Bereitstellung von genügend Lehrern, alles andere ist von sekundärer Bedeutung (TG).

4. Wie sieht die Schule im Jahr 2000 aus?

Diese nur bedingt zu beantwortende Frage hat unter anderem folgende Meinungen provoziert:

Vermehrte Differenzierung und Individualisierung (TG). — Stärker betonte Niveaukurse und Wahlfächer (VS). — Entwicklung in Richtung Gesamtschule (GE). — Keine Leistungsschule mehr im heutigen Sinne, sondern eine Schule, die den ganzen Menschen erfasst, das Individuum seinen Möglichkeiten entsprechend bildet und darauf vorbereitet, seine Verantwortung sich und der Gesellschaft gegenüber zu tragen (SO). — Viel flexibler und differenzierter als heute. Den individuellen Anlagen und Wünschen wird mehr Rechnung getragen, Kreativität steht gleichrangig neben Stoffvermittlung (ZG). — Obligatorische Kindergärten, 1. bis 6. Primarklassen mit Differenzierung, übrige Stufen durchlässig und Oberstufenzentren (SG). — Modifiziertes Modell einer Gesamtschule, Annäherung und Durchlässigkeit zwischen den weiterführenden Schultypen der maturitäts- und berufsvorbereitenden Schulen (Ausbau und Integration des Berufsbildungswesens), dezentralisierte Vorschulstufe und Unterstufe der Volksschule (OW). — Abkehr vom reinen Leistungsprinzip, Denkschulung statt blosses Eintrichtern von Wissen, vielleicht gesamtschulähnliche Konzeption (GL).

Redaktionelles Nachwort

Wir danken H. Müller für seinen Beitrag, mit dem er «zur Beschleunigung der dringend notwendigen Schulreform und -koordination» beitragen zu können hofft. Seine durchwegs in bestimmter Richtung laufenden Kommentare haben wir weggelassen, da sich unsere Leser den «politischen Text» (Konkordat/Bundeslösung) selber ausdenken können. So verdienstvoll solche Umfragen sind, entbehren sie doch auch nicht der Problematik, abgesehen davon, dass die Erziehungsdirektoren sich ebenfalls gegenseitig orientieren und durch eingesetzte Gremien (EDK-Kommission, EDK-Sekretariat) zu Sachfragen gezielt informiert werden. J.

Zur «Weichenstellung im Schulwesen»

In der Diskussion um die neuen Bildungs- und Forschungsartikel der Bundesverfassung muss die Lehrerschaft rechtzeitig und intensiv *ihre Anliegen* vertreten. Alle Betroffenen (Eltern, Lehrer, Behörden) haben zwischen folgenden möglichen «Richtungen» zu entscheiden.

a) bisheriger *Schulföderalismus* mit «Sonderzügen» einzelner Kantone;

b) *Nur-föderalistisches Schulkonkordat* für vorschulische Erziehung, obligatorische Schulzeit, Mittelschulwesen (soweit nicht durch Maturitätsanerkennungsverordnung bestimmt). Diese Lösung wird kaum vertreten, weil man doch die Finanzhilfe des Bundes braucht und dieser nicht «bedingungslos» zahlen würde;

c) *Kooperativer Föderalismus im Verein mit Bundesgewalt,* also *Schulkonkordat* gemäss Intentionen der Erziehungsdirektorenkonferenz und ihrer Expertengremien, ergänzt durch *Bundesvorschriften* für
   — Berufsbildung
   — Dauer des obligatorischen Unterrichts (Anzahl Schuljahre und Schulwochen)
   — Mittelschule, höheres Bildungswesen, Erwachsenenbildung, Stipendien
   — Koordinationsfördernde Bundes(finanz-)hilfen.

   Ueberdies garantiert die BV ein Recht auf Ausbildung, Oeffentlichkeit der Schulen, Unentgeltlichkeit während der obligatorischen Schulzeit und verlangt staatliche Kontrolle des Unterrichts.

   Diese Lösung wird sowohl vom Eidgenössischen Departement des Innern als auch von der Erziehungsdirektorenkonferenz angestrebt.

d) *«Bundeslösung»:* Verbindliche *Rahmen*bestimmungen auch für den Bereich der Primar- und unteren Sekundarstufe (Schuljahrbeginn, Schuldauer und anderes mehr) sowie für die Lehrerbildung.

   Dies ist das Ziel der Schulkoordinationsinitiative, deren Vertreter nicht an den Erfolg des Konkordats glauben.

e) Bundesregelung mit enger gefassten Vorschriften, also Verstärkung der Zentralgewalt.

Einige Hinweise:

— Nur 10 Kantonsverfassungen unterstellen Konkordate der obligatorischen Volksabstimmung.

— Ein Konkordat kann nur tel quel oder überhaupt nicht akzeptiert werden. Der Text wird zuvor auf Regierungsebene interkantonal «ausgehandelt». Zu fragen ist: Welche Gremien kommen zum Zug? Wer fällt die inhaltlichen Entscheide? Wie steht es mit dem Mitspracherecht der Betroffenen?

Genügt das *Mitspracherecht* der Lehrerschaft nur auf der *Konkordatsstufe* («Die Konferenz schweizerischer Lehrerorganisationen ist bei der Ausarbeitung dieser Empfehlungen anzuhören»)?

Jede Regelung des Mittelschulwesens durch den Bund beeinflusst mittelbar und unmittelbar die vorausgehenden Stufen.

Also Mitspracherecht der Lehrer auch auf Bundesebene. Dazu ist die KOSLO geschaffen worden! Sie muss aber getragen werden vom «Fundament», also von den einzelnen Verbänden und ihren Mitgliedern. J.

Bundeslösung oder Konkordat?

Konkordat beweglich?

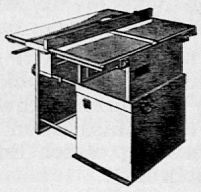
Bei der Konkordatslösung ist eine Umkehr oder Aenderung möglich, wenn sich das als richtig erweist. Bei der Bundeslösung, zum Beispiel durch Harmonisierung einzelner Fragen, ist dagegen mit Sicherheit eine baldige, weitere Ausdehnung der Bundeskompetenz zu erwarten mit weiterer Aushöhlung der Kantonsautonomie. Und das ist unter dem Blickwinkel der Integration des Bürgers im Staat, in einer möglichst überschaubaren Gemeinschaft, unerwünscht.

Dr. Max Frenkel, Geschäftsführer der «Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit» (Konkordatsbefürworter).

Bundeslösung logischer?

Das Konkordat hat dort seinen Sinn, wo es — analog den Gemeindezweckverbänden des kantonalen Rechts — um die gemeinsame Bewältigung einer regionalen Aufgabe geht, etwa um die Schaffung eines Technikums oder einer andern höheren Lehranstalt, um die rationelle Belegung der Strafanstalten, um die Herausgabe von Schulbüchern oder die Sanierung eines lokal begrenzten Verkehrsproblems. Wo aber von vorneherein gesamtschweizerisch-einheitliche Lösungen angestrebt werden, entspricht der direkte Weg über den Bund der Logik des Bundesstaates und der Demokratie. Es berührt merkwürdig, dass die Schweiz auf innerstaatlichem Gebiet zur klassisch-völkerrechtlichen Methode der staatsvertraglichen Regelungen zurückkehren will, ausgerechnet zu einer Zeit, da sich beispielsweise die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft darum bemüht, von der Konzentrierung der Macht beim Ministerrat abzukommen und den internationalen Entscheidungsmechanismus mit einem europäischen Parlament und einer von diesem zu wählenden europäischen «Regierung» zu demokratisieren.

Samuel Siegrist, «Aargauer Tagblatt», 4. März 1972.



Kennen Sie diese Universal-Holzbearbeitungs-maschine?

mey UHM 350

die schweizerische Universal-Holzbearbeitungs-maschine

Sie ist ganz speziell für die Schule gemacht.

— sicher, leistungsfähig, vielseitig
— mit SUVA-Schutzvorrichtungen und vielen Zubehören.

Die Maschine nach Mass — zu konkurrenzlosem Preis

Verlangen Sie Prospekte und Preisliste. Wir beraten Sie gerne, kostenlos und unverbindlich.

mey hermann mey

Maschinenbau, 8213 Neunkirch, Telefon 053 6 13 31.

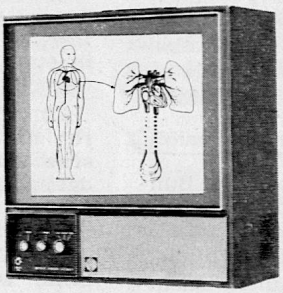
Muba 72 Halle 5 Stand 234

Ihr AV-Berater: Perrot AG Biel

Audio-Visual-Abt., Neuengasse 5, ✆ 032/3 67 11

Die neuen Unterrichts-filme Super-8

in Endlos-Kassetten, vorgeführt im unverdunkelten Raum mit

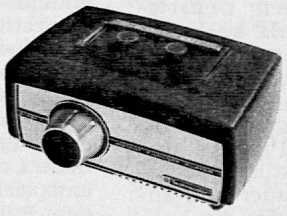


Technicolor 610

Fr. 1860.— Fernbedienung zur Stillstandsprojektion, Fr. 75.—

Technicolor 270/280

zur Verwendung im unverdunkelten Raum oder zur Rückprojektion auf Mattscheibe. Mit oder ohne Stillstandsprojektion. Fr. 685.— bis 846.—



Gutschein einzusenden an Perrot AG, Postfach, 2501 Biel

☐ Ich wünsche eine Technicolor-Vorführung unter telefonischer Voranmeldung

☐ Senden Sie mir Unterlagen über Technicolor

☐ Senden Sie mir den Gesamtkatalog Unterrichts-filme.

Adresse, Tel.-Nr.

SL

14jähriger braucht Hilfe

Er war als Kind von Anfang an in unserer Welt unerwünscht und ist es heute noch. Er wurde 14 Jahre lang zuwenig geliebt. Er hat sein bisheriges Leben in unzähligen Heimen zugebracht. Realisten sind daran, ihm eine düstere Lebensprognose zu stellen. Dürfen wir das zulassen?

Natürlich ist der Knabe seelisch stark verletzt, ist er ein schwieriges Kind und stellt er an seine Umgebung hohe Anforderungen.

Jüngste psychiatrische Untersuchungen zeigen aber Ansatzpunkte auf, die nicht ungenutzt bleiben dürften. Heute bestünde noch eine reelle Chance, dem Knaben für sein ganzes Leben entscheidend zu helfen. Er ist noch kindlich und anhänglich, noch nicht in der Pubertät, geistig und körperlich gesund, durchschnittlich intelligent (IQ 94), affektiv ansprechbar, kein Bettnässer. Er kann im Kollektiv eines Heimbetriebes oder einer Schulklasse vorderhand nicht mehr gefördert werden. Er brauchte eine intensive Einzelzuwendung, eine starke Geborgenheit, unendlich viel Liebe bei zunächst bloss kleinstdosierten Forderungen.

Wir suchen ein mutiges und idealistisches Ehepaar, mit Vorteil ohne eigene Kinder im Alter des Knaben, evtl. Lehrerehepaar, evtl. pensionierten Lehrer usw., die mit uns zusammen den Versuch unternehmen möchten, den bedauernswerten Knaben vom gradlinigen Weg in eine lebenslängliche Anstaltsexistenz noch zu retten. Ländliche Gegend mit Auslauf und Beschäftigungsmöglichkeit wären wichtig. Der Knabe müsste zunächst im Einzelunterricht und mit Hausaufgaben gefördert und erst später in eine Schulklasse eingegliedert werden. Enge Zusammenarbeit mit Behörde und Psychiater usw. möglich. Die Finanzierung stellt keine Probleme.

Wird der Knabe irgendwo noch Hilfe finden? Zu einem ersten Gespräch möge man sich in Verbindung setzen mit der Aargauischen Jugendanwaltschaft in 5000 Aarau (Telefon 064 22 05 71, intern Dr. Preiswerk verlangen).

Zeichenpapiere*

in grosser Auswahl

Weisse Zeichenpapiere gekörnt und glatt
Tonzeichenpapiere «Eiche» in 12 Farben
Tonzeichenpapiere «Ingres» in 17 Farben
Skizzierpapiere
Werkstattzeichenpapier
Druckausschuss

*Verlangen Sie unsere Kollektion!

Ernst Ingold + Co. AG

3360 Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf
Telephon (063) 5 31 01

Gruppendynamisches Seminar (Sensitivity Training)

Vom 11. bis 21. September 1972 findet wiederum im Evangelischen Tagungs- und Studienzentrum Boldern, 8708 Männedorf, ein gruppendynamisches Seminar statt, veranstaltet von R. Guggenbühl (Thalwil) und S.Kräuchi (Basel) unter anderen. In diesem Kurs werden Verhaltensweisen, die für die Zusammenarbeit in Gruppen von Bedeutung sind, erfasst, verbessert und eingeübt. In kleinen Gruppen erleben die Teilnehmer alltägliche Probleme der Teamarbeit: Wie kommt man in eine Aussenseiterposition? Wie vermeidet man eine solche? Wie kommen Verhaltensnormen zustande? Wie können sie aufgelöst werden? Was ist Autorität? Wodurch verliert man Autorität? Was geschieht «eigentlich» bei Konflikten? Diese Erfahrungen ermöglichen auch eine bessere soziale Wahrnehmung. Es wird also nicht über Gruppendynamik theoretisiert, sondern die unmittelbaren Erlebnisse werden im jeweiligen Gruppenprozess laufend bearbeitet.

Das Seminar steht Damen und Herren aus allen Berufs- und Studienrichtungen offen. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, und es wird auf eine Mischung der beruflichen Herkunft Gewicht gelegt, um möglichst verschiedene Impulse fruchtbar werden zu lassen.

Weitere Informationen können über das *Boldernsekretariat* (Telefon 01 74 06 77) angefordert werden.

Jugend-tv

18. März, 16.45 Uhr

Ein Antilehrstück mit Musik

Im Rahmen seiner «Jugend-tv» strahlt das Deutschschweizer Fernsehen am Samstag, dem 18. März, um 16.45 Uhr, in Farbe das Antilehrstück mit Musik «Der Stier Ferdinand» aus. Der Text stammt von Anton Zink, die Musik von Paul G. Vogt.

Der Stier Ferdinand ist die Titelfigur eines Bilderbuches von Munro Leaf und Robert Lawson. Es ist die Geschichte eines jungen Stiers, der viel lieber auf der Wiese herumtollt als in die Stierkampfschule zu gehen. Doch ausgerechnet er wird von den Prüfern für die Arena ausersehen. Dass sich dieser Stoff als Grundhandlung für eine Schuloper geradezu anbot, ist selbstverständlich. Angereichert mit unzähligen kabarettistischen Seitenhieben auf Penne, Eltern und Gesellschaft, haben die Schüler des Freiburger Kepler-Gymnasiums das Antilehrstück mit Musik bei der Uraufführung zu ihrer Sache gemacht. Auch musikalisch gibt das Stück jedem das Seine: vom einfachen Orffschen Instrumentarium mit seinen Improvisationsmöglichkeiten über die Form des Streichorchesters bis hin zu Jazz und Beat. Vieles, was in der Schule zum musikalischen Lehrstoff gehört, wird parodistisch variiert mit Freude vorgetragen, ohne dass ein Star der Schule den Wissensstand an Klavier oder Geige demonstriert.

(Diese Jugendsendung sollten sich auch Lehrer ansehen — kritisch und selbstkritisch ansehen! Bi)

25. März, 16.45 Uhr

Aegypten

(Film: John Schläpfer)

Wie lebt ein 15jähriger Bursche in Kairo? Wie sieht er seine Stadt? Wo verbringt er seine Freizeit? Was isst er? Welche Mädchen gefallen ihm? Wie klingen seine Lieblingsschlager? Wo geht er zur Schule? Das alles in einem Film zu zeigen, war das Ziel, doch die Verwirklichung stellte einige Probleme. Beispielsweise war die Schule gerade ferienhalber geschlossen, und die Koranschule, in der die jungen Aegypter die Suren auswendiglernen, durfte nicht gefilmt werden. Trotzdem entstand ein recht vielschichtiges Bild der ägyptischen Hauptstadt. «Aegypten zum Beispiel» wird von Charlotte Peter präsentiert.

Kurse und Veranstaltungen

C.-G.-Jung-Institut Zürich

Das Programm für das Sommersemester 1972 ist erschienen.

Interessenten wenden sich an das Sekretariat, Gemeindestr. 27, 8032 Zürich, Telefon 01 34 37 80.

Schweizer Wander- und Lagerleiterkurs

Stein am Rhein (Jugendherberge) vom 10. bis 15. April 1972.

Kurskosten Fr. 110.—

Detailprogramm erhältlich beim Sekretariat des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen, Hochhaus 9, Shopping Center, 8958 *Spreitenbach*, Telefon 056 74 23 46—47.

Ferienkurs der Schweizerischen Bambusflöten-Gilde

in Crêt-Bérard (1604 Puidoux-Chexbres) vom 8. bis 15. Juli 1972.

Schnitzen und spielen von Bambusflöten, Bau von Xylophonen, Zusammenspiel.

Klassen für Anfänger / für Fortgeschrittene / für Examenvorbereitung. (Mindestalter zur Teilnahme 15 Jahre).

Kursgeld: für Gildemitglieder Fr. 45.—; für Nichtmitglieder Fr. 50.—.

Pensionspreis: Zimmer im Kreuzgang Fr. 27.— pro Tag; Schlafsaal im grossen Haus Fr. 22.— pro Tag; Schlafsaal im Pavillon Fr. 20.— pro Tag.

Auskunft und Anmeldung: Mme J. Reichel, 12, Chemin Challendin, 1208 Genf.

Wissenschaftliches Jugendlager der UNESCO 1972

Im Sommer 1972 wird die Nationale UNESCO-Kommission der Schweiz wiederum ein wissenschaftliches Arbeitslager für Jugendliche durchführen.

Ort: Saanenmöser (Berner Oberland).

Zeitpunkt: 24. Juli bis 5. August 1972.

Ziel des Lagers: Erfassen der natürlichen Einheit des oberen Simmen- und Saanetales.

Fachgebiete: In den folgenden Fachgebieten sind Arbeitsgruppen vorgesehen: Geologie, Botanik, Zoologie, Geografie (insbesondere Kulturgeografie). Im Sinne der Oekologie soll in diesem Lager die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Gruppen besonders gepflegt werden.

Teilnahme: Zum Lager sind zugelassen Schüler und Schülerinnen von Berufs-, Handels- und Bezirksschulen, Gymnasien, Lehrerseminarien sowie Lehrlinge. Ebenso ist die Teilnahme von einigen Jugendlichen aus andern Ländern vorgesehen.

Altersgrenze: 16 bis 21 Jahre.

Kosten: Unkostenbeitrag pro Person Fr. 120.— (Unterkunft, Verpflegung und Versicherung gegen Unfälle). Zudem erhalten die Schweizer Teilnehmer den Fahrpreis 2. Klasse vom Wohnort in der Schweiz nach Saanenmöser und retour zurückerstattet.

Anmeldeformulare können beim Sekretariat der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission, Eidgenössisches Politisches Departement, 3003 Bern, bezogen werden.

Anmeldefrist: 31. März 1972.

Schule für Sozialarbeit Gwatt

(Eine Abteilung der Reformierten Heimstätte)

Jährliche Aufnahme einer Klasse am 1. September.

Ausbildungsdauer: 3 Jahre.

Schwerpunkte im 3. Jahr: sozial-therapeutische Gruppenarbeit (Hilfe an Menschen bei der Verarbeitung von Lebensproblemen; sozial-kulturelle Gruppenarbeit (Jugend-, Erwachsenen- und Betagtenbildung); Heimerziehung und -behandlung (Führung und Beratung von Menschen aller Altersstufen, die in Heimen und Kliniken behandelt werden); sozial-administrative Arbeit (Verwaltung, Planung von und mit sozialen Institutionen).

Die Ausbildung umfasst einen theologischen Teil; er bietet die Möglichkeit, aufgrund von Information die eigene Lebensgrundlage zu klären.

Abschluss: Anerkanntes Fachdiplom.

Kosten: Fr. 550.— pro Jahr.

Aufnahmebedingungen: Persönliche Eignung, Mindestalter 20 Jahre. Vorbildung: entweder genügende Berufslehre oder Mittelschulabschluss (Matura, Diplom, Lehrerpatent), evtl. Vorpraktikum von drei Monaten.

Anmeldetermin: spätestens 15. April.

Auskunft und Anfrage an: Schule für Sozialarbeit, 3645 Gwatt, Telefon 033 36 33 55.

ELEKTRON Werk für angewandte Elektronik GmbH
FSG Fernseh-System-Gesellschaft Meinel KG

Ausführung der Mitschauanlage
des Lehrerseminars Rickenbach / Schwyz

Beispiele aus unserem Programm:

AVL Audio-Video-Lehrtechnik
Sprachlehranlagen SLA 40
Kassettenlabor SLA C4
Audioaktiv-Labor STA 482
Antwortauswert-Anlagen
FAMULUS 2000 ALMA 99

Ausführliche Informationen auf Wunsch durch:

ELEKTRON Werk für angewandte Elektronik GmbH
Technisches Verkaufsbüro Schweiz
4054 Basel Rudolfstrasse 10 Telefon 061 39 08 44

Wir ergänzen unseren Lehrkörper und suchen nach Uebereinkunft einen jungen, initiativen

Lehrer

für den allgemeinbildenden Unterricht an unserer internen Bankschule.
Wir erwarten folgende Voraussetzungen:
— Lehrerpatent (Primar- oder Mittellehrer)
— einige Jahre Schulpraxis
— 24- bis 30jährig
— uneingeschränkte Freude am Beruf
— Interesse für Jugend- und Erwachsenenbildung
— Fähigkeit der Ueberarbeitung und Neugestaltung von Lehrplänen und Stoffprogrammen
— Organisationstalent
— Freude an einer engen Teamarbeit mit Bankfachleuten
— Interesse an den Problemen der innerbetrieblichen Aus- und Weiterbildung der Privatwirtschaft.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an den Schulleiter Herrn U. Hägeli.

USBGS

Bank- und Kaderschule

Streitgasse 20, 4051 Basel

Zurzach AG

Wir suchen auf Frühjahr 1972 eine Lehrkraft für die

Hilfsschule

Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Ortszulage. Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind zu richten an: Herrn Hans Egli, Präsident der Schulpflege, 8437 Zurzach.

Oberwil bei Büren

sucht

Lehrerin

für 3. und 4. Klasse (etwa 20 Schüler)

Ortszulage Fr. 1000.— bis Fr. 2000.—. Neues Schulhaus mit Turnhalle. Direkte Postautoverbindung mit Büren am Albis und Bern.

Anmeldung und Auskunft: Fredy Schwab-Zaugg, Präsident der Schulkommission, 3251 Oberwil bei Büren, Telefon 032 81 24 47.

Lernstudio Zürich

Abt. Tagesschulen (9. Schuljahr)
Abt. Einzelschulprogramme (alle Klassen)
Abt. Nachhilfeunterricht
Abt. Prüfungsvorbereitungen

Unsere Aufgabe sehen wir darin, als Ergänzung zur Normalschule auf individuelle Art und Weise (Kleinstklassen und Gruppenunterricht) Schülern in ihren schulischen und arbeitstechnischen Schwierigkeiten beizustehen.

Unsere Schule zeichnet sich durch eine Aufwärtsentwicklung in allen ihren Bereichen aus, die nicht zuletzt auf die Initiative und die fachlichen und menschlichen Qualitäten unserer Lehrkräfte zurückzuführen sind.

Auf Frühjahr 1972 (oder später) suchen wir:

Primarlehrer(innen)
Sekundarlehrer(innen)

sprachlich-historischer und mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Gymnasiallehrer(innen)

Wir bieten bestqualifizierten, einsatzfreudigen Lehrkräften berufliche Befriedigung, Möglichkeit des Aufstieges zum Abteilungsleiter, überdurchschnittliches Leistungssalär und fortschrittliche Sozialleistungen.

Bewerberinnen und Bewerber, die in unserem kameradschaftlich geführten Lehrerteam mitwirken möchten, erreichen uns durch eine Kurzofferte zu Handen der Schulleitung oder telefonisch.

Telefon 01 32 00 95

Lernstudio Zürich

Freiestrasse 88 und 175, 8032 Zürich

Schulmöbel für alle Schulstufen

Das Mobil-Fabrikationsprogramm umfasst Schulmöbel für alle Altersstufen. Den jeweiligen Besonderheiten trägt Mobil durch gutdurchdachte Konstruktion ganz besonders Rechnung. Vorzügliches Material und gepflegte Details kennzeichnen die Mobil-Schulmöbel und ergeben die bekannte Mobil-Qualität.
Eine ausgesprochene Mobil-Spezialität ist die Planung und die Ausführung von Spezialmöblierungen in Zusammenarbeit mit Architekt und Lehrerschaft. Der gut ausgebaute Mobil-Kundendienst ist sprichwörtlich.

mobil

Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Tel.071 71 22 42

Express-Kredite

Fr. 500.— bis Fr. 20 000.—

- Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt
- Diskretionsgarantie

Wenden Sie sich nur an die erste Bank für Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051 / 25 47 50
durchgehend offen 07.45–18.00
Samstag geschlossen

Es lässt sich alles ganz einfach per Post erledigen. Schreiben Sie noch heute!

NEU Express-Bedienung

Name _____
Strasse _____
Ort _____

Cembali und Spinette

zählen zu unseren Spezialitäten

Sie finden bei uns ständig eine Auswahl von über 30 Cembali und Spinetten aus den Meisterwerkstätten Neupert, Sperrhake, Wittmayer und Ammer.
Besuchen Sie einmal unsere Spezial-Ausstellung.

Clavichorde	ab Fr. 2000.—
Spinette	ab Fr. 3000.—
Kleincembali	ab Fr. 5000.—
2-Manual-Cembali	ab Fr. 7500.—

Cembali und Spinette sind bei uns in besten Händen.
Wir bieten Ihnen fachkundige Beratung und prompten Service.

Jecklin Zürich 1
Rämistrasse 30+42, Tel. 01 47 35 20

1221 a

Gemeindeschule Arosa

auf Schulbeginn Mitte Mai 1972 suchen wir eine(n)

Hilfsschullehrer(in)

Auf Mitte September eine(n)

Primarlehrer(in)

sowie eine

Kindergärtnerin

Zeitgemässe Besoldung, Pensionskasse, Sozialleistungen usw.

Bewerbungen mit den üblichen Ausweisen sowie Angaben über bisherige Tätigkeit sind zu richten an

Schulrat 7050 Arosa

Gemeinde Cham
Offene Lehrstelle

Auf 21. August 1972 ist an der Mädchen-Abschlussschule (Realschule) in Cham-Dorf die Stelle einer

Lehrerin oder eines Lehrers

zu besetzen. Unsere Schulverhältnisse entsprechen den neuzeitlichen Ansprüchen.

Besoldung: Abschlussklassenlehrer: Fr. 23 840.— bis Fr. 33 640.—; Abschlussklassenlehrerin: Fr. 22 540.— bis Fr. 32 040.—. Teuerungszulage derzeit 13 Prozent. Ab drittem Dienstjahr wird an die Lehrkräfte eine Treue- und Erfahrungsprämie ausbezahlt. Verheiratete, männliche Lehrkräfte erhalten Haushalt- und Kinderzulagen. Der Beitritt zur Lehrerpensionskasse ist obligatorisch.

Anmeldungen, versehen mit den üblichen Unterlagen, sind bis 30. März 1972 erbeten an das

Schulpräsidium Cham

Oberstufenschulgemeinde Uster

Wir suchen

Sekundarlehrer
Reallehrer
Oberschullehrer
Sonderklassenlehrer

Wir sind

die Oberstufenschulgemeinde Uster, 23 000 Einwohner, im Zürcher Oberland, am Greifensee, mit regem kulturellem Leben, mit guten Bahn- und Strassenverbindungen nach Zürich und nach Rapperswil

Wir bieten

— versicherte Besoldung nach den maximal zulässigen Ansätzen
— angenehmes Arbeitsklima
— gute Schuleinrichtungen
— aufgeschlossene Behörde

Wir erwarten

Ihre Bewerbung unter Beilage der üblichen Ausweise raschmöglichst an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn H. Bärlocher, Schulkanzlei, Stadthaus, 8610 Uster, Telefon 01 87 45 11.

Kantonsschule Zürich

Real- und Literargymnasium
Zürichberg-Rämibühl

Auf den 16. Oktober 1972 ist an unseren beiden Schulen eine gemeinsame

Hauptlehrerstelle für Chemie

zu besetzen. Die Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können und im Besitze des Diploms für das höhere Lehramt oder eines gleichwertigen Ausweises sein.

Anmeldungen sind bis zum 31. März 1972 dem Rektorat des Realgymnasiums Zürichberg-Rämibühl, Rämistr. 56, 8001 Zürich, einzureichen. Das Sekretariat (Telefon 32 81 20) gibt gerne Auskunft über die beizulegenden Ausweise und über die Anstellungsbedingungen.

Die Erziehungsdirektion

Heilpädagogische Sonderschule Wettingen

Wir suchen auf Frühjahr 1972

1 Lehrer oder 1 Lehrerin (auch Kindergärtnerin)
Erzieher oder Erzieherin

mit erzieherischer Erfahrung, heilpädagogischer Ausbildung (kann auch berufsbegleitend ergänzt werden) oder Werkseminar, zur Betreuung einer Gruppe geistig behinderter Kinder.

Besoldung gemäss aargauischem Dekret plus Ortszulage.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an Herrn Hans Küng, Präsident der Schulpflege, Eigerstrasse 4, 5430 Wettingen.

Schulgemeinde Kreuzlingen

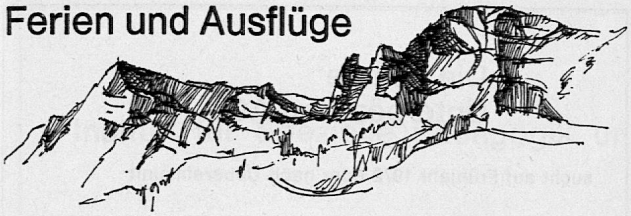
Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 suchen wir für die Unter- und Mittelstufe

Lehrerinnen und Lehrer

mit Berufserfahrung. Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse, grosszügige Ortszulage und Aufnahme in die Pensionskasse der Schulgemeinde.

Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise zu richten an: P. Perini, Schulpräsident, Säntisstrasse 14, 8280 Kreuzlingen.

Ferien und Ausflüge



Reto-Heime
4411 Lupsingen BL

Schulverlegungen

Tschierv: Nationalpark, Kloster Müstair
Davos-Laret: Walser, Hochmoor, Fremdenverkehr
Obertoggenburg: Toggenburger Grafen, Zwingli, Textilindustrie

Präparationsliteratur reichhaltig und kostenlos!
Dokumentation: Tel. 061 38 06 56 / 96 04 05

Ski- und Klassenlager noch frei 1972

Aurigeno/Maggiatal/TI (20—67 Betten), frei 4.3.—22.6.

Les Bois/Freiberge (30—150 Betten), frei ab sofort

Stoos/SZ (30—40 Matrazen) frei ab 4. 3. 1972

Auskunft und Vermietung an Selbstkocher:
W. Lustenberger, Schachenstrasse 16, 6010 Kriens,
Telefon 041 42 29 71 oder 031 91 75 74

Flug nach den USA

Günstige Gelegenheit zur Mitreise, 2½ Wochen Aufenthalt, Abflug Ende März.

Chiffre LZ 2355 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Vermieten Sie Ihr Haus an Lehrer aus Holland/England. Auch Tausch oder Miete. S. L. Hinloopen, Englischlehrer, Stetweg 35, Castricum, Holland.

Ferien direkt am Luganersee

Wir vermieten

1-Zimmer-Luxusappartement

für 2 Personen in der Villa Madonna in Brusino/Arsizio.

Preis: Fr. 22.50 pro Person und Tag (alles inbegriffen).

HIG Handels-, Industrie- und Gewerbe-Treuhand AG Luisenstrasse 29, 8005 Zürich, Telefon 01 44 58 55.

Liebe ist der Schlüssel zum Glück

Wir haben Liebe, Glück und Herzenswärme gefunden
— und Sie?

pro familia testet Ihre Chancen gratis!
Sie erhalten die Unterlagen diskret zugestellt, indem Sie nebenstehenden Coupon ausfüllen und einsenden.

pro familia
Partnerwahl-Institut
Limmatstr. 111, 8005 Zürich

Tel. 01 42 76 23

Name: _____
Vorname: _____
geboren: _____
Zivilstand: _____
Beruf: _____
Ort: _____
Strasse/Nr.: _____

40-16. 3. 1972

Restiberg GL 1050 m ü. M. vis-à-vis Braunwald. Ideal für Schullager: Wildschutzgebiet, Alpenflora, Wildbachverbauungen.

Frei: 23. 5. bis 30. 5. / 19. 8. bis 30. 9. 72.

Auskunft H. Zwahlen, Bernerring 41, 4000 Basel, Telefon 061 38 30 05.

Klassenlager? Schulverlegung?

23. 4. bis 20. 5.
29. 5. bis 30. 6.
30. 7. bis 30. 8.
10. 9. bis 23. 9.

1972 vielleicht im prächtigen Emmental, 4954 Wyssachen, Ferienhaus «Sonnheim», erreichbar mit VHB ab Langenthal/Wolhusen bis Huttwil, dann Postauto.
Herrliche Wanderungen, zahlreiche Exkursionsmöglichkeiten, Gotthelf-Erlebnis, umfassende heimatkundliche Dokumentation zur Verfügung. Zweckmässig und heimelig eingerichtetes Haus, moderne Küche, Duschen, Waschraum, Tages-Schulraum, Essraum, KZ, Schlafräume mit total 50 Teilnehmerplätzen, Leiterstube, Leiterzimmer, 80 a Umschwung, Bach (ungefährlich), verschiedene Spielgeräte zur Verfügung (Handballtore usw.), sehr günstige Tarife, voll heizbar.
Verlangen Sie ungeniert unsere Dokumentation, die all diese Daten ausführlich darlegt.
Vermietung: H. Naber, Waldegg, 4534 Flumenthal, Telefon 065 9 82 45.

Flumserberge

Das **Ferienhaus des UOV Zürich, in Tannenheim-Flums,** eignet sich vorzüglich für die Durchführung von Gruppen- und Klassenlagern (Selbstversorgung).

Preise für Touristenlager pro Tag:
Jugendliche bis 16 Jahre Fr. 4.—
Jugendliche über 16 Jahre Fr. 4.50

Schriftliche und telefonische Auskünfte erteilt gerne J. Rickenbacher, Wydäckerring 84, 8047 Zürich (Telefon 01 33 21 01).

Ihre Heirats-Chancen
finden Sie beim
PARTNER-ZENTRUM

Wenn Sie heiraten möchten und keinen Partner haben, schreiben Sie einfach an
PARTNER-ZENTRUM
L. FINAZZI, 4600 Olten 1

Gesucht

Schulpavillon

Offerten unter Chiffre LZ 2353 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Welches fähige, verantwortungsbewusste protestantische Ehepaar möchte fünfjährigem, geistig und seelisch zurückgebliebenem Buben ein bleibendes oder vorübergehendes

Daheim

bieten und durch Liebe und Verständnis seine Entwicklung fördern? Angemessenes Pflegegeld.

Anfragen sind zu richten an die Amtsvormundschaft der Stadt Luzern.

Primarschule Oetwil-Geroldswil ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 sind an unserer Schule

einige Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

zu besetzen. Für unsere in stetem Ausbau begriffene und über gute Einrichtungen verfügende Schule im zürcherischen Limmattal suchen wir tüchtige Lehrkräfte, die Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulpflege legen.

Die Besoldung entspricht den Höchstansätzen des Kantons Zürich. Die freiwillige Gemeindezulage ist bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Beschaffung einer geeigneten Wohnung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. Hans-Kaspar Zollinger, Dorfstrasse 54, 8954 Geroldswil, zu richten.

Die Primarschulpflege

Einwohnergemeinde Steinhausen

Stellenausschreibung

Auf Herbst 1972 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Sekundarlehrer phil. I
evtl. phil. II

1 Abschlussklassenlehrer

Stellenantritt: Nach Vereinbarung

Jahresgehalt: Gemäss revidiertem Besoldungsgesetz. Teuerungszulagen. Treueprämie, Lehrerpensionskasse.

Wir bitten die Bewerber, ihre handschriftliche Anmeldung — unter Beilage der Zeugnisse und einer Foto — an das Schulpräsidium Steinhausen ZG, einzureichen.

Schulrat Steinhausen

Die Schule Unterbözberg AG

sucht auf Frühjahr 1972 oder nach Uebereinkunft

1 Sekundarlehrer
1 Primarlehrer (Oberschule)

Kleine Klassen / Besoldung gemäss aargauischem Besoldungsdekret / Ortszulage Fr. 1000.— bis Fr. 1500.— /Neuzeitliche Unterrichtsräume / Modernes Lehrmaterial / Zusätzlich kann Handfertigkeitsunterricht erteilt werden / Unterbözberg liegt verkehrsmässig sehr günstig 4 Kilometer ob Brugg in schöner ländlicher Gegend.

Anmeldungen mit den nötigen Unterlagen bitte an die Schulpflege Unterbözberg (für telefonische Auskünfte Nummer 056 41 60 96 oder 056 41 15 64).

Auf 1. Oktober 1972 beziehungsweise 1. April 1973 sind am

Städtischen Gymnasium Bern-Kirchenfeld

folgende Stellen durch

Gymnasiallehrer oder Gymnasiallehrerinnen

definitiv, allenfalls mit verminderter Stundenzahl oder in Verbindung mit einem andern Fach zu besetzen:

2 Stellen für **Mathematik,** die eine in Verbindung mit Darstellender Geometrie, beide auf 1. Oktober 1972
1—2 Stellen für **Französisch**, die eine allenfalls bereits auf 1. Oktober 1972
1 Stelle für **Physik** auf 1. April 1973
1 Stelle für **Biologie** auf 1. April 1973

Interessenten beziehen vor der Anmeldung die nötigen Unterlagen beim Sekretariat des Literargymnasiums Bern-Kirchenfeld, Kirchenfeldstrasse 25, 3005 Bern, Telefon 031 43 16 41.
Anmeldungen sind bis Samstag, 29. April 1972 zu richten an den Oberrektor des Städtischen Gymnasiums Bern-Kirchenfeld, Kirchenfeldstrasse 25, 3005 Bern.
Persönliche Vorstellung nur auf besondere Einladung hin.

Heilpädagogische Schule Langnau im Emmental

Unsere heilpädagogische Schule wird weiter ausgebaut, weshalb wir auf den kommenden Frühling eine zusätzliche

Lehrerin oder Kindergärtnerin

mit heilpädagogischer Ausbildung (kann auch berufsbegleitend nachgeholt werden) suchen.

Interessentinnen für die Schulungs- und Betreuungsarbeit an geistig behinderten Kindern melden sich bitte bis spätestens 15. März 1972 beim Präsidenten des Vereins zur Förderung geistig Behinderter, Region Emmental, Herrn Hansruedi Liechti, Kaufmann, Fansrütistr. 22, 3550 Langnau.

Institut für Spezielle Pädagogik und Psychologie Universität Basel

Für den Fachbereich

Pädagogische Psychologie

wird die Stelle eines hauptamtlichen Dozenten zur Besetzung ausgeschrieben. (Am Institut sind bereits zwei hauptamtliche Dozenten tätig.)

Die Aufgabe

umfasst im Rahmen der Ausbildung von Heilpädagogen, Logopäden und Erziehungsberatern wissenschaftliche Forschung und Lehrveranstaltungen zur Psychologie des Erziehens, Lehrens und Lernens. Die Thematik im einzelnen ist vom Dozentenkollegium abzusprechen. Die Lehrverpflichtung beträgt acht Stunden.

Voraussetzungen für die Bewerbung

Abgeschlossenes Hochschulstudium im Fach Psychologie, Vertrautheit mit empirisch-experimenteller Forschungsmethodik, Lehrerfahrung. Habilitation ist erwünscht.

Anmeldungen unter Beilage von Studien- und Tätigkeitsausweisen sind bis zum 15. April 1972 erbeten an den Präsidenten der Aufsichtskommission des Instituts, Dr. W. Schneider, Erziehungsdepartement, Münsterplatz 2, 4000 Basel.

Lehrerehepaar sucht

Doppelstellvertretung

in Sonderschulheim, Beobachtungsstation oder ähnliches mit kompetenter Führung. Juli bis August 1972.
Wir benötigen ein solches Heimpraktikum für unsere Hochschulausbildung.
Sie: 6 Jahre Schulpraxis.
Er: 5½ Jahre Schulpraxis und Sonderschuldiplom.
Offerten erbeten an Hp. Hari-Schüpbach, Schwarzenburgstrasse 771a, 3145 Niederscherli.

Reformierte Schule Freiburg

Für unsere 6./7. Primarklasse suchen wir auf Beginn des 3. Trimesters (17. April 1972) oder auf Beginn des neuen Schuljahres (28. August 1972)

1 Primarlehrer

Gesetzliche Besoldung plus Ortszulage, angenehmes Arbeitsklima, Fünftagewoche.
Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen richte man an die Direktion der Reformierten Schule, Gambach 27, 1700 Freiburg.
Auskunft erteilt gerne die Schuldirektion, Tel. 037 22 30 39 oder 037 23 26 24.

Oberstufenschule Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 sind an unserer Schule neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Realschule

1 Lehrstelle an der Oberschule

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist der Beamtenversicherungskasse angeschlossen. Auswärtige Dienstjahre werden, auch bei den Treueprämien, angerechnet.

Eine aufgeschlossene Behörde stellt Ihnen alle modernen Unterrichtsmittel zur Verfügung, und eine kollegiale Lehrerschaft rundet das Bild ab, das Sie sich von idealen Schulverhältnissen machen.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Unterlagen zu richten an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Ernst Meier-Breitenstein, Frohhaldenstrasse 33, 8180 Bülach, Telefon 01 96 14 56.

Gerne gibt Ihnen der Hausvorstand noch weitere Auskünfte: Herr Gustav Meili, Reallehrer, Kreuzhalde, 8192 Glattfelden, Telefon 01 96 30 74.

Realschule und Progymnasium Allschwil

Auf Schuljahrbeginn 1972 (evtl. später) suchen wir einen initiativen

Zeichenlehrer

Allschwil ist Vorort von Basel und bietet somit auch den künstlerisch interessierten Kollegen manche Anregung. **Unsere Schule** verfügt über einen modern eingerichteten Zeichensaal.

Das Gehalt richtet sich nach der kantonalen Besoldungsordnung, deren Revision (Arbeitsplatzbewertung) vor dem Abschluss steht. Es werden ausgerichtet: maximale Ortszulage, dem Index angepasste Teuerungszulage, Treueprämie (halber Lohn nach dem ersten Jahr).

Anmeldungen sind erwünscht bis zum 25. März 1972 an den Schulpflegepräsidenten, Herrn Dr. R. Voggensperger, Baslerstrasse 360, 4122 Neuallschwil.

Weitere Auskünfte erteilt gern Herr G. Müller, Rektor (Telefon 061 39 92 73, privat 061 39 74 31).

Dringend gesucht 2 Lehrerinnen

ins Institut Evangélique «Le Parc»
1823 Glion s. Montreux (herrliche Lage!)

Das Institut bereitet 40 schulentlassene Mädchen in einjährigen Kursen auf spätere Berufsausbildung für Krankenpflege oder soziale Tätigkeit vor. Es bietet neben theoretischen Fächern praktischen Unterricht im Haushalt, Küche, Altersheim (20 französisch sprechende «Pensionnaires»). In fröhlicher Atmosphäre wird meistens französisch gesprochen.

Fächer der beiden noch fehlenden Lehrerinnen:

Gruppen-Unterricht (deutsch!) in einfacher **Physik-Chemie** (höchstens Sekundarschulstufe), **Lebenskunde und einfache «Erziehungslehre», Staatsbürgerkunde,** evtl. Stenografie, Englisch, Italienisch.

Anmeldungen oder Auskunft bei

Mlle M. Daschinger, directrice, Le Parc, 1823 Glion (Telefon 021 61 45 85)

Dr. Max Ammann, Bachtelstrasse 1, 8630 Rüti (055 31 17 45)
lic. iur. Werner Bräm, Buchholzstrasse 110, 8053 Zürich (01 53 71 60)

Pfr. H. Kast, Diakonissenhaus, Schänzlistrasse 43, 3000 Bern (031 42 00 04)

Schulbeginn: 18. April 1972.

Ende Schuljahr: Mitte März 1973.

An der Bezirksschule Laufenburg/Aargau

wird auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (24. April 1972) oder nach Uebereinkunft

eine Hauptlehrerstelle

für die Fächer Deutsch, Geschichte, Latein/Englisch

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldeakten sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind an den Präsidenten der Schulpflege Laufenburg, Herrn A. Kunz, Baslerstr. 302, 4335 Laufenburg, Telefon 064 64 14 40, zu richten.

Kantonales Seminar Hitzkirch

Weil sich der bisherige Stelleninhaber von den zusätzlichen Aufgaben als Direktor entlasten möchte, ist am Kantonalen Seminar Hitzkirch (Luzern) auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (1. August 1972) die Stelle eines

Seminardirektors

neu zu besetzen.

Das Seminar, das im Herbst 1969 in einen modernen Neubau eingezogen ist, bildet in fünf (je doppelt geführten) Klassen Primarlehrer und -lehrerinnen aus. Die meisten der rund 230 Seminaristen wohnen im eigenen Internat.

Bewerber sollten sich über einen akademischen Abschluss beliebiger Fachrichtung ausweisen können und wenn möglich vertiefte Kenntnisse in Pädagogik und/oder Psychologie besitzen. Bewerber mit Unterrichtserfahrung auf der Mittelschulstufe werden bevorzugt.

Nähere Auskünfte erteilt das Erziehungsdepartement des Kantons Luzern, Sempacherstrasse 10, 6002 Luzern, bei dem auch die Anmeldeformulare bezogen werden können.

Bewerbungen mit den im Anmeldeformular genannten Unterlagen sollten bis spätestens am 25. April 1972 im Besitze des Erziehungsdepartements sein.

Erziehungsdepartement des Kantons Luzern

Schulheim Leiern Gelterkinden

An unserem Schulheim für schwachbegabte Kinder ist auf Oktober 1972 evtl. Januar 1973

1 Lehrstelle

an der Ober- evtl. Unterstufe

neu zu besetzen. Das Schulheim umfasst eine Gemeinschaft von 40 bis 45 Kindern (Knaben und Mädchen) und 15 Angestellten. Der Schulunterricht wird in drei dem Verständnis der Kinder angepassten Abteilungen geführt (12 bis 15 Kinder pro Abteilung). Für unsere Lehrstellen ist eine spezielle Ausbildung erwünscht. Die Schule ist jedoch auch bereit, Lehrkräften, welche sich für die Mitarbeit interessieren, Gelegenheit zur Spezialausbildung in Kursen zu bieten. Kein Internatsdienst. Die Besoldungsordnung wird zurzeit neu und fortschrittlich kantonal bearbeitet.

Anmeldungen sind bis zum 1. August 1972 zu richten an das Schulheim Leiern, 4460 Gelterkinden.

Zu Auskünften und Besichtigungen der Schule und des Heims steht Ihnen der Heimleiter G. Caduff gerne zur Verfügung. Telefon 061 99 11 45.

Für unsere Klinikschule suchen wir auf Beginn des Schuljahres oder nach Vereinbarung einen

Schulleiter

der neben der Führung einer Klasse von körperbehinderten Kindern dem Lehrerteam vorsteht und es der Aerzteschaft gegenüber vertritt. Weiterbildungsmöglichkeiten sind vorhanden, die Ferien- und Besoldungsansätze richten sich nach dem Kanton Zürich.

Anforderung: Lehrer- evtl. Sekundarlehrerausbildung.
Bewerber richten sich an die Verwaltungsdirektion der

Wilhelm-Schulthess-Klinik

Neumünsterallee 3/10, **8032 Zürich.**

SGB

Schweizerische Graphologische Berufsvereinigung

Am 5. und 6. April 1972 beginnen die neuen

Grundlagenkurse für Graphologie

Anmeldung und Auskünfte über das Sekretariat:
Schweizerische Graphologische Berufsvereinigung,
Telefon 01 90 66 06 (Montag bis Freitag, 9 bis 12 Uhr).

An der Kunstgewerbeschule ist auf den Herbst 1972 die Stelle des

Vorstehers an der Abteilung für gestalterische Lehrberufe

zu besetzen.

Aufgaben:

— Leitung, Organisation und Ausbau der neugeschaffenen Abteilung, bestehend aus Werkseminar, Werklehrer- und Zeichenlehrerklassen;
— Vertretung der Abteilung gegenüber Schulleitung, Behörden und nach aussen;
— Erteilen von Unterricht

Anforderungen:

— Fähigkeit, die Abteilung zu leiten und auszubauen;
— Pädagogisch-didaktische oder gestalterische Ausbildung, Unterrichtserfahrung, wenn möglich im Bereich der Kunsterziehung;
— Verständnis für Verwaltungstätigkeit, wenn möglich diesbezügliche Erfahrung.

Besoldung:

Sie entspricht derjenigen eines Hauptlehrers zuzüglich der Vorsteherzulage gemäss der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung.

Anmeldung:

Handgeschriebene Bewerbungen sind unter Beilage von Lebenslauf, Foto, Kopien von Ausweisen über Ausbildung und Praxis bis 5. April 1972 dem Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen. Nähere Auskünfte erteilen Dr. M. Buchmann, Direktor der Kunstgewerbeschule, oder Dr. H. Budliger, Vorsteher, Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich, Telefon 01 42 67 00.

Der Schulvorstand

Schweizerische Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkte-Verzeichnis

Arbeitstransparente
PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09
(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Audio-Visual
Bischoff Erwin, AG f. Schul- + Büromat., 9500 Wil, 073 22 51 66
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71
Schmid + Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Tel. 064 24 32 32

Binokular-Lupen
OLYMPUS, Weidmann + Sohn, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 48 00

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9535 Wilen, Telefon 073 22 51 21

Blockflöten
Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, Telefon 01 82 49 04

Dia-Material
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, Tel. 01 46 20 85
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71
Schmid + Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Tel. 064 24 32 32

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf
iba bern ag, Schläflistr. 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55
Mühlfellner-Rupf, Seidengasse 14, 8021 Zürich, Tel. 01 25 25 03
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, Tel. 01 47 92 11

Fingerfarben
FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, Telefon 01 28 60 99

Getränke- und Verpflegungsautomaten
Avag Betriebsverpflegung AG, 8003 Zürich, Telefon 01 35 74 44

Handfertigkeitshölzer
Lanz AG, 4938 Rohrbach, Telefon 063 8 24 24

Holzbearbeitungsmaschinen
SCHNELLMANN ING. AG, Rämistr. 33, 8024 Zürich, Tel. 01 47 57 03

Kartonagematerial
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8045 Zürich

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, Telefon 071 22 81 86

Kopiergeräte
REX-ROTARY, Eugen Keller + Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen
Krüger Labormöbel + Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40
Laborbau AG, Tiefenaustrasse 117, 3000 Bern, Tel. 031 23 93 01
Schmid + Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Tel. 064 24 32 32

Lehrfilme Super-8
Perrot AG, AV-Abt., 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11

Lehrmittel für Mittelschulen
Schulthess Polygraphischer Verlag AG, 8001 Zürich

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Mathematik und Rechnen
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Mikroskope
EUMIG, Abt. Audio-visual, 8027 Zürich, Tel. 01 36 21 55
OLYMPUS, Weidmann + Sohn, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 48 00

Mobiliar
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, Telefon 032 2 25 94

Moltonwände
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1. Te. 01 47 35 20

Nähmaschinen
Elna S.A., 1—5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg

Programmierte Uebungsgeräte
Profax, Franz Schubiger, Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Projektionstische
K. B. Aecherli, 8604 Volketswil, Telefon 01 86 46 87

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. L., Telefon 01 88 90 94
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71
Perrot AG, AV-Abt., 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonbild, TV = Television, EPI = Episkope
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. L., 01 88 90 94 (H TF D)
EUMIG, Abt. Audio-Visual, 8027 Zürich, Tel. 01 36 21 55
ERNO PHOTO AG, Restelbergstr. 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 9152 Glattbrugg, 01 83 30 40 (H)
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
OTT + WYSS AG, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 70 71
Perrot AG, AV-Abt., 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)
RACHER & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11 (H)
SCHMID CO. AG, 8956 Killwangen, Telefon 056 3 62 62 (TB TV)
Schmid + Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Tel 064 24 32 32 (H TF EPI)
Foto-Senn, 9500 Wil SG, Tel. 073 22 18 77 (TF D TB)

Rechenscheiben
LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, Tel. 01 87 13 76

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, Telefon 064 22 11 12
Wild Heerbrugg AG, 9435 Heerbrugg, Telefon 071 72 24 33

Reprogeräte
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Tel. 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln
Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte
Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen
Bischoff Erwin, AG f. Schul- + Büromat., 9500 Wil, 073 22 51 66
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Schultheater
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, Tel. 01 96 66 85

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, Tel. 041 41 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, Telefon 041 41 23 23

Selbstklebefolien
HAWE, P.A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
Bischoff Erwin, AG f. Schul- + Büromat. 9500 Wil, 073 22 51 66
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, Telefon 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern (TELEDIDACT 7000)
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 71 26 71

Stromlieferungsgeräte
Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, Tel. 01 25 36 00

Stundenplanordnung visuell
Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Thermokopierer
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40

Umdrucker
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40
REX-ROTARY, Eugen Keller+Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältiger
REX-ROTARY, Eugen Keller+Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Wandtafeln
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, Tel. 058 4 48 12

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, Telefon 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Zeichenplatten
iba bern ag, Schläflistr. 17, 3000 Bern 25, Tel. 031 41 27 55

Zeichentische und -maschinen
Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, 01 23 74 66+23 46 99
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, Telefon 01 86 46 87
Div. Zubehör für Arbeitsprojektor, Thermgerät und Umdrucker

Bischoff Erwin, AG f. Schul- + Büromat., 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, Audio-visuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, App. für Chemie, Physik, Elektrizität.

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, Tel. 031 41 27 55
Allgemeines Schulmaterial

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, Telefon 01 83 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

B. Zeugin, 4242 Dittingen BE, Telefon 061 89 68 85
Lesesänder UNI BOY, Logische Blöcke, Schulscheren, Ausstellwände, Schreibgeräte, SYNCOLL-Schulleim, ORFF-Instrumente SONOR, Allgemeines Schulmaterial.

Gemeinde Schiers

Wir suchen für die Heilpädagogische Schule

eine(n) Hilfsklassenlehrer(in)

Schuldauer 38 Wochen. Ortszulage 15 Prozent.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen möchten Sie bitte richten an den Schulratspräsidenten J. Kessler-Reidt, **7220 Schiers.**

Für die Zeit vom 14. August 1972 bis 7. Oktober 1972 suche ich eine

Arbeitslehrerin

welche mich im Schulhaus Stettbach, Schulkreis **Schwamendingen** vertreten würde.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne Katrin Gerber, Möhrlistrasse 124, 8006 Zürich, Telefon 01 26 81 14.

Sonderklassenkommission des Bezirks Affoltern ZH

Wir suchen auf Frühjahr oder Herbst 72 Lehrkräfte für die

Sonderklasse B
(für Lernbehinderte)

und die

Sonderklasse D
(für Verhaltensgestörte)

Wenn Sie interessiert sind mit jungen Kollegen und einer aufgeschlossenen und grosszügigen Behörde zusammenzuarbeiten, werden Sie sich bei uns wohlfühlen. Wohnungen können vermittelt werden.
Besoldung: Fr. 26 795.40 bis Fr. 43 153.80.

Anfragen sind zu richten an Herrn J. Bieri, Lehrer, Telefon Schule 01 99 61 09; privat 01 97 91 86 oder an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn A. Baer, im Uerklis, 8910 Affoltern am Albis, Telefon 01 99 66 58.

Reformierte Schule Freiburg

Auf Beginn des neuen Schuljahres (28. August 1972) suchen wir

1 Primarlehrerin
für die 2. Klasse

1 Primarlehrerin
für die 3. Klasse

1 Primarlehrerin
für die 4. Klasse

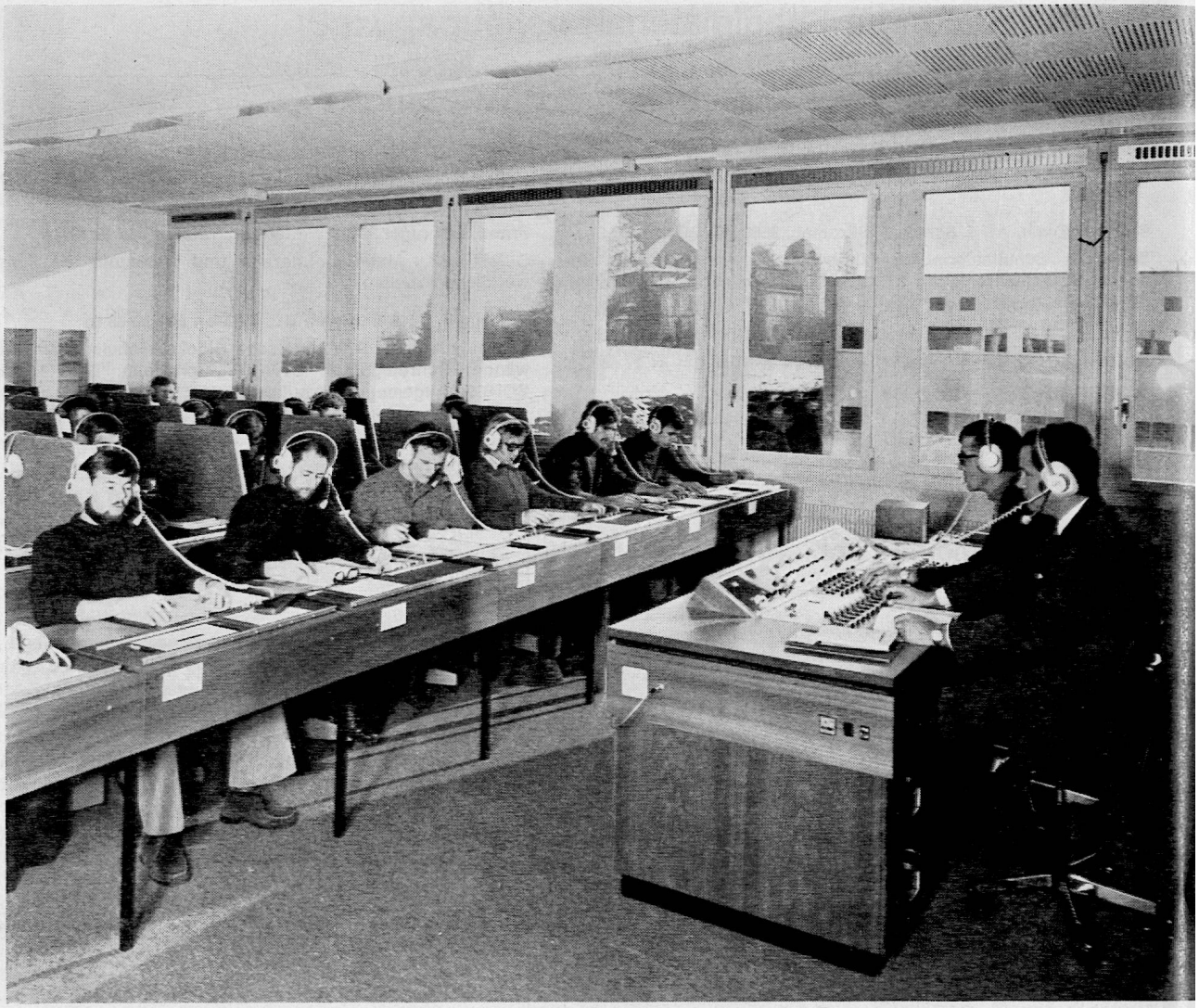
1 Primarlehrer
für die 5. Primarklasse

1 Primarlehrer
für die 6./7. Primarklasse

Gesetzliche Besoldung plus Ortszulage, angenehmes Arbeitsklima, Fünftagewoche.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen richte man an die Direktion der Reformierten Schule, Gambach 27, 1700 Freiburg.

Auskunft erteilt gerne die Schuldirektion, Telefon 037 22 30 39 oder 037 23 26 24.



Philips Sprachlabors . . . die Lösung nach Mass

System:	Plätze:	
AAC	bis 40	Professional (s. Bild) mit vollautomatischer Satzrepetition (Patent Philips). Einsatz von Grosskassetten **und** Normaltonband.
AAC	1	Kassetten-Sprachstudiengerät (auch Heimgerät) für individuelles Studium
AA	bis 10	Minilab, das mobile System für kleine Gruppen
AA	bis 40	AA 32 D, das grosse Audio/Aktiv-Sprachlabor mit 3 Programmen.

Verlangen Sie unverbindliche Offerte für die gewünschte Zahl von Schülerplätzen.

Philips AG
Audio- und Videotechnik
8027 Zürich
Tel. 01 44 22 11

PHILIPS

Das Jugendbuch

Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften
Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung

März 1972 38. Jahrgang Nummer 2

Keine eingehende Rezension

Nachstehende Werke haben nach genauerer Prüfung von den betreffenden Rezensenten den Vermerk «keine weitere Rezension» erhalten. Die Schlussqualifikation kann da und dort ein wenig von der Vorbewertung abweichen. Zur besseren Orientierung ist in Klammer angefügt (zum Beispiel 50/71: SLZ Nr. 50, 1971) das Erscheinungsdatum der Voranzeige.

Bautze: Das Wassergespenst. Maier, Ravensburg.
KM ab 12. Empfohlen. rdk (42/71)

Benteli (Hrsg.): Schweizerisches Militärkochbuch
JE. Empfohlen. ur (50/71)

Benteli (Hrsg.): Bundesrat Minger Anekdoten.
JE (ab 12). Empfohlen. gg (50/71)

Catherall: Jagd ... König der Elche. Schaffstein
K ab 12. Empfohlen. ur (50/71)

Dehner: Wer macht ... Kombi-Quiz? Maier, Ravensburg
KM ab 10. Empfohlen. ws (45/71)

Dolezal: Vorstoss ... Weltraum. Schw. Jug.+Thienem.
K ab 13. Sehr empfohlen. rdk (45/71)

Guggenmos: Was ... Maus am Donnerstag. dtv junior
KM ab 7. Sehr empfohlen. rdk (42/71)

Hinderks: Donnerblitzbub ... (Mozart) dtv junior
KM ab 10. Empfohlen. ur (50/71)

Hitchcock: ??? u. d. ... Mumie. dtv junior
KM ab 11. Empfohlen. rdk (45/71)

Janosch: Leo Zauberfloh. dtv junior
KM ab 9. Empfohlen. rdk (45/71)

Janosch: Lügenmaus u. Bärenkönig. Maier, Ravensb.
KM ab 7. Empfohlen. ur (45/71)

Jenni: Jack u. Cliff ... grüne Mond. Schw. Jugend
KM ab 11. Empfohlen. rdk (45/71)

Laarmann: Hallo ... im Zoo. dtv junior
KM ab 9. Empfohlen. fw (42/71)

Lindgren: Rasmus ... Schwertschlucker. dtv junior
KM ab 11. Empfohlen. fw (42/71)

Lunt: Eileen ... Redstone-Farm. Schweizer Jugend
KM ab 10. Empfohlen. ur (45/71)

Matute: Juju ... fernen Inseln. dtv junior
KM ab 10. Sehr empfohlen. rdk (42/71)

Michels: Von zwei ... auf Sumatra. Hoch
KM ab 10. Empfohlen. ur (45/71)

Noack: Milchbar ... bunten Kuh. Maier, Ravensburg
KM ab 14. Sehr empfohlen. li (45/71)

Norden: Mehr ... Franziska Struwwelk. Thienemann
KM ab 7. Empfohlen. ka (45/71)

Procházka: Lenka. dtv junior
KM ab 12. Empfohlen. rdk (42/71)

Rausser: Mutterseelenalleinschwein. Benteli
JE (ab 15). Empfohlen. rdk (45/71)

Ravensburger Hobbybücher (Leder/Holz/Makaramee)
(K)M ab 12. Sehr empfohlen. rdk (50/71)

Rettich: Komm mit/Steig ein. Oetinger
KM ab 3. Empfohlen. gg (45/71)

Riwkin: Salima aus Kaschmir. Oetinger
KM ab 7. Empfohlen. ur (45/71)

Robertson: Rätsel ... Burnt Hill. dtv junior
KM ab 12. Empfohlen. rdk (42/71)

Ruck: Opa, Kläff und Jonki. Maier, Ravensburg
KM ab 7. Empfohlen. li (42/71)

Streit: Und es ward Licht. Fr. Geistesleben, Korrigenda auf Wunsch des Verfassers: (36/71)
KM ab 8 (nicht ab 15!). Empfohlen (bleibt!)

Süssmann: Zwillinge, die keine ... Boje
KM ab 8. Empfohlen. fw (42/71)

Volk: Unser Pony Karlchen. Ueberreuter
KM ab 9. Empfohlen. ka (45/71)

Witter: Amschel ... Zigeunermädchen. Ueberreuter
KM ab 9. Empfohlen. fw (45/71)

Neueingänge

Anmerkung: Eingehende Besprechung vorbehalten. Provisorische Kurzbewertung (Ausstattung, Thematik, Stilstichproben) im Sinne einer Richtungsangabe, ohne Gewähr.

4, 7, 12 ... = ab ... Altersjahr;
JE = Jugendliche + Erwachsene (ab etwa 16 Jahren);
SE = sehr empfohlen, E = empfohlen,
0 = vorläufig als Grenzfall bewertet,
NE = nicht empfohlen, AB = abgelehnt.

Alexieff, Bogislav: Das Geschenk der Sonne, Loew. 72 96 S. art. Fr. 10.80/osteurop. Märchen. KM 8 (E)

D'Ami, Rinaldo D.: Bunter Kinderkosmos (Tiere aus Steppe u. Dschungel) Franckh 71/60 S. Ppbd. Fr. 18.40/ neuer Band der Naturbuchreihe. KM 11 (0)

Bacher, Manfred: LH-Flug 600 «Sachbuch über die Lufthansa»/Rosenheimer 72/160 S. Lwd. Fr. 18.40/ K(M) 12 (E)

Badalska/Karwowska, Wiera/Julitta: Graueselchen Parabel 72/10 S. kart. Fr. 3.80/col. Bildergesch. KM 5 (E)

Baumann, Hans: Löwentor u. Labyrinth/Maier 71 168 S. brosch. Fr. 3.60/Griech. Archäologie. KM 12 (SE)

Berna, Paul: Das Geheimnis der Goldfische/Boje 72 120 S. Ppbd. Fr. 6.25/krimin. Wirbel um Hilfsaktion/ KM 11 (E)

Blyton, Enid: Hops, Fips u. Taps/Boje 72/206 S. Ppbd. Fr. 10.—/ill. Witt. 3 Kobolde erleben viel. KM 6 (E)

Botho, Herrmann: Sexualerziehung im Religionsunterr. Mohn 72/246 S. kart. Fr. 24.40/Lektionsvorschl. Erw. (E)

Bryce, Walton: Wildnis unter d. Erde/Rosenh. 72/264 S. Lwd. Fr. 20.60/ill. mon, fot. Höhlenforschung/KM 12 (E)

Caraco, Albert: Requiem für eine Mutter/Benteli 71 108 S. kart. ca. Fr. 12.—/Das Mutterbild. Erw. (0)

Castex, Pierre: Eine unglaubliche Rallye/Boje 72/192 S. Ppbd. Fr. 8.70/Jungen, Motoren, Krimi. K(M) 12 (E)

Chaplin, John: Weite Welt d. Luftfahrt/Franckh 71 205 S. artif. Fr. 23.30/ill. fot. Fliegereisachb. K(M) 11 (E)

Collodi, Carlo: Pinocchio/Loewes 72/175 S. art. Fr. 16.—/ ill. col. Pinocchio-Reprise. KM 9 (E)

Demmer, Elly: Ob's stürmt oder schneit/Oesterr. Bd. 71 40 S. Ppbd. Fr. 12.—/ill. col./Ged. ums Wetter. KM 7 (E)

Denneborg/Witt, Heinr. M.+Edith: Kasper u. d. Teufel Ampelschreck/Boje 72/24 S. Ppbd. Fr. 8.70/ill. col. Kasper und Verkehr. KM 7 (0)

Denneborg, Heinr. M.: D. Kinder auf Süderland/dtv j. 72 118 S. brosch. Fr. 3.60/kindl. Sommerwelt. KM 9 (E)

Denneborg, Heinr. M.: Kasperle ist überall/Ueberr. 72 96 S. art. Fr. 10.80/ill. Lemke/Märchenreise, Kasp. KM 8 (E)

Dubina, Peter: Der Skalpjäger/Boje 72/126 S. Ppbd. Fr. 6.25/realist. Indianerwelt. K 13 (SE)

Ecke, Wolfg.: Das Schloss der roten Affen/Maier 71 128 S. brosch. Fr. 3.60/ill. Rettich/25 Krim.-Fälle. KM 11 (E)

Eder, Rudolf R.: Land d. weissen Biber/Ueberr. 72 175 S. Lwd. Fr. 22.—/ill. fot./Pioniere Kanadas. K 13 (E)

Eyerly, Jeannette: Die Welt d. Ellen March, Rosenh. 72 160 S. Ldw. Fr. 16.—/Scheidungsprobl./M 14 (E)

Ford, Eileen: Geheimnisse d. Topmodelle/Ueberr. 72 158 S. brosch. Fr. 13.80/ill. fot. Sachbuch: Welt d. Fotomodells. M 14 (E)

Franckh Hrsg.: Durch die weite Welt/Franckh 71 398 S. art. Fr. 23.30/ill. fot./bek. Jahrbuch Bd. 45 K(M) 12 (E)

Gardi, René: Cram cram/Benteli 71/332 S. art. Fr. 28.—/ ill. fot./Nordafr. Bergwelt. JE (SE)

Gardner, George E.: Entwicklung d. kindl. Persönl.keit Maier 71/256 S. art. Fr. 29.50/Entw. Psychologie prakt. Erw. (E)

Gast, Lise: Wisky stellt alles a. d. Kopf/Loewes 72 60 S. art. Fr. 7.45/ill. Rettich/ein kl. Aeffchen. KM 7 (E)

Grée, Alain: Heidi, Peter u. die Autos/Boje 72/28 S. Ppbd. Fr. 8.70/ill. col./erste Technik. KM 8 (E)

Grée, Alain: Heidi, Peter u. die Pflanzen/Boje 72/30 S. Ppbd. Fr. 8.70/col./Erste Pflanzenkunde. KM 8 (E)

Gross, Heiner: Der schwarze Jack lässt grüssen Benzig. 71/171 S. art. Fr. 11.—/ill. Hofmann. KM 11 (NE)

Guggenmos, Jos.: Drei Spechte in d. grossen Stadt Loewes 72/60 S. art. Fr. 7.45/Nonsens gereimt + Prosa. KM 7 (SE)

Heimann, Erich H.: ... und unter uns d. Erde/dtv j. 71 254 S. brosch. Fr. 6.10/ill. fot./Fliegereisachbücher. K 12+Erw. (SE)

Hitchcock, Alfred: Die drei ??? u. d. lachende Schatten Franckh 71/160 S. Lwd. Fr. 9.90/Kampf um Indianerschatz. KM 12 (E)

Hitchcock, Alfred: Die drei ??? u. d. schwarze Katze Franckh 71/164 S. Lwd. Fr. 9.90/Krimi am Jahrmarkt. KM 12 (E)

Information heute, div. Autoren: 2 Bde. Bahnhof/Autowerk/Maier 70/je 38 S. Ppbd. je Fr. 12.40/Fotosachbücher. K 11 (E)

Jannausch, Doris: Mister Brown taucht auf/Ueberr. 72 127 S. brosch. Fr. 3.50/ill. Schramm/KM 10 (NE)

Jannausch, Doris: Meffi lebt sich ein/Ueberreuter 72 95 S. art. Fr. 10.80/ill. Tripp/ Neues v. rot. Teufel. KM 8 (0)

Johnson, Virg.: Das Mädchen im Cowboysattel/Boje 72 191 S. Ppbd. Fr. 8.70/initiatives Mädchen. M 12 (0)

de Jong, Meindert: Raymond und sein Pferd/Maier 71 143 S. brosch. Fr. 3.60/ein kl. Tierfreund. KM 8 (SE)

Kirsch, Elinor: Guten Appetit/Arena 71/95 S. art. Fr. 13.50/ill. col. Kochbuch f. Jugendl./KM 10 (SE)

Klein, Eduard: Der Indianer/Maier 71/262 S. brosch. Fr. 4.80/Chilenische Indianerwelt. K(M) 13 (0)

Konttinen, Aili: Geh nicht fort, Inkeri/dtv. j. 72/172 S. brosch. Fr. 4.80/ill./schwed.-finn.-Welt. M 11 (E)

Kruse, Max: Zwilling Luftballon/dtv. j. 72/123 S. brosch. Fr. 3.60/ill. Tripp/Traum-Nonsens. KM 7 (E)

Krüss, James: Bienchen, Trinchen, Karolinchen/dtv. j. 71 120 S. brosch. Fr. 3.60/ill. Witt/10 Karolinengesch. M 8 (E)

Kutsch, Angelika: Der Sommer, der anders war/dtv. j. 72 157 S. brosch. Fr. 4.80/pubertäre Welterf./M 13 (E)

Léger, Fernand: Mensch, Maschine, Malerei/Benteli 71 200 S. brosch. Fr. 20.—/ill./Kunstphilosoph./JE (E)

Lütgen, Kurt: Das Gespenst von Kioto/Arena 72/144 S. art. Fr. 16.—/ill. Schmischke/jap. Sagenwelt. KM 10 (SE)

Mattson, Olle: Der falsche Detektiv/Ueberreut. 72/144 S. brosch. Fr. 3.50/jugendl. Amateurdetekt./KM 12 (0)

Mitgutsch/Wernhard, Ali/Herm.: Was ich schon kann/ Das ist meins/Wer fährt in diesem Auto?/Maier 71 je 12 S. kart. je Fr. 4.80/ill. col./3 Erstbilderb./KM 2—4 (E)

Naturbücher in Farben, div. Autoren: 2 Bde. Insekten d. Waldes — Fossilien/Maier 71/248/192 S. art. je Fr. 24.40 ill. col./Natursachbücher. KM 12 (SE)

Neie, Rosm.: Philine u. d. Flaschenpost/Boje 72/64 S. Ppbd. Fr. 6.25/ill. Witt/Phil's Leben in Versen. M 7 (0)

Nicholson, T. R.: Sportwagen 1907—1927/Orell Füssli 71 174 S. art. Fr. 19.50/ill. col./f. Auto-Veteranen-Liebh. K 11 (E)

Pantenburg, Vitalis: Luftsprung auf T 3/Ueberreuter 72 112 S. art. Fr. 13.80/fot. Verf./Arktisforschung. K 13 (E)

Peterson, Hans: Zwei Naseweise auf d. Reise/Boje 72 111 S. Ppbd. Fr. 7.45/ill. Rasch/zwei Ausreisser. KM 7 (E)

Pfizenmayer, Eugen W.: Mammuts und Schamanen/ Arena 72/72 S. art. Fr. 6.50/ill. mon./Sachb. Eiszeitforschung. KM 13 (E)

Press, Ecke u. a.: Reihe Spiel u. Spass (4 Bde). Safari/ Legespiele/Raten/Aufgepasst/Maier 71/je 32 S. geh. je Fr. 3.15 ill. col./Spielhefte. KM 8—10 (E)

Radau, Hanns: Grosser Jäger Little Fox/dtv. j. 71/127 S. brosch. Fr. 3.80/tüchtiger Indianerjunge. K(M) 12 (SE)

Radau, Hanns: Letzter Häuptling Little Fox/dtv. jun. 72 131 S. brosch. Fr. 3.60/Pelztierjäger. K(M) 12 (SE)

Radauer, Leop.: Tatort Festwiese/Oesterr. Bund. Verl. 71 98 S. Ppbd. Fr. 13.20/Jungenprobleme. KM ab 10 (E)

Reynolds, Marjorie: Mein Freund Mystery/dtv. jun. 72 127 S. brosch. Fr. 3.60/ill. Bierl/Ein Junge u. s. Pferd. KM 11 (E)

Sauer, Lothar: Gefahr für Neulati/Maier 71/144 S. brosch. Fr. 3.60/Jungenkämpfe. K(M) 10 (0)

Schalk, Gustav: Klaus Störtebeker/Ueberreut. 72 160 S. Lwd. Fr. 13.80/ill. Hölle/berüchtigter Pirat. KM 13 (E)

Schaller, Ilse: D. Katz- und Mausbuch/Oest. B. Verl. 71 40 S. Ppbd. Fr. 12.—/ill. Delignon/allerlei Nonsens. KM 6 (E)

Schmitz-Mayr-Harting, E.: Michel u. Moni/Oest. B. Ver. 40 S. Ppbd. Fr. 12.—/ill. mon., col./Waise findet weiter. M 6 (E)

Schröder, Ulfert: Ruhm u. Medaillen/Loewes 72/222 S. art. Fr. 18.40/ill. fot./olymp. Spiele durchleuchtet. KM 14 (SE)

von Schroeter, Susanne: Wer heisst schon Serafina/ Boje 72/127 S. Ppbd. Fr. 6.25/ill. Rasch/die Neue i. d. Klasse. M 11 (0)

Schuster, Lisa: Heute kommt Varelli/Ueberreut. 72/126 S. art. Fr. 10.80/ill. Kausche/Mädchenfreundsch./M. 10 (0)

Seufert, Karl Rolf: Ihr Ritt nach Lhasa/Arena 72/144 S. art. Fr. 11.10/abent. Reise nach Tibet. KM 13 (SE)

Smahelova, Helena: Liebe Madlena/Franckh 71/212 S. Lwd. Fr. 12.40/pubertäre Probleme/M 12 (E)

Stemmler-Morath, Carl: Affengeschichten/Gute Schr. 71 63 S. brosch. Fr. 4.—/ill. fot./Verf. erzählt. KM 11 (SE)

Ström, Carsten: Gummiguttas neues Haus/Maier 71 119 S. brosch. Fr. 3.60/allerlei Nonsens/KM 8 (0)

Stroud, John: Lasst uns nicht allein/Rosenh. 72/216 S. Lwd. Fr. 20.90/ill. fot./Findelkinderprobleme. (K)M 13 (E)

Sugita/Spang, Y./G.: Eins u. Eins/Parabel 72/24 S. Ppbd. Fr. 15.—/ill. col./Zahlen-Vers-Bilder. KM 5 (0)

von Tavel, Rud.: ... erzählt aus seinem Leben/Gute Schr. 71/83 S. brosch. Fr. 3.50/biografisches. KM 13 (E)

Tichy, Herbert: Zweifach gejagt (Fall Mellebeck)/Oest. B'Verl./154 S. Lwd. Fr. 16.90/spann. Entführungsfall. K 12 (E)

Topsch, Wilh.: Mein Pony heisst Jonny/Boje 72/87 S. Ppbd. Fr. 7.45/ill. Witt/seltsames Geb'geschenk. KM 7 (E)

Townsend, John R.: Begegnung mit Liz/Boje 72/167 S. Lwd. Fr. 12.40/Teenagerliebe. KM 16 (SE)

Weidenmann, Alfr.: Die Glorreichen Sieben/Loewes 72 223 S. art. Fr. 12.40/ill. Karlh. Gross/muntere Jungen. KM 11 (O)

Wenstorff, Herbert: Grosse Reiter — edle Pferde/Loewes 72/224 S. art. Fr. 18.40/ill. fot./Reitsport-Starport. KM 12 (E)

Winkler, Hans-Jürgen: Motoren erobern den Erdball/Arena 72/400 S. art. Fr. 30.50 (Subskr. 24.40)/ill. fot./Gesch. d. Autos. K 12 (SE)

Zottmann, Thomas M.: Aufbruch aus dem Schatten/Arena 72/264 S. art. Fr. 16.—/weibl. Emanzipation. M 14 (SE)

Besprechung von Jugendschriften

Vorschulalter

Krüss/Hoffmann: Es war einmal ein Mann
1971 bei Boje, Stuttgart. 27 S. Ppbd. Fr. 8.70

In heiteren Versen und kindlich gestalteten Illustrationen wird die Geschichte vom kleinen Mann erzählt, dem es nirgends gefiel, bis er Frau und Kind hatte: «Da ändert er sich sehr und nörgelt niemals mehr.»

KM ab 4. Empfohlen. *mü*

Laimgruber/Kyber: Das Pantoffelmännchen
1971 bei Artemis, Zürich. 20 S. art. Fr. 14.80

Im hohen Gras ärgert sich ein Männchen, weil es unsichtbar ist. Um Ansehen zu gewinnen, holt es auf dem Markt ein Paar Pantoffeln, mit denen es Menschen und Tiere verblüfft. Dieses einfache Märchen hat Monika Laimgruber auf höchst eigenwillige und subtile Art bebildert. Im einzelnen wie im ganzen wird die Atmosphäre liebevoll getroffen.

KM ab 5. Sehr empfohlen. *-nft*

Janosch: Lari Fari Mogelzahn
1971 bei Beltz+Gelberg, Weinheim. 78 S. art. Fr. 7.55

Der Nussknacker Lari Fari Mogelzahn unterhält seine Kumpanen aus der Spielzeugkiste Abend für Abend mit einer lustigen Lügengeschichte. Er macht das so glaubhaft, dass ihm auch der ehrliche Löwe Hans trotz allem Misstrauen nicht auf die Schliche kommt. Janosch hat es los, seine Leser in eine köstliche Fantasiewelt zu locken, die er obendrein mit eigenen Illustrationen ausschmückt.

KM ab 6. Sehr empfohlen. *-nft*

Helm, Eve M.: V. Schneemädchen u. wild. Piraten
1971 bei Thienemann, Stuttgart. 256 S. Hln. Fr. 15.60

Die Geschichten, Verse und unterhaltsamen Spiele für die ersten 26 Wochen des Jahres werden in diesem zweiten Sammelband fortgesetzt. Sie sind vorwiegend dem Herbst und Winter zugedacht, bringen vieles für viele, auch mancherlei weihnachtliche Bastelanleitungen. Dabei dienen Bilder und Rätselspässe als bunte Lockvögel. Kindergärtnerinnen und Mütter werden das Buch besonders zu schätzen wissen.

KM ab 6. Empfohlen. *-nft*

Groves, Paul: Das wandernde Haus
1971 bei Oetinger, Hamburg. 25 S. Ppbd. Fr. 12.40

Herr Nosch hat ein Reihenhaus, das ihm eines Tages auf eigenen Füssen nachläuft und ihn in allerlei Schwierigkeiten bringt; eine spassige Bilderbuchgeschichte mit popigem Einschlag.

KM ab 5. Empfohlen. *-nft*

Vom 7. Jahre an

Mayne, William: Das Haus auf dem Schöneberg
1970 bei Hörnemann, Bonn. ill. Fritz Wegner. Fr. 15.—

Die Kinder der Schönebergallee finden am Ende der Strasse ein unbebautes Grundstück. Eines Tages steht ein kleines Haus hinten im Garten. Voller Neugierde wollen sie es auskundschaften; ängstlich wagen sie sich vor die Türe und entdecken: Alles aus Schokolade, Nüssen und Marzipan! Wie sie gerade ins Innere des Häuschens spähen, werden sie heimgerufen. — Anderntags schon verbreitete sich das Gerücht vom essbaren Haus, aber die Schulkinder wollten ihnen nicht glauben. Nach der Schule stürmten sie in Scharen zur Nummer 1965, und im Nu war das Haus aufgegessen. Als die Kleinsten das Wunder auch bestaunen wollten, war es weg, sie sahen nur noch das zertretene Gras.

Eine liebenswürdige Geschichte, gut erzählt, sehr schön und geschmackvoll illustriert, an der Buben und Mädchen sich ergötzen können. Zu loben ist auch der saubere, sorgfältige Druck.

KM ab 8. Sehr empfohlen. *ssr*

Recheis, Käthe: Das graue Eselchen
1971 bei Oetinger, Hamburg. 94 S. art. Fr. 11.10

Seit kurzer Zeit wohnt Marianne mitten in der Grossstadt. Auf einem Spaziergang begegnet sie einem Jungen mit einem Esel, und das erregt in ihr kühne Wünsche. Der Milchmann Martin versteht es, dem einsamen Mädchen den Kopf zurechtzurücken, und es erkennt, dass gute Freunde wertvoller sind als aufwendiges Besitztum. Die bekannte Autorin lässt das Kind selber erzählen und beginnt dabei sogar vom Ende her. Das gibt der sprachlich schön gestalteten Geschichte einen eigenartigen Reiz und viel innere Spannung.

KM ab 9. Empfohlen. *-nft*

Sendak, M.: Hektor Protektor/Als ich ... Ozean kam
1971 bei Diogenes, Zürich. 54 S. Ppbd. Fr. 12.80

Der Autor versteht es, den Kindern in seinem Bilderbuch zu zeigen, wie verletzbar und wie mächtig sie oft sind. Die Erwachsenen fordert er auf, die Kinder und ihre Welt ernst zu nehmen.

Erst wenn man das Buch mehrmals angesehen und gelesen hat, kommt man hinter das Geheimnis dieser ausdrucksvollen, verzaubernden Gestalten, die der Autor — er ist Andersen-Preisträger 1970 — zu einzigartigen Kinderträumen gestaltet hat, deren Grundlage zwei alte Kinderverse bilden.

KM ab 7. Empfohlen. *st*

Thomson, David: Danny, der Fuchs
1971 bei Jug.+Volk, Wien. 89 S. Ppbd.

Die aus dem Englischen übersetzte, märchenhafte Geschichte erzählt von Streichen und Abenteuern des Fuchses Danny. Die Geschehnisse sind etwas unwahrscheinlich und phantastisch, aber anschaulich und irgendwie liebenswert erzählt. Die listigen Einfälle bringen unsern Fuchs gelegentlich in Schwierigkeiten. Aber immer wieder weiss er sich herauszuwinden.

Einfache, aber sehr treffende und ausdrucksvolle Illustrationen begleiten den Text (Gerlinde Stöphl).

KM ab 9. Empfohlen. *fw*

Vom 10. Jahre an

Frank, Karl A.: Gold, Galgenvögel und Gespenster
1971 bei Hoch, Düsseldorf. 224 S. art. Fr. 20.90

Spannende, teils fast unglaubliche Geschichten um Goldminen und versteckte Schätze in Kalifornien, Te-

xas und Mexiko. Aus alten Chroniken des Wilden Westens entnommen.

K ab 12. Sehr empfohlen. *gg*

Smith, John: Der Zauberbogen
1971 bei Bitter, Recklinghausen. 62 S. Ppbd. Fr. 15.—

«Alles auf der Welt ist verzaubert, wenn du es genug liebst!» Diesen weisen Ausspruch gibt der Zigeuner dem jungen Benjamin mit, der auf der Suche nach dem Zauberbogen erfahren darf, dass der Zauber der Musik nicht im Geigenbogen, sondern in ihm selbst liegt.

Ein feinsinniges, stilles Kinderbuch, mit sehr hübschen, nicht alltäglichen Illustrationen geschmückt (D. Goddard).

KM ab 10. Sehr empfohlen. *mü*

Buckeridge, Anthony: Fredy und die Schauspielkunst
1971 bei Schaffstein, Köln. 160 S. Hln. Fr. 14.80

Es ist an sich schon fast ein Wunder, dass der achte Band einer Serie nicht schlechter ist als seine Vorgänger. Doch hier in dieser weiteren Internatsgeschichte ist alles fast noch frischer und natürlicher erzählt. Die beiden Hauptträger der Handlung, Fredy und Darby, sind saubere, mit allen menschlichen Schwächen und Vorzügen behaftete Burschen, so dass wir sie immer mehr ins Herz schliessen. Der trockene, unaufdringliche englische Humor durchzieht die ganze Handlung belebend. Natürlichkeit und innere Wahrheit zeichnen das Buch aus.

KM ab 11. Sehr empfohlen. *fe*

Angeletti, Sergio: Muscheln
1971 bei NSB (Liz.), Zürich. 80 S. art. Fr. 9.80
ill. col. fot. — trad. ital. E. Felkel — nur im Abonnem.

Seit alters gehören Muscheln zu gesuchten Sammelobjekten. Im vorliegenden Band wird ihre Verbreitung, ihr Entstehen und ihre Lebensweise geschildert. Dazu kommen eine genaue Klassifizierung, sowie die Anleitung zum Sammeln. Den Hauptteil bilden rund 150 farbige Abbildungen; sie zeigen die Vielfalt und oft betörende Schönheit dieser Meeresgebilde.

KM ab 10. Sehr empfohlen. *-nft*

Vancura, Vladislav: Kubula und Kuba Kubikula
1971 bei Sauerländer, Aarau. 108 S. art. Fr. 10.80

Das Gespenst, das der Bärenführer Kuba Kubikula beschwört, um dem kleinen Bären Kubula Respekt einzuflössen, erweist sich bald als dienstbarer Geist für die beiden. Es hilft überall, wo sie in Schwierigkeiten geraten und verwandelt das Uebelwollen in Freundschaft. Am Ende finden die zwei Herumtreiber ein dauerhaftes Zuhause. Dem tschechischen Schriftsteller, der 1941 sein Leben verlor, ist ein modernes Märchen gelungen, das allerdings an junge Leser einige Ansprüche stellt. Die Sprache ist von starker Eigenart und verlangt ein lebendiges Vorstellungsvermögen. Das kommt auch in den skurrilen, dem fantastischen Geschehen gut angemessenen Illustrationen zum Ausdruck (Jan Jedlicka).

KM ab 12. Sehr empfohlen. *-nft*

Ritchie, Rita: Die Piraten von Samarkand
1971 bei Herold, Stuttgart. 142 S. Ppbd. Fr. 12.40

Piraten machen den Flussweg zwischen Samarkand und Bukhara unsicher. Haroun und Nuri, zwei aufgeweckte Brüder, entdecken auf der Jagd nach Falken verdächtige Spuren, geraten selber in die Hände der Piraten. Sie können entfliehen und in letzter Minute ihren Vater warnen, so dass nicht nur sein Schatzschiff der Ausplünderung entgeht, sondern auch die langgesuchten Verbrecher dingfest gemacht werden können.

Alles in allem eine fesselnde Abenteuergeschichte, die nach Form und Gehalt angenehm in der Masse dieser Literaturgattung auffällt und vorbehaltlos als Unterhaltungslektüre empfohlen werden kann.

KM ab 12. Empfohlen. *li*

Broneder, Herta: Der goldene Kinderbaum
1970 bei Oest. Bundesverl., Wien. 112 S. Ppbd. Fr. 10.60

Im vorliegenden Sagenbuch zeigt uns die Autorin, wie wesentlich es ist, dass in den Erzählungen all jene unwirklichen Wesen sichtbar werden, die wir im Lebensalltag nicht sehen und nicht hören können. Geschehnisse aus der Vergangenheit erwachen unter ihrer feinfühligen Feder zu neuem Leben.

KM ab 10. Empfohlen. *st*

Masson, Irmalotte: Der silberne Vogel
1971 bei Benziger, Zürich. 182 S. art. Fr. 12.80

Eine kleine Gruppe jüdischer Flüchtlinge aus Jemen erreicht nach vielen Abenteuern die Hafenstadt Aden und versucht, von hier aus nach Israel auszuwandern. Freiwillige Helfer stehen ihnen zur Seite. Das Gelingen dieser Hilfsaktion wäre am Rassenhass, am religiösen Fanatismus und an kalter Paragraphenreiterei beinahe gescheitert.

Packender, aktueller Jugendroman, dessen Handlung auf historischen Begebenheiten beruht.

KM ab 12. Empfohlen. *gg*

Maran, Tim: Ich jagte den Königstiger
1971 bei Klopp, Berlin. 160 S. art. Fr. 13.60

Der Autor, in Indonesien geboren und aufgewachsen, kennt als ehemaliger Grosswildjäger die Tierwelt des Inselreiches gründlich. In der Erzählung von der aufregenden Jagd auf einen Tiger, einen gefürchteten «Menschenfresser», erfährt der Leser viel Interessantes über die Lebensweise der Urwaldtiere. Eindrückliche Tuschzeichnungen (Horst Wolniak) ergänzen das schöne Buch.

K ab 12. Empfohlen. *hr*

Mayne, William: Abenteuer in der Pfeilschlucht
1971 bei Boje, Stuttgart. 160 S. Ln. Fr. 11.20

Das Buch führt uns in vergangene Zeiten Englands; 1500 Jahre, 2000 Jahre zurück, als die Angeln und Sachsen die Kelten unterjochten. Der Autor wählt eine originelle Form: Er lässt drei Kinder durch einen magischen Stein sich zurückversetzen in die Vergangenheit. Auf einer Reise zu ihrer Grossmutter durchqueren sie die Stätten, wo in Vorzeiten die Kämpfe zwischen den Kelten und Germanen getobt. Das rothaarige Mädchen Sara berührt den roten Zauberstein: Nebel steigt auf, und unversehens wird die Vergangenheit lebendig, Menschen der Frühzeit tauchen auf und werden in die Handlung einbezogen. Die Kinder fühlen das Unheimliche, Gespenstische und sind froh, wieder in unsere Zeit zurückzukehren. — Das Buch ist nur für wenige junge Leser, die zudem noch geschichtlich interessiert sein sollten, als Lektüre geeignet. Aus der ganzen Anlage resultiert trotz der Originalität ein oft sehr zwiespältiger Eindruck.

KM ab 12. Empfohlen. *fe*

Lousada, Audrey: Wilddiebe in der Serengeti
1971 bei Müller, Rüschlikon. 148 S. Hln. Fr. 12.80

Peter, Nick und Penny — zwei Jungen von 14 und ein Mädchen von 12 Jahren — leben in Tanganjika, in der Nähe der berühmten Serengeti und des Viktoriasees. Wilde Tiere sind ihnen vertraut und lieb. Sie lieben auch die unberührte Wildnis. Doch ihr Mut und ihre Sicherheit im Umgang mit wilden Tieren werden auf eine gefahrvolle Probe gestellt, als es gilt, Wilddiebe zu fangen. Spannung und Anteilnahme fesseln den Leser immer stärker, bis die Uebeltäter gestellt und unter der tatkräftigen Mithilfe des Trios gefangen werden.

Das Buch verfolgt ein modernes Anliegen: wecken von Verständnis für die bedrohte Tierwelt Afrikas. Die Kinder spielen dabei die Rolle sympathischer und unsentimentaler Kämpfer für ein Tierleben, welches die Autorin genau kennt und deshalb auch lebendig und verteidigungswürdig schildert, gezeichnet von einer sehr subtilen Einfühlungsgabe in ihre jugendlichen Leser.

K ab 12. Empfohlen. *st*

Geisler, Gisela (Nacherzählung): *Till Eulenspiegel*
1971 bei Ellermann, München. 150 S. Ln. Fr. 22.10

Mit kühnem Federzug, klecksig, in meist ungebrochenen Farben koloriert. So hat Gerhard Oberländer diese Neuausgabe (nach dem Volksbuch von 1515) bebildert. Seine urwüchsigen Illustrationen stehen in vollem Einklang zum knappen, klaren, eindeutigen Text. Hier ersteht der Volksnarr ungeschönt: witzig, voll praktisch-psychologischer Einsicht, aber auch derb, boshaft, gemein. Eine begeisternde Ausgabe; aber: Nur für robuste, unzimperliche Naturen!!

KM ab 12. Sehr empfohlen. *rdk*

Arnold, Elliot: Der zerbrochene Pfeil
1971 bei Boje, Stuttgart. 192 S. Ppbd. Fr. 8.70

In diesem guten Indianerbuch gewinnt für einmal nicht der Hass, sondern der Wille zur Versöhnung die Oberhand. Es erzählt die Geschichte von der Blutsbrüderschaft des Amerikaners Tom Jefford mit dem Indianerhäuptling Cochise, der mit seinen wenigen Kriegern jahrelang der amerikanischen Armee standhielt und sie zum Frieden zwang.

K ab 12. Empfohlen. *hr*

Menzel, Roderich: Bis ans Ende der Welt
1971 bei Hoch, Düsseldorf. 264 S. artif. Fr. 22.30

Das Buch vermittelt uns «Geschichte und Geschichten der Eisenbahn in aller Welt». Der Verfasser versteht es, seinem Sachbuch unterhaltsamen Schwung zu geben: Neben reichem Zahlen- und Vergleichsmaterial findet sich viel Anekdotisches. Hohe Politik, kaltes Management, tüchtiges Pioniertum, tragisches Schicksal; in allen Schattierungen begegnet man dem menschlichen Ringen um die verbindende Schiene. — Wenn einzelnes (zum Beispiel Gotthardbahn) etwas chargiert, sehr farbig dramatisiert wirkt, liegt es wohl daran, dass das weite Gebiet auf relativ enges Mass komprimiert werden musste. — Vielfältiges Bildmaterial (Fotos, alte Darstellungen, schwarzweiss) begleitet den Text.

K ab 12. Empfohlen. *rdk*

Townsend, John R.: Der Piratenschatz
1971 bei Boje, Stuttgart. 160 S. Ln. Fr. 11.20

Eine gewisse Zwiespältigkeit liegt in diesem Werk: Die Thematik — Nachkriegsengland — dürfte heutigen Jugendlichen nicht sehr gegenwärtig sein; anderseits ist die Gestaltung des Stoffes durchgehend gekonnt aus unserer Gegenwart konzipiert: Zeichnung der Gestalten, Motivation der Handlung.

Diese grundsätzliche Erwägung will niemanden von der Lektüre abhalten. Mit Begeisterung wird sich der junge Leser hineinleben in die Abenteuer von Kitty und Gordon: Des Mädchens Flucht aus trostlosester Realität in die abenteuerlichen Gefilde einer fantastischen Ersatzwelt bringen sie und ihren gutmütigen Freund in gefährlich wirblige Situationen. Als gutes — und glaubwürdiges — Ende: Muttersöhnchen Gordon erlangt Selbständigkeit, die verwahrloste Kitty findet ein gutes Zuhause. Aussagestarke Illustrationen: Erich Hölle.

KM ab 11. Empfohlen. *rdk*

Ballot, Helmut: Das Haus der Krokodile
1971 bei Bitter, Recklinghausen. 124 S. Ppbd. Fr. 11.10

Es sind verschiedene Kriterien, die diesen Jugendkrimi prägnant über den Durchschnitt heben: Sachliche, realistische Führung der Handlung verbindet sich mit differenzierter psychologischer Motivation und zwingender Entwicklung. Das führt zu einer greifbar dichten Atmosphäre: Staub, modriger Kram, lauernde Geheimnisse, unheimliche Bewohner des in verblichener Pracht alternden Hauses umgeben Viktor, irritieren, erschrekken ihn. Und doch führen sie ihn, den ungemein echt, glaubwürdig gezeichneten, unpathetischen Helden. Schritt für Schritt tappt er sich voran zum Geheimnis des grässlichen Unfalles seiner frühverstorbenen Kusine.

Für Viktor und den Leser löst sich das Rätsel; die Täterschaft für das Verbrechen der Vergangenheit und den Anschlag in der Gegenwart ist offensichtlich — aber nicht beweisbar!!

Gerade dieser Auslauf ins Leere der Dunkelziffer wirkt verstärkend auf die Kraft der Erzählung, die leider illustriert ist. Denn diese skurrilen, primitiven Strichzeichnungen wären besser unterblieben! Kindertümelnd, unecht, unästhetisch ... was sie durch ihre grauslich verzerrten Proportionen allenfalls noch symbolisieren: Die verschobene Welt der zwielichtigen Mitbewohner. — Trotz dieses Einwandes:

KM ab 12. Sehr empfohlen. *rdk*

Erdmann, Herbert: Der schwarze Detektiv
1971 bei Ueberreuter, Wien. 144 S. brosch. Fr. 2.90

Sehr unterhaltsam liest sich Georgs Bericht vom Umzug der Familie aus ländlicher Freiheit in die Stadtwohnung mit ihrem hausmeisterlichen Verdikt: Keine Katze! — Und doch ist es gerade der zugelaufene Kater Mohrle, der immer wieder Schwung in die Handlung trägt, bis die Bande der Pelzdiebe im Netz zappelt.

Dem humorvollen Stil sieht man gewisse Ungereimtheiten nach und attestiert dem Kinderkrimi ohne weitere Bedenken: vergnügliches Lesefutter!

KM ab 11. Empfohlen. *rdk*

Vom 13. Jahre an

Saint-Marcoux, Jeanne: Dorette und ihr Inselsommer
1971 bei Boje, Stuttgart. 167 S. Ln. Fr. 11.20

Dorette erwirbt auf einer Auktion ein Bild, das sie fesselt. Beim Restaurieren erscheint unter dem Firnis ein Kunstwerk, das sie und ihr Bruder, ein Kunstexperte, vorerst für eine Fälschung halten. Auf der Suche nach dem Fälscher gelangen die beiden nach Mallorca und Ibiza und entdecken den Schöpfer des Bildes. Die Balearenwelt, Menschen, ihr Leben, die Landschaft sind schön und klar geschildert. Die spannende Lektüre wird aufgewertet durch die feinfühlige Art, in der das Menschliche gestaltet ist.

M ab 14. Empfohlen. *fe*

Halacy, Dan: Höhe 3000! Wir springen!
1971 bei Rosenheimer Verlag. 196 S. Ln. Fr. 18.40

Ein sehr anregendes Werk aus der Reihe «mach mit»! Munter fliessende Erzählung, ein wenig Tändelei um Freundschaft und Liebe eingeflochten, Rivalitäten und pubertäres Umgetriebensein: So folgen wir dem ehrgeizigen Segelflugschüler Larry, der zwar seine Fliegerlaufbahn wegen Rücksichtslosigkeit abbrechen muss, sich dann zum tüchtigen Fallschirmsportler entwickelt.

So wird die Neugier des Lesers geweckt; sie zu stillen folgen die Facts im zweiten Teil: Fotos und eine umfassende Information im Zusammenhang mit dem Fallschirmsport.

K(M) ab 14. Empfohlen. *rdk*

Bayley, Viola: Abenteuer in Paris
1971 bei Ueberreuter, Wien. 160 S. brosch. Fr. 2.90

Mr. Marriott, ein englischer Diplomat, wird mit seiner Familie nach Paris versetzt. Kaum haben sich die Turbulenzen des Umzugs gelegt, beginnt für seine drei Kinder, muntere, sympathische Teenager, das Entdekken der Weltstadtatmosphäre. Eigenartige Vorkommnisse in der Nachbarschaft bringen die Wendung zum Kriminellen: Die drei und ihre Freunde erwischen die Spuren, die zu einem Rauschgiftschieberring führen. — Als Lesefutter mit beachtlichem Wahrscheinlichkeitsgehalt, ohne rohe Dramatik, mit relativ glaubwürdiger Personenzeichnung und erfreulicher Atmosphäre kann dieser «Little Krimi» begrüsst werden. Das geschickt gehaltene Tempo der Handlung wird viele Leser in den Bann ziehen.

KM ab 13. Empfohlen. *rdk*

Golowanjuk, Jascha: Die Strasse der Karawanen
1971 bei Boje, Stuttgart. 222 S. Ln. Fr. 12.40

Aral-See, Syr-Darja, Kirgisensteppe, Samarkand... Solche Namen führen den Leser in ein Gebiet, das wenig bekannt, von Geheimnissen umwittert ist. Von der ersten Seite an fesselt die Handlung und wird zielbewusst vorangetrieben. Die Menschen, Kirgisen, Russen, Chinesen, Afghanen... sind plastisch, überzeugend geschildert; der Leser lebt, fühlt und denkt mit ihnen. Wenn wir das Buch aus der Hand legen, kehren wir, aufatmend, zurück aus einem fernen Land voller Schönheit, Schrecken, Reichtum und Armut. Die Erfahrungen und das Wissen, die uns das Buch vermittelt, lassen uns ein besseres Verständnis für andersartige Menschen wachsen.

KM ab 14. Sehr empfohlen. *fe*

Wölfel, Ursula: Mond Mond Mond
1971 bei dtv junior, München. 202 S. brosch. Fr. 4.80

Dichte, eindrückliche Atmosphäre schafft die Sprache der Autorin. Als Aussenseiter verfolgen wir die Wege und Irrwege der Zigeunersippe, ihre Schicksale, ihre Fehden, Glücks- und Leidenstage. Denn Aussenseiter müssen wir bleiben: Das erdhafte Instinktverhalten, das immer wieder das Handeln der Heldinnen und Helden prägt, die mystische Logik, die als starkes Element mitwebt, wird uns fremd bleiben. Fremd, auch wenn wir uns von den Geschehnissen tief ergriffen fühlen. Die Wege, die die fünfzehnjährige Nauka und ihre seherisch veranlagte, hässlich geratene Schwester Pimmi gehen müssen, sind gezeichnet von der Andersartigkeit des scheuen und lichtscheuen Volkes.

M ab 14. Sehr empfohlen. *rdk*

Schulz, Paul O.: Piraten Ihrer Majestät
1971 bei Arena, Würzburg. 168 S. Hln. Fr. 16.—

Zu den Persönlichkeiten, die dem 16. Jahrhundert den Stempel aufdrückten, gehörten zweifellos die Seefahrer Francis Drake und Walter Raleigh. Im Dienste der Königin Elisabeth von England vollbrachten sie Taten, die Englands Seemacht an die Spitze der europäischen Grossmächte führten. Ihr Leben und ihre abenteuerlichen Unternehmungen schildert das Buch. Es macht deutlich, wie es diesen Männern möglich war, Ruhm und Anerkennung zu gewinnen, obwohl sie nicht aus der privilegierten Oberschicht ihres Volkes stammten.

Dieses Buch ist aber nicht nur ein hervorragendes Sachbuch, sondern zugleich im besten Sinne ein Abenteuerbuch.

KM ab 13. Sehr empfohlen. *st*

Jessen, Hans Chr.: Sieben entkamen dem Eismeer
1970 bei Hoch, Düsseldorf. 190 S. Ppbd. Fr. 15.—

Der kleine Anders darf im Jahr 1777 als Kajütsjunge mit Kommandeur Jensen und seinen 45 Mann ins nördliche Eismeer auf Walfang ausfahren. Fröhlich hatten sie die heimatliche Insel verlassen, doch mitten im Sommer, mit der Aussicht auf reichen Fang, zerdrükken meterhohe Eisschollen die zerbrechlichen Schaluppen. Tapfer bahnen sie sich zu Fuss einen Weg nach einer menschlichen Siedlung. Die Monate vergehen, die Vorräte gehen zu Ende. Anders ist um einen Kopf gewachsen, als endlich zwei kleine Gruppen auf Grönländer stossen. Doch sie sind arm und können unmöglich die dreizehn Ueberlebenden versorgen. So ziehen die Männer weiter und werden von einem Segler nach Bergen mitgenommen. Glücklich gerettet, fahren sie schliesslich in die Heimat nach Hamburg zurück. Nach über einem Jahr stürmt Anders zu seiner Mutter in die Küche. Nächstes Jahr wird er wieder dabei sein, trotz allem!

Dieser historische Roman einer Grönlandreise, realistisch erzählt, mit netten Federzeichnungen illustriert, (Joachim Schilling) kann jedes Bubenherz erfreuen.

K ab 13. Empfohlen. *ssr*

Pludra, Benno: Tambari
1970 bei Signal, Baden-Baden. 286 S. Ln. Fr. 17.30

Tambari ist ein Schiff, das ein alter Südseefahrer den Schiffern seines Heimatdorfes in Ostdeutschland vermacht hat. Diese wollen den kleinen Kutter nicht haben, überlassen ihn den Kindern, welche ihr Schiff wunderbar instand setzen. Jetzt wollen die Erwachsenen den Kutter plötzlich verkaufen, um die Schulden der Fischereiproduktion zu bezahlen: Das gibt Streit und Unfrieden. Drei Kinder entführen das Schiff; doch sie wollen nicht in den Westen fliehen; sie fahren, um das Schiff zu retten. Sie sehen die Unmöglichkeit ein, und entschliessen sich zur Heimkehr.

Ein sehr schönes Buch, das die Stimmung im Schifferdorf ausgezeichnet beschreibt. Der Konflikt zwischen den beiden Generationen ist mit viel Verständnis geschildert, sachlich, ohne etwas zu beschönigen. Ein Buch, das zum Nachdenken zwingt, für Kinder und Erwachsene.

KM ab 13. Sehr empfohlen. *ur/rdk*

Egan, Margaret: Lernschwester mit siebzehn
1971 bei Rosenheimer Verlag. 208 S. Ln. Fr. 18.40

Katy benutzt ihre Ferien, um sich auf den Schwesternberuf vorzubereiten. Als Helferin im Krankenhaus kommt sie zu vielerlei harten Erfahrungen und schliesst, nach einer Krise gereift, diese erste Bewährungsprobe ab. Die Erzählung hat guten Gehalt, sprachlich stören einzelne Uebertreibungen und Unebenheiten. Dem Buch ist ein Informationsteil mit Fotos angehängt, der die Schwesternausbildung in der Bundesrepublik, in Oesterreich und der Schweiz erläutert.

M ab 14. Empfohlen. *-nft*

Weihmann, Götz: Unsere Welt in hundert Fragen
1970 bei Union, Stuttgart. 240 S. art. Fr. 20.90

Das Buch gibt Antwort auf über 100 Fragen zu Erscheinungen und Ereignissen, die uns täglich vor Augen stehen, die gerade deshalb übersehen und oft nicht beachtet werden. Es vermittelt so allerlei Wissenswertes aus der Anthropologie, Zoologie, Physik und Technik sowie Wetter, Verkehr und Himmelsraum. Die Sprache der Beiträge ist sachlich, knapp und verhältnismässig einfach. Viele Texte sind für jedermann leicht zu verstehen, ebenso viele jedoch setzen beim Leser allerhand Sachwissen und Kenntnisse voraus. Alles in allem kein mitreissendes Buch, das aber Interessierten doch gute Informationen zu vermitteln vermag.

KM ab 14. Empfohlen. *li*

Sealsfield, Charles: Tokeah und die weisse Rose
1971 bei Arena, Würzburg. 332 S. Ppbd. Fr. 12.60

In einem aussichtslosen Kampf gegen die weissen Eindringlinge opfert der grimmige Indianerhäuptling To-

keah Heimat, Volk, Familie und zuletzt seine über alles geliebte weisse «Tochter» Rosa, die er einst vor dem sicheren Tod gerettet hatte. Nebenher erfährt der Leser mancherlei über die Verhältnisse in Nordamerika zur Zeit kurz nach der Gründung der USA.

Inhaltlich behandelt dieser episch breit angelegte Roman (aus dem Jahre 1828) ein altbekanntes Thema. Im Gegensatz zu vielen andern dieser Gattung bewegt er sich noch im Rahmen der Wirklichkeit und kommt ohne bluttriefende Helden und sentimentale Märtyrer aus. Die verwirrende Vielfalt der Ereignisse macht es dem Leser nicht eben leicht, den Zusammenhang des Geschehens zu erfassen. Stellenweise hemmen langatmige Palaver und Schilderungen den Fluss der Erzählung. Empfehlenswert für Liebhaber von Indianergeschichten.

KM ab 14. Empfohlen. *li*

Schenkel, Rudolf: Mission Nashorn
1971 bei Hallwag, Bern. 219 S. Ln. Fr. 26.—

Im Auftrag des World Wildlife Fund führte der Verfasser auf Java eine Rettungsaktion zugunsten der vom Aussterben bedrohten Nashörner durch. Die Erlebnisse, die er schildert, sind nicht einseitig vom Thema her geprägt, sondern machen eine breite, fremdartige Naturwelt lebendig, wobei Skizzen und viele Fotos den spannenden Text ergänzen.

KM ab 14. Sehr empfohlen. *-nft*

L'Engle, Madeleine: Camilla
1971 bei Ueberreuter, Wien. 208 S. Ln. Fr. 12.80

Die 15jährige Camilla sieht plötzlich, dass die Erwachsenen nicht fehlerlos sind. Das wohlbehütete Kind reicher Eltern tritt ins Leben hinaus und muss nun feststellen, dass das Erwachsensein allerlei Schwierigkeiten mit sich bringt.

Ein realistischer Entwicklungsroman, sehr gut übersetzt (Inge M. Artl).

M ab 15. Sehr empfohlen. *gg*

JE

Hinweis: Unter dieser Rubrik bringen wir Uebergangsliteratur: Jugendliche / Erwachsene (sofern sie nicht unter «Varia» erscheint!): Als Altersgrenze mögen Stichworte andeuten: 16—18 Jahre — reifere Jugendliche, Schulentlassene, usw.

Oswald, Suzanne: Mein Onkel Bery
1971 bei Rotapfel, Zürich. 210 S. Ln.

In liebenswert persönlicher Art zeichnet die Nichte Albert Schweitzers ihre Erinnerungen an den «Urwalddoktor» auf. Sie macht seine Persönlichkeit aufgrund des Herkommens lebendig. Dabei findet auch der warmherzige Humor seinen Ausdruck, besonders in der Wiedergabe einiger sehr köstlicher Briefe.

Ein Buch, das den Heranwachsenden viel Menschliches entdecken lässt!

JE. Sehr empfohlen. *-nft*

Arundel, Honor: Ein langes Wochenende
1971 bei Rosenheimer Verlag. 167 S. art. Fr. 16.—

Das Buch schildert sehr realistisch drei Jahre im Leben der jungen Eileen im heutigen Grossbritannien: Freundschaft, ehelose Mutterschaft und schliesslich glückliches Ende.

Die Uebersetzung entspricht nicht immer unserem Sprachempfinden (Edith Walter); auch stören die häufigen Druckfehler.

M ab 16. Empfohlen. *gg*

Ganz, Raffael: Im Zementgarten
1971 bei Orell Füssli, Zürich. 154 S. art. Fr. 18.—

Die breit angelegte Titelgeschichte erzählt von einem im Zürcher Oberland ansässigen Italiener, der sich eine skurrile Sehnsuchtswelt in einem alten Steinbruch baut. Er geht daran zugrunde, dass man ihn als Ausländer und mehr noch als Aussenseiter verkennt. Diesem breit angelegten Report stehen ein paar Short Stories gegenüber, die den Autor als scharfen Beobachter und Situationsschilderer ausweisen.

JE. Empfohlen. *-nft*

Kleine Bücherei

Albeck, Pat: Klaus u. Anne spielen/K. u. A. in d. Küche
1971 bei Maier, Ravensburg, je 14 S. Ppbd. je Fr. 6.10

Die beiden Sachbilderbücher für Drei- bis Vierjährige zeigen Gegenstände aus dem täglichen Leben. Diese sind klar in Form und Farbe, und beim gemeinsamen Betrachten bieten sie Gelegenheit zum Benennen und Einordnen.

KM ab 3. Empfohlen. *fw*

von Godin, Lisbeth: Im Wald gibt's keine Uhren
1971 bei Auer, Donauwörth. 63 S. art. Fr. 6.30

Ich erinnere mich, wie ich mich als Kind mit Wonne in ähnliche Geschichten versenkt habe. Da werden Spinnen, Käfer und Gräser zu Personen und dem Leser dadurch vertraut. Im vorliegenden Büchlein kommt noch dazu, dass der Waldschrat, ein Zwerg, dem Menschenhaus unerkannt einen Besuch abstattet und allerhand Einrichtungsgegenstände köstlich zweckentfremdet braucht.

KM ab 6. Empfohlen. *ka*

Künzler, Rosemarie: Der Lokführer Wendelin
1971 bei Auer, Donauwörth. 63 S. art. Fr. 6.30

Siebenjährige Jungen, die davon träumen, einmal Lokführer zu sein, kommen hier auf ihre Rechnung. Da alles nur im Traum geschieht, ist allerhand möglich, was in Wirklichkeit längst überholt ist (ill. H. Lentz).

Der grosse Druck ist einer der Gründe zur Empfehlung.

K ab 7. Empfohlen. *ka*

Berger, Eleonora: Mäuschen vor dem Häuschen
1971 bei Boje, Stuttgart. 124 S. Ppbd. Fr. 6.25

Diese Märchensammlung enthält 22 kurze, leicht verständliche, fröhlich illustrierte Geschichten (Edith Witt).

Die klare, grosse Druckschrift, die kurzen Zeilen, die zahlreichen Wort- und Zeilenwiederholungen verhindern ein allzu rasches Ermüden der auch schwächeren Leser, so dass sich diese Märchen ganz besonders für die jüngsten Leser eignen.

KM ab 7. Empfohlen. *mü*

Versch. Autoren: 8 neue «Spatzenbücher» f. 1. Lesealter
1971 bei Jugend + Volk, Wien. je 62 S. art. je Fr. 3.30

Themen aus dem häuslichen Bereich, Erlebnisse in Afrika, ein Tierkrimi und Autogeschichten setzen diese wohlfeile Sammlung in sehr gut lesbarem Druck fort.

Titelquerschnitt: Buschkater Dudu / Der Dieb kam bei Nacht / Anna gegen Anna / . . .

KM von 6—9. Empfohlen. *-nft*

Bolt, Robert: Der kleine dicke Ritter
1971 bei dtv junior, München. 122 S. kart. Fr. 3.60

Der sechsfache Sieg des tierliebenden Ritters Oblong über seinen tückischen Widersacher. Köstlich erzählt! (ill. Horst Lemke.)

KM ab 8. Sehr empfohlen. *-nft*

Könner, Alfred: Der Räuberhase
1971 bei Parabel, München. 16 S. Ppbd. Fr. 7.55

Ein Hase verdeckt mit seinen langen Ohren die aufgehende Sonne und dies zum Leidwesen des kleinen Wendelin, der befürchtet, dass die Sonne so ja nie aufgehen könne. Mit einem einfachen Trick rettet der Vater die «tragische» Situation.

KM ab 7. Empfohlen. *st*

Heiss, Lisa: Kleiner Delawarenhäuptling
1971 bei Boje, Stuttgart. 94 S. Ppbd. Fr. 5.—

Dorfbuben spielen kurze Zeit begeistert Indianer, wenden sich aber endgültig dem Fussballspiel zu.

K ab 8. Empfohlen. *fe*

Saint-Marcoux, Jeanne: Prinzessin Kaktus
1971 bei dtv junior, München 152. kart. Fr. 3.60

Die Tochter eines in Tunesien stationierten französischen Arztes wird zu einem Beduinenstamm entführt. Sie kann sich retten und zugleich die Geheimnisse ihrer Umgebung lösen.

Ein Buch, nicht nur sehr spannend, sondern wertvoll für junge Leserinnen.

M ab 11. Sehr empfohlen. *ws*

Wethekam, Cili: Drei Tage und kein Ende
1971 bei dtv junior, München. 170 S. kart. Fr. 4.80

Die Eltern Saskias, ihre Schwestern und sie selber finden im kleinen Pariser Sängerknaben einen liebenswerten, fröhlichen und dankbaren Sohn und Bruder.

Das Schicksal dieses elternlosen Buben, die warme Geborgenheit seiner Pflegefamilie werden von der Autorin mit viel Einfühlungsgabe in kindliches Denken und Fühlen, aber auch mit viel herzerfrischendem Humor geschildert.

M ab 11. Sehr empfohlen. *mü*

Boylston, Helen D.: Carol. Grosse, schöne Welt
1971 bei Benziger, Zürich. 159 S. kart. Fr. 3.30

Nicht die schlechteste der Boylston-Geschichten. Die Härten des Wartens auf ein Engagement am Broadway sind drastisch geschildert. Für die Taschenbuchausgabe lohnt sich die Auslage.

M ab 12. Empfohlen. *ka*

Sutcliff, Rosemary: Der Adler der neunten Legion
1971 bei dtv junior, München. 236 S. kart. Fr. 4.80

Taschenbuch-Ausgabe der packenden, historischen Erzählung aus der Zeit der römischen Besetzung Britanniens.

K ab 12. Empfohlen. *hr*

Neville, Emily: Ein heisser Sommer in New York
1971 bei Maier, Ravensburg. 141 S. kart. Fr. 3.60

Mit Humor, aber etwas schnodderig, erzählt der 14jährige Dave von seinem Leben in New York. Er strebt nach Unabhängigkeit, opponiert und kritisiert schnell. Besonders seinem Vater gegenüber verhält er sich borstig. Langsam aber wird er verständnisvoller. Dabei spielen neue Freunde, ein Mädchen und ein Kater, eine Rolle.

KM ab 13. Empfohlen. *fw*

Inger, Nan: ... dann ritt ich Flaumfeder
1971 bei Boje, Stuttgart. 168 S. Ppbd. Fr. 7.45

In Tagebuchform erzählt ein junges Mädchen den Wechsel von der Stadt aufs Land, von der Stadtschule in die Landschule und das Zureiten eines Ponys (Flaumfeder). Das Buch spielt in Schweden, ist frisch und offen geschrieben, bietet eine spannende Handlung und spricht Mädchen bestimmt an (ill. K. Bierl).

M ab 14. Empfohlen. *fe*

Kubasch, Ilse: Der Rosendieb
1971 bei Loewes, Bayreuth. 61 S. Ppbd. Fr. 7.45

Das in Schreibschrift gehaltene Bändchen enthält fünf leicht fassliche Geschichten für das erste Lesealter. Sie erzählen von grösseren und kleineren Abenteuern aus dem täglichen Leben. Wir erfahren, warum Pepi in einem fremden Garten Rosen pflückt, von einem lustigen Erlebnis Stefans im Zoo, wie Peter von seiner Unart alles zu übertreiben geheilt wird, wie zwei Buben aus dem Stadtweiher einen Karpfen fischen, und schliesslich wie der einsame Tommy sich bewährt und Freunde gewinnt.

Viele lustige Bilder (Rolf Rettich) begleiten den Text.

KM ab 8. Empfohlen. *fw*

Reprisen

Hohlwein, Hans: Napoleon Bonaparte (2. Auflage)
1971 bei Franckh, Stuttgart. 360 S. Ln. Fr. 15.80

Faszinierend erzählte Geschichte über Napoleon Bonaparte und die Auswirkungen seiner Politik auf das Abendland.

KM ab 14. Sehr empfohlen. *gg*

Varia

Turau, Bengt A.: Unbeschwertes Kopfzerbrechen
1971 bei Pfeiffer, München. 180 S. kart. Fr. 16.—

Das Buch enthält 316 Rätselreime, die aber zum grössten Teil so schwierig sind, dass sie für Kinder nicht in Frage kommen.

JE. Empfohlen. *ur*

Needon, u. a.: Pflanzen und Tiere
1971 bei Müller, Rüschlikon. 264 S. Ln. Fr. 29.80

Ganz für den praktischen Gebrauch bestimmt ist dieser neue und handliche Naturführer. Auf 1500 farbigen Abbildungen werden Pflanzen und Tiere gekennzeichnet, verbunden mit einer präzis kurzen Beschreibung. Gebietsmässig auf Mitteleuropa beschränkt, wird dieses umfangreiche Nachschlagewerk sich für verschiedene Zwecke eignen.

KM ab 12. Sehr empfohlen. *-nft*

Hosslin, Lilo: Gartenbuch für Gartenzwerge
1971 bei Sauerländer, Aarau. 168 S. Ppbd. Fr. 12.80

Die Autorin dieses gut ausgestatteten und von Beatrice Thommen hübsch illustrierten Buches will Liebe zu den Blumen und Freude am Gärtnern erwecken. Dank grosser Erfahrung ist sie in der Lage, wertvolle Anregungen zur Hege und Pflege ihrer Lieblinge zu vermitteln. Auf den ersten 40 Seiten äussert sie sich ganz allgemein über wesentliche Voraussetzungen zum Gartenbau. Auf den restlichen Seiten schildert sie in einfacher und keineswegs langweiliger Art die besonderen Ansprüche der Freiland- und Balkongärtnerei, von Zimmerpflanzen, Kakteen, Trockenblumen und Herbarium. Dabei stellt sie dem Leser eine ganze Menge zum Teil wenig bekannte, aber dankbare Pflanzen vor. Sympathisch ist auch ihre Stellungnahme zum Problem der Schädlingsbekämpfung im Nachwort. Alles in allen eine sicher willkommene Neuerscheinung für Hobby- und Laiengärtner.

KM ab 12 und E. Empfohlen. *li*

Kampmüller, Otto: Spiele, spielend leicht
1970 bei Jug.+Volk, Wien. 340 S. art. Fr. 21.75

Als wesentlicher Faktor trägt das Spiel bei zur Entfaltung des Menschen, es ist gemeinschaftsbildend und schöpferisch. Eine reiche, nach Typen geordnete Auswahl ist hier zusammengestellt und beschrieben. Anmerkungen, Literaturhinweise und Register schaffen der Sammlung eine wertvolle Grundlage.

KM ab 12. Sehr empfohlen. *-nft*

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», B. Kaufmann, Bühlhof 1, CH-8633 *WolfhausenZH*